Chancen

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland

BUND
FREUNDE DER ERDE



21 Chancen für Wiesen in Baden-Württemberg

Beispielhafte Projekte - praxisorientierter Leitfaden

Impressum

Herausgeber und Bestelladresse:
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)
Landesverband Baden-Württemberg
Hauptgeschäftsstelle
Mühlbachstraße 2
78315 Radolfzell
Telefon: 07732/1507-0
Telefax: 07732/1507-77
e-mail: bund.moeggingen@bund.net
Internet: www.bund.net/bawue

Autoren:
Kai-Steffen Frank, Radolfzell
Thomas Giesinger, Radolfzell
Mit einem Beitrag von Dr. Christoph Aly, Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Karlsruhe

Fotos:
Kai-Steffen Frank
BUND-Archiv
und aus den 21 Projekten

Auflage:
3.000 Exemplare

Druck:
Druckerei Maus, Konstanz

V.i.S.d.P.:
Dr. Brigitte Dahlbender, BUND-Landesvorsitzende

Diese Broschüre ist Teil des BUND-Projekts "20 Chancen für Wiesen", gefördert von der Stiftung Naturschutzfonds beim Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg.

Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg

Wir danken herzlich für die Förderung!

Radolfzell im August 2004

Inhalt

Vorworte 4

Zum Einstieg:
Entstehung dieser Broschüre 6

Baden-Württemberg:
Eine vielfältige Kulturlandschaft 7

Wiesen als wichtige Elemente unserer Kulturlandschaft 9

Bedeutung der Wiesen für den Naturschutz 10

Wiesen-Projekte der Verbände:
Motive und Ansätze 12

Grünland, Wiesen, Wiesentypen 14

Wie erkennt man schützenswerte Wiesen? 18

Wohin kann sich eine Wiese entwickeln? 22

Gegenwart und Zukunft der Wiesen in Baden-Württemberg 24

Naturschutzorientierte Pflege:
Mittel und Bedarf 30

Erstpflege: Gute Vorbereitung nötig! 32

Neophyten und Brombeeren:
Kontrolle statt Bekämpfung 36

Mähzeitpunkte 38

Kreiselmäher oder Balkenmäher? 40

Mähgut-Verwertung 42

Wiesen gestalten - Lebensräume schaffen 48

Hinweise zur Öffentlichkeitsarbeit für Wiesen 50

Fördermöglichkeiten 56

Zusammenfassung und Ausblick 62

ANHANG
- Karte: Geografische Verteilung der Projekte 65
- Tabellen: Die Projekte im Überblick 66
- Tipps zum Weiterlesen - wichtige Adressen 72
- Medien und Materialien zur Naturerziehung und Umweltbildung zum Thema Wiesen 70
- Verwendete Literatur und Quellen 74

21 Landschaftspflege-Projekte in Wiesengebieten

1. **Michaelsberg bei Bruchsal: Ein Pflanzenparadies wurde "wiedererweckt"** 8
   AGNUS Bruchsal, Landkreis Karlsruhe
2. **Artenschutzprogramm Braunkehlchen** 11
   NABU Balingen, Zollernalbkreis
3. **Pflegekonzept "Echazaue" - Bausteine für eine abwechslungsreiche Wiesenlandschaft** 13
   NABU Pfullingen, Landkreis Reutlingen
4. **Großflächige Mahd von artenreichen Bergwiesen in Gersbach** 17
   Schwarzwaldverein, AG Naturschutz Markgräflerland (ANM), Landkreis Lörrach
5. **Rückgewinnung und Sicherung der Saalbachwiesen für den Naturschutz** 20
   NABU Hambrücken, Landkreis Karlsruhe
6. **Erhaltung von Wiesen im Sipplinger Steiluferland** 21
   Gerhard Weyers und BUND Überlingen, Bodenseekreis
7. **Biotopentwicklung von Magerrasen auf dem Galgenberg bei Lauda** 23
   NABU Lauda, Main-Tauber-Kreis
8. **30 Jahre Pflege und Wiedervernässung des Osterrieds bei Laupheim** 28
   NABU Laupheim, Kreis Biberach
9. **Pflege von Wacholderheiden in Gammertingen - Schwäbischer Albverein und Stadt ziehen an einem Strang** 29
   Schwäbischer Albverein Gammertingen, Kreis Sigmaringen
10. **Einsätze am Seil - Offenhaltung von felsdurchsetzten Kalkmagerrasen im Oberen Donautal** 34
    Bergwacht Sigmaringen
11. **Die Wutachtalbahn als Natur- und Technikdenkmal** 35
    Wutachtalbahn Förderverein und der BUND im Schwarzwald-Baar-Kreis
12. **Schätze am Kahlenberg - Landschaftspflege in einer Mülldeponie** 37
    BUND Ettenheim, Ortenaukreis
13. **Einzigartige Artenvielfalt auf der Kuhbergwiese** 39
    Bund Naturschutz Alb-Neckar Geislingen/Steige, Landkreis Göppingen
14. **Pflege eines Halbtrockenrasens in Partnerschaft mit der Firma Geberit** 41
    BUND Pfullendorf, Landkreis Sigmaringen
15. **Personen mit Arbeitsauflagen helfen bei der Landschaftspflege** 46
    BUND-Kreisverband Ulm
16. **Landschaftspflegetrupp des BUND Schwarzwald-Baar-Heuberg** 47
    Schwarzwald-Baar-Kreis
17. **Wiedervernässung und Pflege von ehemaligen Feuchtwiesen für den Weißstorch** 49
    NABU Mengen, Landkreis Sigmaringen
18. **Landschaftspflege wie anno dazumal - Wiesenmahd als Erlebnis** 53
    BUND-Kreisgruppe Freudenstadt
19. **30 Jahre Mahd von Bergwiesen am Irrenberg** 54
    Schwäbischer Albverein, Zollernalbkreis
20. **Pflege einer schützenswerten Streuobstwiese am Schönberg** 55
    BUND-Regionalverband Südlicher Oberrhein, AG Naturschutz, Stadtkreis Freiburg
21. **Offenhaltung von Streuobstwiesen und ehemaligen Weinbergsflächen im Taubertal** 61
    Naturschutzgruppe Taubergrund e.V., Main-Tauber-Kreis

Tabellen: Die Projekte im Überblick 66
- Basisdaten
- Biologie und Maßnahmen
- Erfolgskontrolle und Außenwirkung
- Mitwirkende

Vorwort



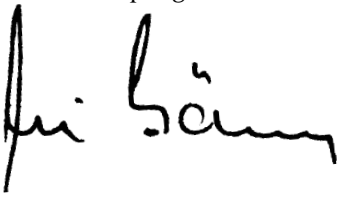
Liebe Leserinnen und Leser,

Baden-Württemberg verfügt über einen großen landschaftlichen Reichtum, um den wir vielfach beneidet werden. Wie selbstverständlich genießen wir den Wechsel von Wäldern, Mooren, Äckern und Wiesen. Doch unsere Landschaft ist nichts Statisches. Vergleicht man Bilder aus den 50er Jahren mit unserer heutigen Kulturlandschaft, so ist einerseits ein Wandel zu größeren Anbauflächen bei Acker- und Grünland festzustellen, andererseits besteht in manchen Gegenden inzwischen die Gefahr, dass Flächen aus der Bewirtschaftung fallen, weil sie sich ökonomisch nicht mehr rechnen.

Kennzeichen extensiver Wiesen sind die ein- bis zweimalige Mahd pro Jahr sowie die nur geringe oder sogar fehlende Düngung. Sie sind einzigartige Lebensräume für gefährdete Tier- und Pflanzenarten und gleichzeitig auch wichtige Futterlieferanten für unsere heimische Landwirtschaft. Zugleich sind sie Zeugnis einer traditionellen Kulturlandbewirtschaftung und besitzen einen besonders hohen landschaftsästhetischen Wert. Jahrhunderte lange extensive Nutzung durch den Menschen hat zur Entstehung der artenreichen FFH-Lebensraumtypen wie etwa der mageren Flachland-Mähwiesen sowie der Berg-Mähwiesen geführt. Baden-Württemberg hat für deren Erhaltung und damit auch für die Sicherung des europäischen Naturerbes eine besondere Verantwortung.

Das Engagement des BUND-Landesverbandes, der ”Blühende Wiesen - lebendige Kulturlandschaft” zum neuen mehrjährigen Schwerpunkt erklärt hat, möchte ich besonders hervorheben. Aus seiner Initiative und mit Unterstützung der Stiftung Naturschutzfonds erfolgt die Dokumentation und Vernetzung von 21 vorbildlichen Wiesen-Pflegeprojekten des ehrenamtlichen Naturschutzes. Durch zwei Workshops werden engagierte Naturschützer an einen runden Tisch zusammengeführt, die sich die Pflege und Entwicklung der Wiesen zum Ziel gesetzt haben. Das Zusammenspiel von ehrenamtlichen Naturschützern, wissenschaftlicher Forschung, behördlicher Koordination und Förderung nach der Landschaftspflegerichtlinie kann dabei als Vorbild für andere Naturschutzprojekte in Baden-Württemberg dienen.

Mein Dank gilt insbesondere den zahlreichen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, ohne deren Einsatz und Unterstützung das Projekt ”21 Chancen für Wiesen in Baden-Württemberg” nicht realisierbar wäre. Die vorliegende Broschüre wird dazu beitragen, dass die in Baden-Württemberg mit der Wiesenpflege erzielten Erfolge breite Resonanz und weitere Nachahmer finden.



Willi Stächele MdL, Minister für Ernährung und Ländlichen Raum
Vorsitzender der Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg

Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser,

”Blühende Wiesen - Lebendige Kulturlandschaft” heißt der neue mehrjährige Schwerpunkt des BUND Baden-Württemberg. Für die Wahl dieses Schwerpunkts hatte der BUND gute Gründe:

- Grünland insgesamt und artenreiche Wiesen gehen in unserem Land in großem Tempo zurück. So sind in den letzten zehn Jahren 70.000 Hektar Wiesen verloren gegangen.
- Naturnahe Wiesen sind ein wichtiger Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt. Dazu haben sich die Bundesregierung, die Landesregierung und der Landtag von Baden-Württemberg bereits verpflichtet.
- Wiesen sind schön und unverzichtbar für die Vielfalt unserer Kulturlandschaft.
- In Gebieten, die von Wiesen geprägt sind, fühlen sich Einheimische, Kur- und Feriengäste wohl. Insoweit ist der Erhalt artenreicher Wiesen wichtig für Naherholung und Tourismus und ist somit ein erheblicher Standortfaktor zur Steigerung der Wertschöpfung v.a. in strukturschwachen Regionen.

Im Rahmen dieses Schwerpunkts und mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg führen wir in den Jahren 2003 und 2004 das Projekt ”21 Chancen für Wiesen” durch. Das erste der beiden Projektziele ist mit dieser Broschüre erreicht: Es liegt eine motivierende Dokumentation lokaler Wiesenpflege-Projekte der Naturschutzverbände und Heimatvereine vor. Sie ist verknüpft mit einem Leitfaden zur Landschaftspflege.

Am zweiten Ergebnis arbeitet der BUND bereits: Wir suchen und beraten Gruppen, die neu mit der Landschaftspflege beginnen oder ihre Pflege weiterentwickeln wollen. Ich wünsche mir, dass diese Broschüre dazu beiträgt, die Aktiven in den Gruppen der Umwelt- und Naturschutzverbände Baden-Württembergs und auch andere von Wiesen begeisterte Menschen darin zu schulen und zu ermutigen, die Pflege von Wiesen zu übernehmen.

Den Berichterstattern aus den Projekten, den Autoren dieser Broschüre und allen, die an dieser Broschüre mitgewirkt haben, danke ich herzlich. Mein besonderer Dank gilt der Stiftung Naturschutzfonds für die Förderung der Broschüre.

Viel Freude beim Lesen und viel Erfolg bei Ihren Wiesen-Projekten.

Dr. Brigitte Dahlbender, Landesvorsitzende

Zum Einstieg: Entstehung dieser Broschüre

Diese Broschüre ist Teil eines Projekts des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Landesverband Baden-Württemberg, das die Stiftung Naturschutzfonds beim Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg durch ihre finanzielle Förderung ermöglicht. Das zweijährige Projekt "21 Chancen für Wiesen" hat zum Ziel:



- Mut zur Landschaftspflege von Wiesen zu machen und spannende Ansätze zu zeigen,
- die Rolle ehrenamtlich tätiger Initiativen bei der Wiesenpflege zu schildern,
- Fördermöglichkeiten des Landes hierbei zu beschreiben und
- neue örtliche Projekte der Verbände zu initiieren.

Diese Broschüre legt dazu zwei Bausteine vor: Erstens - Portraits von 21 größeren oder besonderen Wiesenpflege-Projekten örtlicher Gruppen der Naturschutzverbände und Heimatvereine in Baden-Württemberg. Eine Übersicht über die Projekte finden Sie auf Seite 3. Zweitens - einen Leitfaden, der für Gruppen gedacht ist, die neu mit der Landschaftspflege auf Wiesen beginnen oder ihr bisheriges Konzept weiterentwickeln wollen.

Auf der Suche nach Projekten wandten sich die Autoren zunächst an die Zentralen der Naturschutz- und Heimatvereine. Einige mögliche Ansprechpartner kannten wir bereits vor Projektbeginn. Aus den ermittelten Adressen wählten wir neun Projekte aus, die bei einer Fachtagung in Stuttgart im Dezember 2003 vorgestellt wurden. Informationen aus 12 weiteren Projekten kamen hinzu. Die geografische Verteilung auf das Land sowie die Vielfalt von Ansätzen und von gepflegten Wiesentypen war uns dabei wichtig.

Die zahlreichen Anregungen der Projektverantwortlichen, ergänzt durch eigene Erfahrungen aus Pflegeprojekten des BUND und eine gründliche Literatur-Recherche flossen in den Leitfaden-Teil der Broschüre ein. Allen Verantwortlichen für Pflegeprojekte danken wir herzlich für ihren engagierten Einsatz und für die Mitarbeit an dieser Schrift. Wir danken auch allen Ehrenamtlichen, Zivildienstleistenden und anderen Personen, die an diesen Wiesen-Projekten mitwirken.

Unser Dank gilt allen Fachleuten im Ministerium, in der Stiftung Naturschutzfonds, in Behörden, Instituten und Verbänden, die uns bei dieser Broschüre mit Hinweisen und Informationen geholfen haben.



Baden-Württemberg: Eine vielfältige Kulturlandschaft

Lediglich einige Flussauen, Felsgebiete, Schluchten, urtümliche Wälder und Gehölzflächen in Baden-Württemberg sind heute noch oder wieder Naturlandschaft oder "Wildnis". Die übrigen mehr als 95 Prozent, egal ob sie uns natürlich erscheinen oder nicht, sind vom Menschen geschaffene Kulturlandschaft. Zu den Lebensräumen aus Menschenhand gehören auch die Wiesen. Nur weil wir Menschen mähen, gibt es Wiesen. Nur durch die Kultur der Wiesen-Nutzung sind die Wiesen entstanden.

"Unter Naturlandschaft wird oftmals die Kulturlandschaft des 19. Jahrhunderts verstanden, die aufgrund ihres Artenreichtums vielfach im Interesse des traditionellen Arten- und Naturschutzes liegt", schrieb Monika Baumhof-Pregitzer von der Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg vor einigen Jahren sehr treffend (1996). Obwohl sich unser Land seither dramatisch verändert hat, trägt das Gesicht Baden-Württembergs vielerorts bis heute die Züge dieser "romantischen" Kulturlandschaft.

Die typische Kulturlandschaft Baden-Württembergs ist entscheidend für das "Heimatgefühl" der Menschen, die hier leben und ein wichtiger Standortfaktor für den Tourismus. Kinder und Familien brauchen Erlebnisse in der Natur. Die Vielfalt der Landschaft ist so gesehen auch eine Grundlage für die Familienfreundlichkeit unseres Landes.



Artenreiche, blühende Wiesen sowie der vielfältige Wechsel zwischen Wiesen, Wald, Gewässern, Hecken und Gehölzen spielen in der Gestalt dieser Kulturlandschaft eine entscheidende Rolle.

Michaelsberg bei Bruchsal: Ein Pflanzenparadies wurde "wiedererweckt"

AGNUS Bruchsal, Landkreis Karlsruhe

PROJEKT 1

Ansprechpartner:
Dr. Dieter Hassler
Untere Hofstatt 3
76703 Kraichtal-Münzesheim
Telefon: 0 72 50 / 88 66
Dieter.hassler@t-online.de

Der Michaelsberg ist ein auffälliger, landschaftsprägender Muschelkalk-Hügel am Westrand des Kraichgaus zur Rheinebene hin zwischen Karlsruhe und Bruchsal. Das Gebiet ist botanisch und zoologisch sehr gut erforscht. Seit dem 19. Jahrhundert gab es dort die bedeutendsten Magerrasen-Gebiete zwischen Kaiserstuhl und Tauberland. Seit 1950 sind große Teile dieser Magerrasen zugewachsen, 1980 waren nur noch wenige Quadratmeter übrig.

Ab 1984 fand in einer Gemeinschaftsaktion von Naturschutzbehörden und Verbänden die Erstpflege und Entbuschung des Michaelsbergs statt. Seither pachtete unter anderem die Arbeitsgemeinschaft Natur und Umweltschutz Bruchsal e.V. (AGNUS) größere Flächen. Der Verein pflegt heute ca. 10 Hektar, weitere Flächen pflegt der Internationale Bund für Sozialarbeit im Auftrag der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) Karlsruhe sowie der Pflegetrupp der Stadt Bruchsal. Die AGNUS mäht alle zwei Jahre, einmal oder im Goldrutenbereich auch zweimal pro Jahr mit Balkenmäher und Freischneider. Das Mähgut wird abgetragen und von der Stadt Bruchsal mit einem Traktor zur Kompostieranlage transportiert. Verschiedene Klassen des Technischen Gymnasiums in Bruchsal übernehmen fast in jedem Jahr das Zusammenrechen.

Die Naturschutzmahd im Winter (Balkenmäher) schafft aber auch Probleme durch die starke Verfilzung der Flächen und fehlende Rohbodenstellen. Die Bestände von manchen Pflanzen (Küchenschelle, Kartäusernelke, Große Anemone) gehen daher zurück. Es ist geplant, Probeflächen mit dem Grubber aufzureißen, um die Bemoosung zu bekämpfen und neue Offenbodenstellen zu schaffen. Seit 2003 werden Flächen im Auftrag des amtlichen Naturschutzes mit Schafen beweidet.

Die Erfolgskontrolle läuft über Kartierungen der Naturschutzbehörden und der AGNUS. Dabei spielt auch der Vergleich mit historischen Erhebungen eine Rolle. Der 1999 von der Stadt Bruchsal und der AGNUS gegründete "Förderverein Michaelsberg e.V." hat sich zum Ziel gesetzt, den Michaelsberg als ökologisches Refugium und alte Kulturlandschaft zu erhalten. Dazu sammelt der Verein Spenden, um Grundstücke kaufen und pflegen zu können.



Die Kalkaster ist eine der Pflanzen, die vom Projekt der AGNUS profitiert.

Wiesen als wichtige Elemente unserer Kulturlandschaft

Wiesen sind schön und sowohl für die Vielfalt der Landschaft in Baden-Württemberg als auch für ihren charakteristischen Reiz unverzichtbar. Wo alles zuwächst, wo der Wechsel von Wiesen mit Wald, Heckenzügen und anderen Biotopen fehlt, sinkt der Erholungswert der Landschaft ebenso wie in Gebieten, in denen eine abwechslungsreiche Kulturlandschaft der intensiven, industrialisierten Land- und Forstwirtschaft weichen musste. In Gebieten dagegen, die von Wiesen geprägt sind, fühlen sich Einheimische, Kur- und Feriengäste wohl.

In den Liedern und Geschichten, die in Baden-Württemberg ihren Schauplatz haben, spielen Wiesen eine wichtige Rolle. Es ist kein Zufall, dass das bekannte Volkslied "Im schönsten Wiesengrunde" in unserem Land entstand. Der Amtsrichter und Dichter Wilhelm Ganzhorn schrieb es 1850 am Rand der Quellwiesen des Rhein-Nebenflusses Pfinz in Straubenhardt-Conweiler, Enzkreis (Informationen zu diesem Lied unter www.freundschaft-conweiler.de).

Zu den typischen Wiesen Baden-Württembergs gehören auch die Streuobstwiesen. Zu ihrer aktuellen und historischen Bedeutung als typische Kulturlandschaft Baden-Württembergs gibt es zahlreiche Schriften, etwa "Streuobst: Ideen - Aktionen - Konzepte zum Erhalt der Streuobstwiesen in Baden-Württemberg" (1997), herausgegeben von der Stiftung Naturschutzfonds beim Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg.



Bedeutung der Wiesen für den Naturschutz





Wiesen sind voller Leben. Wie wichtig sie für die Artenvielfalt und den Naturschutz sind, zeigen folgende Zahlen und Argumente.

"Von den 873 gefährdeten Pflanzenarten in Deutschland haben 479 oder 55 Prozent ihren Wuchsort auf Grünland", schreiben Briemle und Fink (1993).

"Etwa 30 Prozent der in den Mittelgebirgslandschaften (ca. ein Viertel der Fläche Baden-Württembergs) heimischen Arten höherer Pflanzen sowie zahlreiche Moose, Flechten und Pilze haben auf beweidetem und gemähtem Grünland ihre größte Häufigkeit oder Verbreitungsschwerpunkte." (Bernd Nowak und Bettina Schulz, 2002).

"Für 27 von 78 gefährdeten Vogelarten (Baden-Württembergs) ist die Umwandlung von Grünland in Ackerland ein entscheidender Gefährdungsfaktor", schreibt Jochen Hölzinger (1987). Er nennt als Beispiele Weißstorch, Wiesenweihe, Rebhuhn, Wachtel, Wachtelkönig, Großer Brachvogel und Braunkehlchen.

Die Tagfalter sind die Tiergruppe, die uns als erstes einfällt, wenn wir an Wiesen denken. Das folgende Zitat aus "Die Schmetterlinge Baden-Württembergs" von Günter Ebert (1994) beschreibt die Bedeutung der Wiesen und des Wechsels von Wiesen und Gebüsch für diese Schmetterlinge: "Am Tag sind die Gehölze die kühlen Schatten spendenden Requisiten für die rasch in Wasserstress geratenden Tagfalterweibchen, das Offenland bietet mit den Blüten die Nektarressource."

Zum Naturschutz gehören auch Naturerziehung und Umweltbildung. Wiesen sind im hohen Maße geeignet, Interesse und Begeisterung für die Natur zu wecken. Anhand konkreter Arten der Wiesen lassen sich biologische Zusammenhänge besonders gut verdeutlichen.

Durch ihre Vielfalt ermöglichen artenreiche Wiesen schöne Naturerlebnisse mit vielen Sinnen. Sie motivieren so zur Beschäftigung mit der Natur und ihrem Schutz. Auch deshalb sind Wiesen für den Naturschutz wichtig.

Artenschutzprogramm Braunkehlchen

NABU Balingen, Zollernalbkreis





Im Wiesengürtel rund um Balingen und Geislingen befindet sich einer der wenigen stabilen Brutbestände des Braunkehlchens in Baden-Württemberg. Um diesen Bestand zu erhalten und die Fortpflanzung der bedrohten Rote-Liste-Art Braunkehlchen sowie anderer Tier- und Pflanzenarten zu sichern, wurde vom Naturschutzbund (NABU) Balingen und dem Landratsamt Zollernalbkreis1988 ein langjähriges Gemeinschaftsprojekt gestartet. Beteiligt sind Behörden, Kommunen und Landwirte. Zu diesem Projekt gehört eine differenzierte Landschaftspflege mit genauen Erfolgskontrollen. Ab 1996 beteiligte sich auch die Europäische Union an diesem Projekt. Innerhalb des Projektgebiets fallen rund 110 Hektar Wiesenflächen unter Vertragsnaturschutz (Stand 2004).

Das Projekt umfasst unterschiedliche, mit einem ausgereiften Konzept untereinander abgestimmte Maßnahmen: Flächen-Kartierungen, Pflege durch Landwirte, Pflege durch NABU, Monitoring von Brutplätzen, genaue Beobachtung des Verhaltens der Braunkehlchen, Anpassung der Mahd an dieses Verhalten, Lobbyarbeit, Öffentlichkeitsarbeit. Das Ziel, ein beispielgebendes Projekt für andere Programme zum Schutz von Wiesenbrütern zu entwickeln, wurde erreicht.

Das Projekt bewirkte eine positive Bestandsentwicklung des Braunkehlchens, ebenso für Wachtel, Grauammer, verschiedene Insekten und Reptilien. Die Ergebnisse und Praxiserfahrungen im Umgang mit Braunkehlchen und anderen Vögeln können auf andere Gebiete übertragen werden. Positiv ist auch das natürliche Aussamen zahlreicher Gräser und Wiesenblumen auf benachbarte, vorher artenärmere Wiesen. Das Projekt ist eine beispielhafte Kooperation eines Naturschutzverbands mit Behörden, Kommunen und der Landwirtschaft.

Neben natürlichen Gefährdungen gibt es seit 1998 weitere Faktoren, welche die Bestände des Braunkehlchens und anderer Arten beeinträchtigen: Beweidungsflächen privater Halter von Rindern, Pferden, Schafen und Ziegen wurden ausgeweitet. Ein Gewerbegebiet wurde in den Wiesengürtel hinein vergrößert. Der NABU Balingen betrachtet es als wichtige Aufgabe für die kommenden Jahre, die letztgenannten Gefahren abzuwehren.

PROJEKT 2

Ansprechpartner:

NABU Balingen
Dr. Karl-Eugen Maulbetsch
Am Stettberg 9
72336 Balingen
Telefon: 0 74 33 / 2 00 50

Helmut Rebstock
Lupinenweg 12
72336 Balingen
Telefon: 0 74 33 / 2 19 06
helmut.rebstock@t-online.de
oder helmut.rebstock@
nabu-balingen.de

Landratsamt Zollernalbkreis
Dr. Werner Ludwig
Kreisökologie
Am Hirschberg 9
72336 Balingen
Telefon: 0 74 33 / 92-13 39

Wiesenprojekte der Verbände: Motive und Ansätze

Schönheit und Artenreichtum strukturreicher Kulturlandschaften motivieren naturverbundene Menschen seit Jahrzehnten dazu, sich um diese Gebiete zu kümmern. Für Projekte in Kulturlandschaften lassen sich viele Ehrenamtliche gewinnen. Beliebt sind diese Projekte, weil sie mit "handgreiflicher" Arbeit verbunden sind und der Erfolg in vielen Fällen rasch und einfach zu beobachten ist. Besonders viele dieser Projekte drehen sich um Wiesenlandschaften. Dies vielleicht auch deshalb, weil deren Beeinträchtigung besonders augenfällig ist.



Behördentermine und Begehungen gehören zu den klassischen Aktivitäten der Verbände zum Schutz von Wiesen.

Dabei lassen sich folgende Typen von Wiesen-Projekten ehrenamtlich tätiger Verbände unterscheiden:

Projekte zum Schutz von Wiesen: Die Bewahrung von Wiesen vor Eingriffen ist nach wie vor eine wichtige Aufgabe örtlicher Naturschutzgruppen - nicht zuletzt angesichts eines Landverbrauchs von über zehn Hektar am Tag in Baden-Württemberg. Die Aktiven vor Ort arbeiten bei Unterschutzstellungen mit, betreuen Schutzgebiete und führen Gespräche mit Gemeindevertretern, Behörden, Landwirten und Grundstückseigentümern.

Projekte zur Öffentlichkeitsarbeit für Wiesen: Örtliche Gruppen machen auf die Schönheit und die Bedeutung einzelner Wiesen aufmerksam, um Akzeptanz für deren Schutz zu erzeugen oder um Menschen zur Mitarbeit an Wiesen-Projekten zu gewinnen. Wiesen eignen sich sehr gut zur Sympathie-Werbung für den Naturschutz.

Projekte zur Naturerziehung und Umweltbildung: Wiesenlandschaften und ihre Tier- und Pflanzenwelt sind attraktiv - egal ob Wiesensalbei oder Margerite, Schachbrettfalter oder Weißstorch. Sie eignen sich daher sehr gut für Exkursionen, für Naturerlebnistage mit Kindern oder für Familienausflüge. Die Jahresprogramme der örtlichen Naturschutzgruppen enthalten viele Veranstaltungen zum Thema "Wiese". Umweltbildungsprojekte können dazu beitragen, den Wert der Kulturlandschaft und der Wiesen zu vermitteln.

Landschaftspflege-Projekte: Örtliche Naturschutzgruppen führen seit Jahren und mit großem Erfolg Landschaftspflege-Projekte durch, meist im Bündnis mit anderen Naturschutzverbänden, Vereinen, Landwirten, Jägern, Schulklassen, Gemeinden oder Behörden. Über die direkte Naturschutz-Wirkung hinaus erhöhen diese praktischen Projekte die Akzeptanz des Naturschutzes und die Bekanntheit der Wiesen als schützenswerte Biotope.

Projekte zur Gestaltung von Biotopelementen in Wiesen: Dazu gehören Wiedervernässung, Grabenaufweitungen, die Anlage von Blänken und die Pflege von Hecken, Bäumen oder Feldgehölzen auf Wiesen.

Auf Seite 13 finden Sie ein Projekt, das fast alle Projekttypen umfasst.

Pflegekonzept "Echazaue" - Bausteine für eine abwechslungsreiche Wiesenlandschaft

NABU Pfullingen, Landkreis Reutlingen

Der Naturschutzbund (NABU) Pfullingen pflegt insgesamt 7,5 Hektar, der Großteil dieser Wiesen (6,5 Hektar) liegt in der Aue des Flusses Echaz. Es handelt sich um ein Biotop-Mosaik aus Röhrichten und Rieden, Feucht- und Nasswiesen, Halbtrockenrasen und "Altgrasbeständen", also länger nicht mehr gepflegten Wiesen. Zwei Hektar gehören dem NABU, weitere Flächen hat die NABU-Gruppe von der Stadt Pfullingen gepachtet.

Der NABU nutzt - mit Erfolg - die unterschiedlichen Feuchtigkeitsstufen sowie unterschiedliche Formen der Pflege, um eine möglichst große Artenvielfalt zu erzielen. Bei seinen seit 1976 stattfindenden Pflegeaktionen kann der NABU auf sechs bis zehn regelmäßig tätige Ehrenamtliche und acht gelegentliche Helfer zurückgreifen. Die örtliche Pfadfinder-Gruppe und einzelne interessierte Bürger helfen manchmal mit.

Seit 1978 nimmt der NABU Mittel der Landschaftspflegerichtlinie in Anspruch. Die Pflegearbeiten sind vielfältig: regelmäßiges Mähen von Wiesenflächen mit Balkenmäher und Motorsense, Abräumen und Abfahrt des Mähgutes, Pflege von Wassergräben, Rückschnitt bzw. Entfernung von Gehölzen.

Der NABU verwirklicht einen nachahmenswerten umweltpädagogischen Ansatz: Die Kindergruppe des Verbands hat die Patenschaft für ein 23 Ar großes Biotop. Die Kinder - verstärkt durch Eltern und Helfer der NABU-Gruppe - sind für die Pflege verantwortlich und beobachten die Tiere und Pflanzen auf dieser Wiese.

Im Rahmen eines Gesamtkonzepts, das gerade entwickelt wird, sollen

- verschiedene Formen der Pflege,
- die Pflege durch Landwirte bei größeren zusammenhängenden Flächen
- und die Strategie "Mut zur Wildnis"

auf einzelne Flächen bezogen werden.

Eine ausführliche Dokumentation über das Projekt liegt vor. 1999 erhielt der NABU Pfullingen den Kulturlandschaftspreis des Schwäbischen Heimatbundes. Die Gruppe war Sieger des Umweltwettbewerbs des Landkreises Reutlingen und erhielt den Zwiefalter Naturfonds-Umweltpreis. Dank der Initiative des NABU und in Kooperation mit der Stadt Pfullingen konnte ein Antrag auf Ausweisung der Echazaue als Naturschutzgebiet gestellt werden. Die Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) Tübingen erarbeitet hierfür die erforderlichen Gutachten.



PROJEKT 3

Ansprechpartner:
Klaus Barthold
Gartenstr. 6
72793 Pfullingen
Telefon: 0 71 21 / 7 30 69
fambart@web.de

Grünland, Wiesen, Wiesentypen



Neben Wiesen, Weiden und Mähweiden zählen Briemle, Eckert und Nussbaum (1999) zu "Grünland im weiteren Sinn" auch Magerwiesen, Trocken- und Halbtrockenrasen, Nasswiesen, Borstgrasrasen, Zwergstrauch- und Wacholderheiden, Streuwiesen und Seggenriede.

Wir verwenden in dieser Schrift den alltagssprachlichen Begriff "Wiese" bedeutungsgleich mit "Grünland im weiteren Sinn". Auf Weideflächen bzw. auf Projekte mit Weidetieren beziehen wir uns in dieser Schrift nicht.

Dieses und die folgenden beiden Kapitel sollen Ihnen dabei helfen, Wiesentypen zu erkennen und zu beurteilen.

Unterscheidung verschiedener Wiesentypen

"Nach der einschlägigen Literatur gliedert die pflanzensoziologische Hierarchie jene Formationen, die als ‚Grünland im weiteren Sinn' angesprochen werden können, in 8 Klassen, 15 Ordnungen, 37 Verbände und 146 Assoziationen," schreiben Briemle, Eckert und Nussbaum (1999).

Eine genaue Unterscheidung der verschiedenen Wiesentypen ist also nicht einfach. Briemle und andere benötigen in ihrem Beitrag dafür über 40 Seiten. Sie bezeichnen sieben extensive Wiesentypen als "besonders wichtig für Südwestdeutschland". Diese sind die häufigsten artenreichen Wiesen:

- Glatthafer-Talwiesen
- Salbei-Glatthaferwiesen
- Goldhafer-Bergwiesen
- Bärwurz-Goldhaferwiesen
- Dotterblumen-Wiesen
- Kohldistel-Wiesen
- artenreiche Fuchsschwanz-Wiesen

Glatthafer-Talwiesen: Lockere und hochwüchsige, bunt blühende Heuwiese mit stockwerkartigem Aufbau. Pippau, Storchschnabel, Rotklee, Margerite und Bocksbart prägen im Sommer das Gesicht dieser Wiesen. Sie haben "ihre größte Ausdehnung in den Tallandschaften der großen Stromniederungen (Rhein, Donau), dringen von hier aus auch in die Täler der Nebenflüsse und auf die unteren Hanglagen des Berg- und Hügellandes bis 800 Meter Höhe. (...) Die artenreichen Ausprägungen zählen bis zu 70 Arten und kommen schwerpunktmäßig in den Naturräumen Alpenvorland, Schwäbische Alb und den Gäulandschaften zwischen Alb und Schwarzwald vor", so Briemle und andere.

Der Biologe und BUND-Mitarbeiter Gottfried May-Stürmer bezeichnet die ursprünglich häufigen Glatthafer-Wiesen aufgrund seiner Beobachtungen als "den derzeit am schnellsten zurückgehenden Lebensraumtyp in Baden-Württemberg". Briemle und andere nennen die Intensivierung der Grünlandwirtschaft (auch Umbruch zu Ackerland) und die Ablösung von Heu durch Silage als wichtige Ursachen. Dadurch werden die Wiesen häufiger geschnitten. "Die typische Glatthafer-Wiese in der Tieflandform findet man heute fast nur noch in schwer intensivierbaren Hanglagen bei bis zu etwa 25 Prozent Neigung."

Salbei-Glatthaferwiesen: Sie sind die "bunten Sommerwiesen" in den Tourismus-Prospekten. Im Juni blühen dort Salbei, Aufrechte Trespe, Taubenskabiose, Glockenblumen, Flockenblume, Schafgarbe, der Halbschmarotzer Klappertopf und viele andere. Mit bis zu 60 Pflanzenarten und bis zu 3000 Pflanzen pro Quadratmeter sind diese Wiesen die blüten- und artenreichsten in Baden-Württemberg. Das macht diese Wiesen auch für Tiere sehr wertvoll, vor allem für Tagfalter und Wildbienen.

Diese Wiesen sind trockener als die Glatthafer-Talwiesen, ihre Standorte niederschlagsärmer

oder die Böden wasserdurchlässiger, oft kalkreiche Böden. Sie haben ihren Verbreitungsschwerpunkt auf der Schwäbischen Alb, im Taubergebiet sowie in Gipskeupergebieten Baden-Württembergs.

Briemle und andere malen ein düsteres Bild: Der Flächenverlust der Salbei-Glatthafer-Wiesen seit Beginn des 20. Jahrhunderts wird auf bis zu 90 Prozent geschätzt. Damit sind diese Wiesen 100 bis 200 Jahre nach ihrer Entstehung vom Verschwinden bedroht. Hauptursachen sind landwirtschaftliche Intensivierung (auch Umbruch zu Ackerland), stärkere Düngung (Gülle!), häufigere Mahd, Umwandlung zu Gartenhausgebieten und Bebauung.

Wie bei der Glatthafer-Talwiese erhält man diese Wiesen am besten, wenn man Wege findet, die traditionelle Nutzung fortzusetzen. Ist dies nicht möglich, so soll zu den in der jeweiligen Gegend traditionell üblichen zwei Mähterminen gemäht werden. Diesem Wiesentyp schadet es weniger als anderen, wenn das Mähgut auf der Wiese verbleibt. Um der Tierwelt Rückzugsmöglichkeiten zu bieten, sollen genügend extensiv gepflegte Randbereiche der Wiesen erhalten bleiben.

Goldhafer-Bergwiesen: Sie sind die typischen extensiveren Schnittwiesen der Hochlagen unserer Mittelgebirge. Sie wachsen weniger stark und dicht wie die Glatthafer-Wiesen, sind aber sehr arten- und blütenreich. Hohe Gräser gibt es hier weniger als bei anderen Wiesentypen. Das ermöglicht das Überleben zahlreicher niedrigwüchsiger Pflanzenarten. Typische Blütenpflanzen sind der Bergklee, die Bergplatterbse, die Traubenhyazinthe (Bauernbüble, Tintenfässle), Frauenmantel und Große Bibernelle. Hier kommen zahlreiche Heuschreckenarten vor. Spechte finden hier reichlich Insektennahrung. Auch bei diesem Wiesentyp wird der Rückgang auf bis zu 90 Prozent in den vergangenen 100 Jahren geschätzt. Umbruch zu Ackerland, Düngung, Verbuschen



Der Wiesensalbei gibt den Salbei-Glatthafer-wiesen ihren Namen.

und Aufforsten sind die Ursachen. Falls die traditionelle Nutzung nicht weitergeführt werden kann, soll Ende Juni einmal gemäht werden. Wenn nicht zusätzlich gedüngt wird, kann das Mähgut auf der Wiese verbleiben.

Ein Projekt zur Pflege dieser Wiesen beschreiben wir auf Seite 17.

Bärwurz-Goldhaferwiesen: Briemle und andere bezeichnen sie als "Urtyp" extensiver Bergwiesen. Typischer Standort sind die Hochlagen von Schwarzwald und Odenwald. Es sind produktionsschwache Magerwiesen mit einem hohen Anteil an Gräsern und der charakteristischen, wohlriechenden Bärwurz. Bei Düngung werden sie zu Goldhafer-Bergwiesen mit hohem Storchschnabel-Anteil. Heute gibt es diese Magerwiese nur noch vereinzelt, oft am Rand anderer Wiesentypen. Weitere typische Arten: Schwarze Flockenblume, Ruchgras. An einigen wenigen Standorten gibt es wilde Krokusse und wilde Narzissen.



Bergklee: Charakteristische Art in Goldhafer-Bergwiesen.



Wiesenstorchschnabel: Typisch für Glatthafer-Talwiesen.



Bachnelkenwurz: Wächst auf nährstoffreichen Feuchtwiesen.

Dotterblumen-Wiesen oder Nährstoffreiche Feuchtwiesen: "Zunächst herrschen das Hellviolett und Gelb der Blüten des Wiesenschaumkrauts bzw. der Sumpfdotterblume vor, später erscheinen karminrote, braunrote, rosarote und gelbe Farben mit Kuckuckslichtnelke, Kriechendem Hahnenfuß, Wiesenknöterich und Sauerampfer." So beschreiben Briemle und andere den charakteristischen Farbwechsel dieses Wiesentyps im Frühsommer. In höheren Lagen kommen auf diesen Wiesen auch Trollblumen vor. Sumpfvergissmeinnicht, Bachnelkenwurz und Großer Wiesenknopf sind weitere leicht erkennbare und bekannte Arten dieses Wiesentyps. Viele Tierarten - vor allem Libellen, Amphibien und Schmetterlinge, profitieren davon. Die meisten dieser Wiesen sind durch den Einfluss des Menschen entstanden: Entwässerung, Düngung und Mahd von An- und Niedermooren oder Düngung ursprünglich nährstoffarmer Pfeifengraswiesen.



Wiesenknöterich: Eine Charakterart der Kohldistel-Wiese.

Kohldistel-Wiesen: Die spätsommerliche Kohlkratzdistel prägt das Bild dieser Wiese. Daneben sind Wiesenknöterich, Mädesüß und Hahnenfuß-Arten typisch. Ähnlich viele Tierarten wie von der Dotterblumen-Wiese profitieren von Kohldistel-Wiesen. Über 700 Meter Meereshöhe gibt es diesen Wiesentyp sehr häufig. Es sind eher feuchte, nährstoffreiche Wiesen, die i.d.R. zweimal gemäht werden. Diese Wiesen brauchen schwache organische Düngung. Drainage, Umbruch zu Ackerland und Verbuschen gefährden diesen Wiesentyp seit Mitte des 20. Jahrhunderts.

Fuchsschwanz-Wiesen: Diese nährstoffreichen "Fettwiesen" sind in niederschlagsreichen Gebieten, auf staunassen oder im Frühjahr vernässten Tal- und Aueböden verbreitet. Nach Briemle und anderen sind sie ursprünglich die typischen Wiesen der Überschwemmungsgebiete. Typische Pflanzenarten sind unter anderem der Wiesenfuchsschwanz, die Kohlkratzdistel, Ampfer-Arten und der Kriechende Hahnenfuß. Diese Wiesen sind eher arm an Pflanzenarten; das hat sich mit der heutigen Intensivierung der Nutzung noch verschärft. Das hat auch dazu geführt, dass viele Fuchsschwanz-Wiesen als Futterplätze für Weißstorch und Graureiher verloren gegangen sind. Fuchsschwanz-Wiesen können nur erhalten werden, wenn nicht entwässert wird und es bei zwei bis drei Schnitten pro Jahr bleibt.

Gerne senden wir Interessenten eine ausführliche Beschreibung der Wiesentypen mit Zeigerarten und Hinweisen für die Bewirtschaftung.
Adresse:
Dipl. Biol. Kai-Steffen Frank
Telefon: 07732 / 1507-0,
bund.moeggingen@bund.net

Großflächige Mahd von artenreichen Bergwiesen in Gersbach

Schwarzwaldverein, AG Naturschutz Markgräflerland (ANM), Landkreis Lörrach



PROJEKT 4

Ansprechpartner:
Angelika Hofer-Hermann
Haagener Str. 25
79599 Wittlingen
Telefon: 0 76 21 / 8 79 57
anmvorstand@aol.com

Ausgedehnte Bergmatten prägen die Umgebung von Gersbach. Bis in die 1950er Jahre sorgten Hinter- und Vorderwälder-Rinder dafür, dass die Landschaft offen und artenreich blieb. Danach wuchsen viele Flächen zu, charakteristische Arten wie Orchideen, Trollblumen und Silberdistel waren gefährdet. Dies hat die ANM, deren Mitglieder die Ortsgruppen des Schwarzwaldvereins (SWV) sind, veranlasst, die reizvolle Kulturlandschaft seit Ende der 1980er Jahre wieder zu öffnen. Umfangreiche Erstpflege auf stark verbuschten Flächen war notwendig. Der Verein restauriert die traditionellen Berghütten der Region und legt Bachläufe frei - alles, um der Bergwiesenlandschaft wieder ihren ursprünglichen Charakter zu verleihen.

Die ANM pflegt heute 12 Hektar sonnige Bergwiesen auf bis zu 900 Meter Höhe. Sie sind alle Vereinseigentum und größtenteils geschützte Biotope nach § 24 a des Landesnaturschutzgesetzes. Die Stiftung Naturschutzfonds unterstützte u.a. den Flächenerwerb. Ziel ist es, zwei Drittel der Bergwiesen durch regelmäßige Mahd offen zu halten, das restliche Drittel von Rindern extensiv beweiden zu lassen. Die Mahd wird von Zivildienstleistenden des SWV und zwei Angestellten der ANM durchgeführt. Das Management der Pflege liegt beim ehrenamtlichen Vorstandsteam der ANM. Bei anderen Pflegeprojekten sind teilweise ein Dutzend Ehrenamtliche der ANM selbst im Gelände aktiv. Mehrere Balkenmäher und Freischneider stehen zur Verfügung. Hinzu kommt ein Aebi-Mähgerät für großflächige Steillagen, das ausgeliehen wird. Der Abtransport des Mähguts erfolgt mit der Gabel und mit einer von Hand geführten Heuraupe, die auch schwadet. Die Ballen werden von einem Landwirt gepresst. Wenn es das Wetter zulässt, wird das Gras getrocknet und das Heu an Halter von Jungvieh, Pferden und Ziegen abgegeben. Nasses Mähgut kommt zur Kompostieranlage.

Die ANM stimmt bei Begehungen mit den Naturschutzbehörden ihre Maßnahmen ab. Hinzu kommen sporadische Bestandsaufnahmen durch die Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) Freiburg und Studenten. Derzeit sind Bestrebungen vorhanden, einen Teil der Pflegemaßnahmen in einen landwirtschaftlichen Betrieb zu integrieren, der Fachwissen für die Pflege der sensiblen Bergwiesen mitbringt. Ohne derartige Unterstützung ist die umfangreiche Pflege auf Dauer nicht zu leisten.



Wie erkennt man schützenswerte Wiesen?

Artenreiche Wiesen brauchen unseren besonderen Schutz. Wie kann der Laie sie erkennen? Der einfachste und von den Naturschutzverbänden sowie den Heimatvereinen am häufigsten begangene Weg führt über seltene und schöne Pflanzen mit hohem Bekanntheitsgrad: Eine Wiese mit einem großen Bestand an Orchideen, Enzianen, Sumpfdotterblumen oder Küchenschellen ist schützenswert, es lohnt der Versuch, die derzeitige Bewirtschaftung zu sichern. Bei einer "verwilderten" Wiese, von der bekannt ist, dass es in früheren Jahren dort Orchideen, Enziane oder andere seltene und gefährdete Pflanzen gab, lohnt die Prüfung, ob eine Erstpflege bzw. eine andere Form der Bewirtschaftung möglich ist (vgl. dazu Seite 32).



Klappertopf

Die Konzentration auf diese "Sensationsarten" kann dazu führen, dass andere für den Naturschutz wichtige Wiesentypen übersehen werden. Zur Beschreibung von artenreichen Wiesen empfehlen wir daher, die vorangegangene Beschreibung der wichtigsten Wiesentypen nach Briemle und anderen (siehe Seiten 14 bis 16) oder die Zeigerarten des Förderprogramms MEKA heranzuziehen. Das Marktentlastungs- und Kulturlandschafts-Ausgleichsprogramm (MEKA) des Landes Baden-Württemberg fördert unter anderem die sachgerechte Pflege artenreicher Wiesen (s. Seite 59). Um diese zu erkennen und zu bewerten, gibt es einen Erkennungsschlüssel mit 28 optisch gut erkennbaren Pflanzenarten, der leicht zu erlernen ist. Wiesen, auf denen jeweils einige Dutzend Exemplare mehrerer dieser Pflanzenarten vorkommen, gehören zu den artenreichen Wiesen.



Unter www.landwirtschaft-mlr.baden-wuerttemberg.de/mlr (unter Förderung, MEKA II) finden Sie die Fotos der Zeigerarten im Internet. Alle diese Arten bzw. Artengruppen können Sie auch mit einem einfachen Bestimmungsbuch erkennen und erlernen. Wenn Sie dann ein wenig in Übung sind, können Sie sich für Ihre Region eine "persönliche" Liste zusammenstellen, in die Sie weitere Arten aufnehmen können, zum Beispiel auch Orchideen- oder Enzian-Arten.

Auch wiesentypische Tierarten können Hinweise auf wertvolle Wiesen liefern: Eine Wiese voller Heuschrecken, Schmetterlinge oder Eidechsen im Sommer ist ebenso schützenswert wie eine Wiese im Frühjahr, auf der viele Amphibien zu finden sind. Wenn der Große Brachvogel, die Bekassine, der Kiebitz oder das Braunkehlchen beim Durchzug regelmäßig auftritt, verdient die Wiese ebenfalls unsere Aufmerksamkeit. Lesen Sie hierzu das Projektbeispiel des NABU Balingen, Seite 11.

Für die Tierwelt und für den Erhalt bestimmter seltener Pflanzen sind auch Wiesen interessant, die eine zweite, späte Blühphase im September und Oktober aufweisen.

Aufmerksamkeit sollten wir auch den Wiesenbereichen schenken, die das Landschaftsbild in besonderer Weise prägen, etwa Wiesentäler an Bächen oder Wiesen an Berghängen.

Wenn es in Ihrer Gemeinde Wiesen gibt, die als Natura-2000- bzw. FFH-Gebiete oder als andere Schutzgebietstypen ausgewiesen sind oder für die es einen Pflege- und Entwicklungsplan gibt, eignen sich diese in besonderer Weise für örtliche Wiesen-Projekte.

MEKA-Zeigerarten für "artenreiches Grünland"

Margerite	*Leucanthemum vulgare*	Bocksbart	*Tragopogon spec.*
Klappertopf	*Rhinanthus spec.*	Wiesen-Salbei	*Salvia pratensis*
Storchschnabel	*Geranium spec.*	Rot-Klee	*Trifolium pratense*
Teufelskralle	*Phyteuma spec.*	Bärwurz	*Meum athamanticum*
Pippau	*Crepis spec.*	Kohl-Kratzdistel	*Cirsium oleraceum*
Trollblume	*Trollius europaeus*	Wiesenschaumkraut	*Cardamine pratensis*
Wiesenknöterich	*Polygonum bistorta*	Kuckuckslichtnelke	*Lychnis flos-cuculi*
Augentrost	*Euphrasia spec.*	Flügel-Ginster	*Genista sagittalis*
Kreuzblumen	*Polygala spec.*	Feld-Thymian	*Thymus spec.*
Milch- und Ferkelkräuter	*Leontodon spec.* Hypochoeris spec.	Großer Wiesenknopf	*Sanguisorba officinalis*
Witwenblume, Knautie	*Knautia arvensis*	Sumpfdotterblume	*Caltha palustris*
Glockenblumen	*Campanula spec.*	Bach-Nelkenwurz	*Geum rivale*
Flockenblumen	*Centaurea spec.*	Blutwurz	*Potentilla erecta*
Tag-Lichtnelke	*Silene dioica*	Kleines Habichtskraut	*Hieracium pilosella*



Teufelskralle

Rückgewinnung und Sicherung der Saalbachwiesen für den Naturschutz

NABU Hambrücken, Landkreis Karlsruhe



PROJEKT 5

Ansprechpartner:
NABU Hambrücken
Franz Debatin
Schoferstr. 9
76707 Hambrücken
Telefon: 0 72 55 / 15 31
nabu.hambruecken@t-online.de
(Friedbert Misch)

Wie viel geschicktes ehrenamtliches Engagement bewirken kann, zeigt das Projekt Saalbachniederung im nördlichen Landkreis Karlsruhe. Es ist ein Vorzeigeprojekt für die Organisation von Wiesenpflege durch ehrenamtliche Aktive.

1985 konnte Franz Debatin aus Hambrücken den Umbruch der letzten 20 Hektar Wiesen in der Saalbachniederung verhindern, in dem er diese Flächen anpachtete und zur Pflege an Pferdehalter vermittelte. Der riesige Rest der Niederung wurde seit den 1960er Jahren Wiese für Wiese umgebrochen - Getreideäcker prägten die Landschaft. Franz Debatin nutzte in den Jahren darauf jede Gelegenheit, um für die Sicherung und Rückverwandlung weiterer Wiesenflächen zu sorgen.

Heute besitzt der NABU dort 26 Hektar Wiesen, auf weiteren ca. 20 Hektar regelt der NABU Hambrücken die Bewirtschaftung. Wiesenkauf und Pflege wurden aus öffentlichen Mitteln, durch Ausgleichsmaßnahmen, aus Mitteln von Stiftungen und mit Spenden finanziert. Franz Debatin hat in Zusammenarbeit mit dem NABU eine "Wiesen-Aktie" im Wert von 50 Euro entwickelt. Die Aktie ist eine zusätzliche, originelle Motivation für Privatleute und örtliche Unternehmen, das Projekt zu unterstützen. Der NABU pflegt auch selbst 4 Hektar Wiesen mit dem vereinseigenen Balkenmäher. Anfang der 1990er Jahre ergab sich ein großer Glücksfall: Animiert durch die Extensivierungsprogramme des Landes und durch Gespräche mit Franz Debatin entschloss sich der Landwirt, der ab 1960 große Teile der Saalbachwiesen in Getreideäcker verwandelt hatte, seinen Betrieb in einen Landschaftspflegehof umzustellen. Dieser Landwirt pflegt heute 160 Hektar, weitere Landwirte 100 Hektar Wiesen im Rahmen des Vertragsnaturschutzes.

Seit 1990 ist die Saalbachniederung Landschaftsschutzgebiet. In der dicht besiedelten Boom-Region zwischen Karlsruhe und Mannheim ist sie heute ein landschaftliches Juwel. Botanische Glanzlichter sind der Kantige Lauch, der Teufelsabbiss und die Heidenelke. Auch seltene Tierarten wie z.B. das Schwarzkehlchen und die Grauammer konnten sich als Brutvogel wieder etablieren, viele weitere Vogelarten nutzen das Gebiet zur Rast oder Überwinterung. Das mehrfach preisgekrönte Projekt erzeugt in der Region eine hohe Akzeptanz für den Wiesenschutz. Es hat auch "ansteckende Wirkung": Acht Städte und Gemeinden haben sich bereits vor vielen Jahren im Verein "Wiesenauen Mittlerer Oberrhein" zusammen geschlossen, um die früher bereits vorhandenen bachbegleitenden Auenwiesen soweit wie möglich wieder herzustellen.

Erhaltung von Wiesen im Sipplinger Steiluferland

Gerhard Weyers und BUND Überlingen, Bodenseekreis

Die Gemeinde Sipplingen liegt in einem reichstrukturierten Steiluferland, das zum Bodensee hin abfällt. In früheren Jahrzehnten prägten gut 100 Hektar Hangwiesen die Umgebung. Nach dem Zweiten Weltkrieg drohten ca. 80 Prozent aufgrund eingestellter Nutzung zu verbuschen, einige Flächen wurden aufgeforstet. Bestimmte Bereiche wurden noch beweidet, die Hüteschafhaltung konnte die Sukzession aber nicht aufhalten. Wertvolle Lebensräume für wärmeliebende Arten wie Orchideen, Dunkle Akelei, Bärentraube, Strauchige Kronwicke und Schmerwurz sowie für viele Schmetterlinge und Heuschrecken gingen verloren.

BUND-Mitglieder begannen bereits im Jahr 1980, die Behörden auf diesen Verlust hinzuweisen. In den folgenden zwei Jahrzehnten war es durch enormes Engagement von Gerhard Weyers und anderen BUND-Aktiven sowie von aufgeschlossenen Behörden möglich, viele ehemalige Steillagen wieder zu öffnen und zu pflegen.

Bei diesem Projekt gibt es den seltenen Fall, dass ein aktives BUND-Mitglied in vielfacher Funktion für die Wiesen sorgt: Als Wiesenliebhaber und Naturschutzwart des Bodenseekreises bringt Gerhard Weyers großes ehrenamtliches Engagement in das Projekt ein und motiviert Aktive des BUND Überlingen zur Mitarbeit auf Pflegeflächen des BUND. Als professioneller Landschaftspfleger mäht er viele kleine und große Wiesen im Auftrag der Gemeinden, aber auch des Landkreises. Einige Wiesen, die Gerhard Weyers gepachtet hat, pflegt er in Eigenregie.

Eine weitere Besonderheit besteht darin, dass die Gemeinde Sipplingen seit 1987 das Projekt organisatorisch und finanziell stark unterstützt. Sie stellt Anträge nach der Landschaftspflegerichtlinie (LPR) und vergibt die vom Land mit 70 % bezuschussten Maßnahmen an Gerhard Weyers und einen Sipplinger Landwirt. In den Jahren 2003 und 2004 haben die Freiwillige Feuerwehr und der Musikverein Sipplingen die Pflege unterstützt, 2004 auch ein internationales Workcamp, das von der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) Tübingen und der Gemeinde sowie Gerhard Weyers organisiert und angeleitet wurde. Zusätzlich stellt die Bodenseewasserversorgung für ihre eigenen Flächen Anträge nach der LPR und vergibt die Pflege an den Maschinenring Deggenhausertal.

Auch die Stiftung Naturschutzfonds und die BNL Tübingen beteiligten sich im Projektgebiet z.B. beim Kauf eines Schafstalles, bei faunistischen Erhebungen sowie bei Entbuschungsmaßnahmen am Köstnerberg. In den Anfangsjahren war der Anlass der Pflege die Erhaltung der Wiesenlandschaft rund um Sipplingen und die Verhinderung der Bewaldung der ehemaligen Hangwiesen. Heute sieht die Gemeinde Sipplingen in der Landschaftspflege große Vorteile für Tourismus und Naherholung.

Seit 1987 werden Balkenmäher und Freischneider eingesetzt und mit der Motorsäge verstärkt Gehölze entnommen. Das Mähgut wird meistens abtransportiert, der Wiederaustrieb teilweise auch gemulcht. In den letzten Jahren wurde Reisig auch vor Ort verbrannt in Absprache mit den Behörden. Ehrenamtliche mit Fachkenntnissen bewerten die Entwicklung der Flora und Fauna. Mitte der 1990er Jahre wurden zehn Dauerbeobachtungsflächen (5 x 5 m) markiert, die im Abstand von mehreren Jahren von Fachleuten, z.B. im Auftrag der Unteren Naturschutzbehörde des Bodenseekreises, pflanzensoziologisch untersucht werden. Es gibt Bestandsaufnahmen einiger Tiergruppen (Vögel, Wildbienen, Heuschrecken, Laufkäfer sowie Tag- und Nachtfalter), die als Grundlage für weitere Kartierungen dienen. 2003 erstellte ein Planungsbüro ein Pflege- und Entwicklungskonzept der gesamten Gemarkung im Auftrag der Gemeinde Sipplingen. Das Landratsamt gab Zuschüsse.

PROJEKT 6

Ansprechpartner:
Gerhard Weyers
Im Mehnewang 10
88696 Owingen
Telefon: 0 75 51 / 28 91
gerhardweyers@aol.com

Wohin kann sich eine Wiese entwickeln?



Was blüht und lebt auf artenreichem Grünland mit vergleichbaren Bedingungen in unmittelbarer Nähe? Das ist die entscheidende Frage bei der Pflege und Entwicklung von Wiesen.

Dabei ist zu beachten: Es gibt nicht die gute Naturschutz-Wiese. Je nach Boden, Besonnung, Höhenlage, Feuchtigkeits- oder Trockenheitsgrad und anderen Standortfaktoren wird sich das Entwicklungsziel, das wir anstreben, unterscheiden.

Wiesen-Projekte in Baden-Württemberg sollten ein doppeltes Ziel verfolgen: Die Vielfalt der Landschaft und die Artenvielfalt. "Hinsichtlich der Anforderungen möglichst hoher Artenvielfalt in Flora und Fauna gewährleisten kleinräumig differenzierte Pflege / Nutzungsverfahren die höchste Diversität," schreiben K.-F. Schreiber, H. Jacob und andere von der Universität Hohenheim (2000). Dazu gehören auch unterschiedliche Formen der Bewirtschaftung bzw. der Landschaftspflege.

Wenn wir die Bewirtschaftung oder Pflege einer Wiese ändern - wenn etwa seltener oder zu einem anderen Zeitpunkt gemäht oder nicht mehr gedüngt wird - wird sich das Gesicht und die Zusammensetzung der Arten dieser Wiese verändern. Das kann in vielen Fällen dem Naturschutz dienen und zu einer reicheren Landschaft führen.

Da es für Laien schwierig ist, die Entwicklungsmöglichkeiten einer Wiese anhand der Standortfaktoren festzustellen, empfehlen wir Ihnen, bei der Planung von Pflegeprojekten auf Wiesen Fachleute zu Rate zu ziehen - entweder aus den Behörden oder den Naturschutzverbänden. Die Aufstellung eines Pflegeplans ist empfehlenswert, bei größeren oder wichtigen Wiesengebieten ist sie unerlässlich.

In Naturschutzgebieten und Natura-2000- bzw. FFH-Gebieten ist das Aussäen seltener Pflanzen verboten. Es ist auch auf anderen Flächen nicht zu empfehlen. Viele seltene Pflanzen sind wählerisch was "ihren" Boden angeht. Wir wollen außerdem nicht völlig neue Wiesentypen "erzeugen". Das Ausbringen von Heu von artenreichen Wiesen bzw. Heudrusch oder Heublumen ist der bessere Weg. Wichtig ist, dass dieses Material aus der Nähe kommt und möglichst vom gleichen Wiesentyp stammt.

Bitte lesen Sie zu diesem Thema auch das Merkblatt C, Landschaftspflege: "Gräser und Kräuter am richtigen Ort", zu bestellen unter: www.lfu-baden-wuerttemberg.de

Biotopentwicklung von Magerrasen auf dem Galgenberg bei Lauda

NABU Lauda, Main-Tauber-Kreis

Der Galgenberg westlich von Lauda ist besonders wärmebegünstigt und trocken. Die durchlässigen Muschelkalkböden erwärmen sich im Sommer aufgrund ihrer südexponierten Lage stark. Das "mediterrane" Klima bedingte die Ansiedlung vieler zum Teil stark gefährdeter Arten wie Segelfalter, Rotflügelige Ödlandschrecke, Italienische Schönschrecke und Schmetterlingshaft. Zahlreiche Orchideen, die Goldaster und Enziane sind hier zu finden.

Der Galgenberg wurde in früheren Jahrzehnten noch als Schafweide genutzt und offengehalten. Durch fehlende Nutzung schritt die Gehölzsukzession bis in die 1970er Jahre weit voran. Der NABU Lauda erkannte die Gefahr für die Magerrasen und führt seit der Erstpflege 1979 regelmäßig Pflegemaßnahmen mit 12 bis 20 Ehrenamtlichen durch. 1984 wurde ein Fahrweg am Galgenberg in weniger wertvolle Biotopbereiche verlegt. 1995 wurde auf 4.000 Quadratmeter die Humusschicht vom Muschelkalk abgeschoben, um offene Böden für die Rotflügelige Ödlandschrecke zu schaffen.

Die Flächen sind als FFH-Gebiet gemeldet, die wertvollsten Teilbereiche (8 Hektar) sind als Flächenhafte Naturdenkmale geschützt. Davon werden 3 Hektar vom NABU gepflegt. Der Großteil des Projektgebietes gehört dem NABU, ein Teil der Stadt Lauda-Königshofen und ein kleiner Bereich ist in Privatbesitz.

Der NABU erhält Zuschüsse aus der Landschaftspflegerichtlinie. Eigenmittel können durch Spenden bereitgestellt werden. Der NABU organisiert regelmäßig Begehungen und Erfassungen der Rotflügeligen Ödlandschrecke sowie von Wiesen-Zeigerarten. Eine Diplomarbeit von Christiane Maier über den Galgenberg dient als Grundlage für die Fortentwicklung des Gebietes.



Rotflügelige Ödlandschrecke.

Es ist eine Erweiterung der Pflegefläche und des betreuten Gebietes geplant, mit weiteren Halbtrockenrasen, Weinbergen und Streuobstwiesen, sofern die vielen Privatbesitzer ihre Flächen verkaufen. Das Projekt ist mittelfristig gesichert, da ausreichend Ehrenamtliche engagiert sind.

Der Galgenberg ist eines von 20 Gebieten, das der NABU Lauda betreut.

PROJEKT 7

Ansprechpartner:
Michael Salomon
NABU Lauda
Flurstr. 38
97922 Lauda-Königshofen
Telefon: 0 93 43 / 58 99 940
mi.salomon@t-online.de



Gegenwart und Zukunft der Wiesen in Baden-Württemberg



Wir erleben derzeit beides: Die Grünlandfläche als Ganzes geht zurück und der Anteil artenreicher Wiesen schrumpft. Schlimmer noch: Grünland insgesamt und artenreiche Wiesen im Besonderen gehören zu den am schnellsten zurückgehenden Lebensraum-Typen in unserem Land.

Nach Zahlen des Statistischen Landesamts ist die Wiesenfläche in Baden-Württemberg 2003 erstmals auf unter 400.000 Hektar geschrumpft. Der Rückgang der Wiesen seit 1993 beträgt etwas mehr als 70.000 Hektar. In den vergangenen zehn Jahren ist in Baden-Württemberg also eine Wiesenfläche verloren gegangen, die so groß ist wie der Landkreis Ludwigsburg.

Der "historische Rückgang der Wiesen"

... in Baden-Württemberg begann etwa mit der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Der wesentliche Grund waren Änderungen in der landwirtschaftlichen Nutzung. Bereits in den 1930er und 1940er Jahren - und auch schon davor - fielen riesige Wiesenflächen dem Pflug zum Opfer, vor allem feuchte. Von 1949 bis 1978 nahm das Dauergrünland, also Wiesen und Weiden, in Baden-Württemberg um 15 Prozent ab (Hölzinger, 1987).

Exemplarisch beschreibt Hölzinger die Entwicklung auf der Gemarkung der badischen Stadt Kehl: Von 1960 bis 1979 ging dort die Wiesenfläche um 60 Prozent zurück. Im gleichen Zeitraum nahm das Ackerland um über 400 Hektar zu, allein der Anteil der Maisäcker stieg von 3 auf 31 Prozent. Siedlungen, Industrie und Verkehr nahmen in Kehl ebenfalls große Wiesenflächen in Anspruch.

Rainer Kühner von der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Karlsruhe berichtet (1993): "Auf der Gemarkungskarte von Bruchsal bis Philipsburg sind aus der Zeit um 1880 große zusammenhängende Wiesenbereiche sowie randliche Ackerflächen erkennbar. Diese Situation hatte sich auch 60 Jahre später kaum verändert. Grundlage hierfür stellt eine vegetationskundliche Karte des Oberrheingebiets bei Bruchsal von Dr. E. Oberdorfer aus dem Jahr 1936 dar. (...) Leider änderte sich diese Situation in den folgenden Jahrzehnten. In den 1980er Jahren wurden auf großen Flächen Getreide angebaut, nur noch einzelne Wiesenflächen blieben übrig."

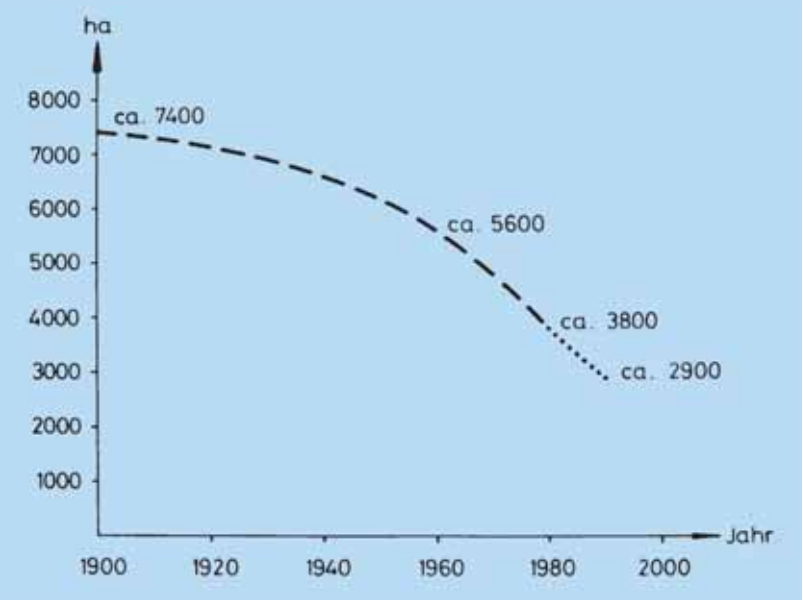
Der Rückgang besonderer und artenreicher Wiesen

Neben der Grünlandfläche insgesamt gingen auch besondere Wiesentypen dramatisch zurück: "Aus einzelnen Gebieten der Schwäbischen Alb, so auch im Regierungsbezirk Tübingen, sind Verluste der für diese Landschaft typischen Wacholderheiden von 50 Prozent innerhalb der letzten 100 Jahre belegt. Dies liegt im Wesentlichen am Rückgang der Schafbeweidung." schrieb Prof. Dr. Roman Lenz von der Fachhochschule Nürtingen (2003). Wie mühsam es sein kann, traditionelle Lebensräume wiederherzustellen, beschreiben die Projekte der Bergwacht Sigmaringen, Seite 34, und des Schwäbischen Albvereins Gammertingen, Seite 29.

Auch dort in Baden-Württemberg, wo das Grünland erhalten blieb, hat sich Dramatisches getan. Stickstoff oder Gülle in größeren Mengen vertragen nur wenige Arten auf Dauer. Wiesen wurden zusammengelegt und entwässert, Hecken, Raine und Gräben entfernt. Die Einführung der Silagewirtschaft führte zu früherem und häufigem Schnitt. Die Sense ist ausgestorben, der Balkenmäher selten, der tief mähende und für Kleintiere gefährliche Kreiselmäher dominiert die Wiesenpflege. Das alles begünstigte die heute weit verbreiteten, intensiv genutzten Wirtschaftswiesen, die häufig nur 15 bis 20 Arten von Blütenpflanzen und wenige Tierarten aufweisen.

Der "aktuelle Rückgang der Wiesen"

... ist seit den 1990er Jahren zu beobachten. Die Aufgabe der Landwirtschaft spielt dabei die zentrale Rolle. Für etwa die Hälfte des Landes Baden-Württemberg besteht eine "überdurchschnittliche oder stark überdurchschnittliche Rückzugswahrscheinlichkeit für die Landwirtschaft" (Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, 1998). Folglich: Vieles, was heute noch von Landwirten gemäht wird, wird nicht Wiese bleiben.



Rückgang der Heiden im Regierungsbezirk Stuttgart, Hölzinger (1978, S. 25).

Die 70.000 Hektar neuerdings verloren gegangene Wiesenfläche verteilen sich auf viele, oft kleinräumige Wiesengebiete bzw. auf Gebiete, bei denen sich Wiesen und andere Landschaftselemente abwechseln. Die Wirkung des Wiesenrückgangs auf das Landschaftsbild und auf die Artenvielfalt ist somit noch größer als es die große Hektarzahl ahnen lässt.

Derzeit gibt es keine Aussichten dafür, dass sich dieser Trend umkehren wird. "Folgt man den Prognosen der Agrarpolitiker, dann sind nach der weltweiten Öffnung der Märkte weiter sinkende Einkommen in der Landwirtschaft zu erwarten - verbunden mit einem deutlich zunehmenden Trend zur Nutzungsaufgabe und Sukzession", stellt Manfred Schmidt von der Landesanstalt für Umweltschutz Karlsruhe fest (1996).

Sind artenreiche Wiesen zum Verschwinden verurteilt?



Wirtschaftswiesen im Vormarsch

Es ist zu erwarten, dass das meiste Grünland, das erhalten bleibt, in Zukunft immer intensiver bewirtschaftet wird. Am Beispiel des Südschwarzwalds beschreiben Bernd Nowak und Bettina Schulz in ihrem Buch "Wiesen" (2002) die Hintergründe der Entwicklung dort so:

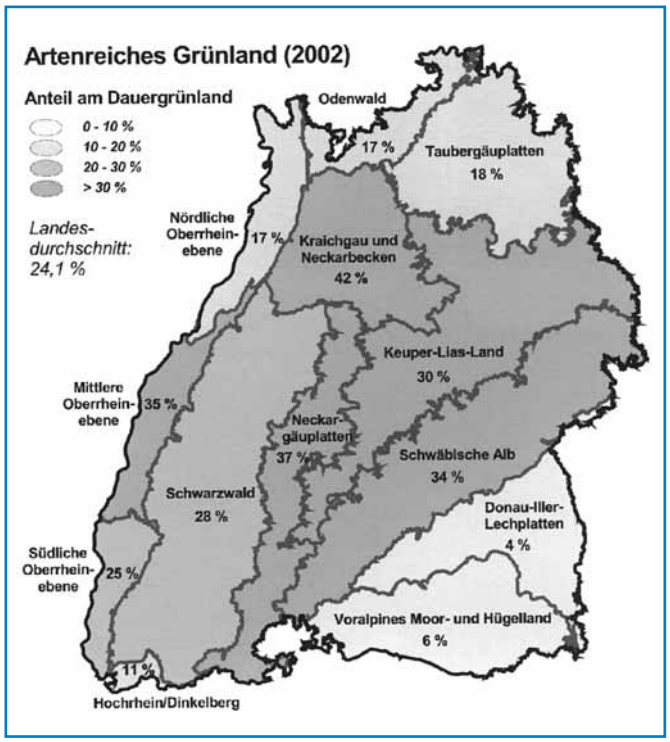
"In einigen grünlandreichen Gemarkungen des Schwarzwalds gibt es inzwischen so wenige Kühe, dass die Molkereien die geringen Milchmengen dort nicht mehr abholen. Größere wirtschaftliche Bedeutung hat die Aufzucht von Jungvieh zur Fleischerzeugung. Kälber und Färsen stehen allerdings die meiste Zeit auf Weiden und werden nur teilweise durch den Winter gefüttert; für ihre Aufzucht wird deshalb weniger Wiesenfutter als zur Milchviehhaltung benötigt. Dem zurückgehenden Bedarf an Viehfutter (aus gemähten, extensiven, heimischen Wiesen) stehen die mittels Düngung erreichte höhere Produktivität des Grünlands und der zunehmende Einsatz von Acker- und Handelsfutter gegenüber. Dies hat zur Folge, dass immer weniger Wiesen für die Futtererzeugung erforderlich sind. (...) Ein Blick auf andere Landschaften, in denen eine intensivere Landwirtschaft betrieben wird, verdeutlicht, dass die moderne Viehhaltung auf Wiesen ganz verzichten kann. (...) Keine der heute üblichen erwerbsorientierten Nutzungsformen ist geeignet, auch nur die Hälfte des Artenpotenzials der Wiesen zu erhalten."

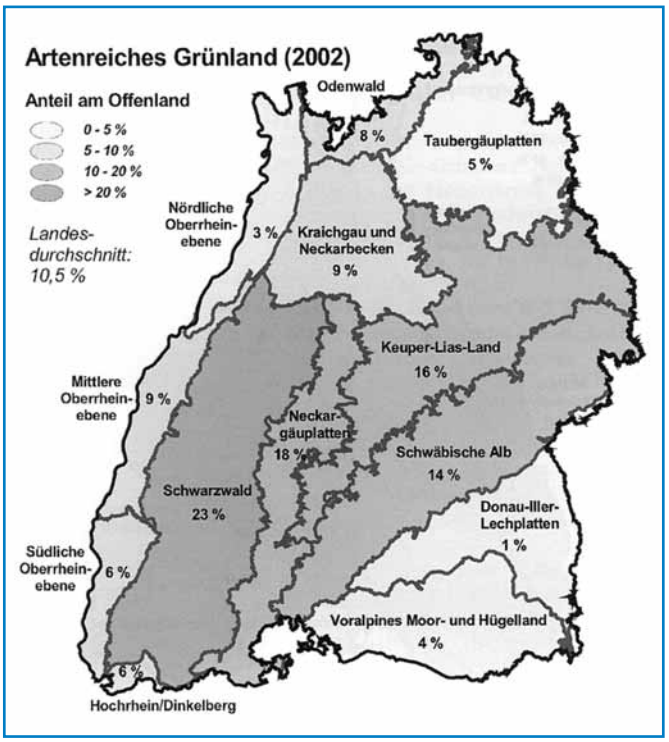
Zur Finanzierung des Erhalts artenreicher Wiesen folgern Nowak und Schulz als Ergebnis ihrer Untersuchungen im Südschwarzwald: "Umfassender Wiesenschutz erfordert keine unzumutbaren Aufwendungen, die Förderung naturschutzgerechter Nutzung kann im Gegenteil sogar billiger als die derzeitige Subvention der intensiven Produktion sein." Im Hinblick auf die Erhaltung landwirtschaftlicher Betriebe fordern Nowak und Schulz vor allem die Verlässlichkeit der Einnahmen für Naturschutzleistungen. Sie rechnen damit, dass für den Erhalt artenreicher Wiesen im Zuge der FFH-Richtlinie bzw. des Schutzgebietsnetzes Natura 2000 in Zukunft Mittel der Europäischen Union eingesetzt werden können.

Sag mir, wo die Wiesen sind ...

Beim Wald, beim Ackerland und bei den Gewässern wissen wir für Baden-Württemberg sehr genau, wo was liegt und wie sich der Bestand bzw. der Zustand in den vergangenen Jahren entwickelt hat. Bei den Wiesen und weitgehend auch bei den artenreichen Wiesen wissen wir das landesweit betrachtet nicht. Über den Umbruch von Grünland zu Acker sowie über den Verlust von Grünland dadurch, dass es aufgeforstet oder nicht mehr genutzt wird, liegen nur wenige relativ oberflächliche Zahlen vor. Warum ist das so?

Es gibt keine landesweite Kartierung (und damit auch keine Karten) des Grünlands bzw. des artenreichen Grünlands in Baden-Württemberg (Briemle, 2004; Martin, 2004). Auch flächendeckende Luftbildbefliegungen - wie das Land





Briemle und andere schätzen, dass heute noch insgesamt 25 Prozent des Grünlands und etwa 10 Prozent des Offenlands (alles, was nicht Wald und nicht besiedelt ist) in Baden-Württemberg artenreiche Wiesen sind.
(Aus: Krismann und Oppermann, 2003, S. 33 und 34.)

diese bei der Erfassung der Waldbestände regelmäßig durchführt - gibt es nicht (Briemle, 2004). Räumlich begrenzte Luftbildbefliegungen der Bezirksstellen für Naturschutz und Landschaftspflege werden zwar auch für die Beurteilung von Grünland genutzt, eine landesweite Auswertung ist auf dieser Basis aber nicht möglich. Kartiert sind lediglich die Wiesen, die als Naturschutzgebiete, Besonders geschützte Biotope oder Natura-2000-Gebiete ausgewiesen sind. Das sind ein paar Prozent der Landesfläche. Für Programme zum Schutz und zur "Wiederherstellung" von Wiesen wären solche Karten aber sehr wichtig. Wer wissen will, welcher Anteil Baden-Württembergs heute und vor zehn Jahren Wiesen oder artenreiche Wiesen waren, ist auf Schätzungen angewiesen.

Hoffnungsschimmer

Die Weidefläche in Baden-Württemberg hat seit 1993 um 40.000 Hektar auf heute 144.000 Hektar zugenommen. Die zunehmende Beweidung kann einen Teil des Grünlands offen halten, der als Mähwiese verloren geht. Doch können Schafe, Rinder, Pferde oder Ziegen die Sense und den Mähbalken ersetzen? Lassen sich mit Weidetieren "Wiesen" bzw. Weiden hervorbringen, die artenreichen Mähwiesen ähneln? Inwieweit Weidetiere auch beim Erhalt der Artenvielfalt und Artenzusammensetzung von Wiesen helfen können, ist wissenschaftlich noch nicht beantwortet. Einige noch nicht veröffentlichte Studien der Fachhochschulen Rottenburg und Nürtingen befassen sich derzeit mit dieser Frage (Luick, 2004).

Ausdrücklich zu begrüßen sind die Bemühungen des Landes, durch finanzielle Förderung dem Rückgang der Wiesen zu begegnen. Auf diese Möglichkeiten gehen wir auf den Seiten 56 bis 60 ein.

30 Jahre Pflege und Wiedervernässung des Osterrieds bei Laupheim

NABU Laupheim, Kreis Biberach

PROJEKT 8

Ansprechpartner:
NABU Laupheim
Dr. Frieder Mauch
Hasenstr. 4
88471 Laupheim
Telefon: 0 73 92 / 16 80 17
friedermauch@aol.com

Das Osterried ist ein vor Urzeiten verlandeter See im Tal des Donau-Nebenflusses Riß. Der Rest eines ehemals großen Niedermoorkomplexes ist heute inselartig umgeben von intensiv genutzten Äckern. Dennoch ist das Osterried bis heute das bedeutendste Feuchtgebiet weit und breit. Es liegt auf einer wichtigen Vogelzuglinie.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde ein kleiner Fluss am Gebietsrand tiefer gelegt und der Grundwasserspiegel abgesenkt. Streuwiesen verschwanden. Die Beweidung wurde aufgegeben. Durch den Ackerbau gelangten Schadstoffe in die ehemaligen Streu- und Feuchtwiesen. Auch massive Aufforstungen verwandelten das Gesicht des Riedes. Verschwunden sind Bekassine, Großer Brachvogel, Kiebitz und Birkhuhn.

Bereits 1977 begann die NABU-Gruppe mit der Pflege im Osterried, lange bevor es 1996 aufgrund eines NABU-Antrags als Naturschutzgebiet ausgewiesen wurde. Bis zu 12 Ehrenamtliche des NABU pflegen mit Schulklassen und anderen Gruppen etwa ein Hektar pro Jahr. Die Gruppe besitzt zwei Balkenmäher und Freischneider. Mit der Pflege versucht man auch das auf dem Vormarsch befindliche Schilf in den Griff zu bekommen. Das Mähgut wird von Hand geschwadet und aus der Fläche gebracht. Ein Landwirt kompostiert es und bringt es auf hofeigene Flächen. Gehölzschnitt wird privat verwertet oder zu Benjeshecken aufgeschichtet.

Der NABU staut auch Abzugsgräben auf und pflegt sie. Gefördert werden sollen bedrohte Arten wie Knabenkräuter, Lungenenzian, Preußisches Laserkraut, Mehlprimel und Breitblättriges Wollgras. Auch Tierarten wie Teichrohrsänger, Braunkehlchen und Neuntöter profitieren von den Maßnahmen. Weitere Gruppen pflegen Flächen im Osterried, wie z.B.



der Natur- und Vogelschutzverein Baustetten sowie die Jagdgemeinschaft Baltringen. Waldriegel werden in Kooperation mit Behörden und dem Forst entfernt, damit die Riedlandschaft wieder ihren ursprünglichen Charakter erhält. Grundlage ist das Pflege- und Entwicklungskonzept der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) Tübingen.

Die Ehrenamtlichen des NABU Laupheim sowie Mitarbeiter der BNL und des Landratsamts Biberach begehen das Gebiet regelmäßig. Es gibt Dauerbeobachtungsflächen für Orchideen und Mehlprimeln und ornithologische Erhebungen. Das Projekt des NABU ist mittelfristig finanziell gesichert. Noch sind ausreichend Eigenmittel vorhanden und Landschaftspflegemittel des Landes unterstützen die Pflege. Probleme bereiten die fehlende Wiesennutzung im gesamten Osterried, die mittlerweile erfolgte Ansiedlung von Schweinemastbetrieben am Rand des Naturschutzgebiets und die jagdliche Nutzung.



Mehlprimel (unten)
Lungenenzian (oben)

Pflege von Wacholderheiden in Gammertingen - Schwäbischer Albverein und Stadt ziehen an einem Strang

Schwäbischer Albverein Gammertingen, Kreis Sigmaringen



Meist beginnen Vereine aus eigenem Antrieb mit Pflegeprojekten. Hier ein Projekt, für das die Stadtverwaltung maßgebliche Impulse und wichtige Unterstützung gab.

Typisch für die Umgebung der Stadt Gammertingen sind steile Wacholderheiden mit nackten Felspartien, entstanden durch jahrhundertelange Schafbeweidung. Doch rund um Gammertingen waren die Heiden bis Mitte der 1990er Jahre stark zugewachsen. Eichen, Kiefern, Fichten und Buchen überschirmten die alten Wacholderbüsche. Hinzu kam ein starker Aufwuchs von Schlehe, Rotem Hartriegel und Heckenkirsche.

Das war der Anlass für die Stadt Gammertingen, auf den Schwäbischen Albverein zuzugehen mit der Bitte, bei der Öffnung der Wacholderheiden mitzuhelfen. Die Wiesenflächen im Eigentum der Stadt sind geschützte Grünbestände nach § 24 a des Landesnaturschutzgesetzes. In vorbildlicher Weise nahm sich der Albverein der Wiederherstellung von 8 Hektar Wacholderheiden an. 30 Aktive des Albvereins und 20 andere Ehrenamtliche leisteten für die Erstpflege von 1998 bis 2003 hervorragende Arbeit, über 400 Stunden pro Jahr. Partner sind das Staatliche Forstamt, der BUND, die Jägerschaft, der Ortschaftsrat des Ortsteils Bronnen, Landwirte und interessierte Bürger.

Das Umsägen der Bäume übernahmen Waldarbeiter der Stadt, ehrenamtliche Helfer rodeten kleineres Gehölz und trugen es die Steilhänge hinab. Das Schnittgut wurde verbrannt oder gehäckselt. Die Folgepflege besteht aus Freischneider-Arbeiten zur Bekämpfung der Stockaustriebe im mehrjährigen Turnus. Hierbei ist darauf zu achten, dass Schlehenaustriebe nicht auf den neu installierten Weideflächen liegen bleiben, da sie schlimme Verletzungen der Schafe verursachen können.

Das Ortsbild von Gammertingen hat durch das Projekt gewonnen, da die albtypischen Wacholder auf den felsigen Hängen wieder weithin sichtbar sind für Einheimische und Besucher. Aus Restbeständen der Heiden kehrten seltene Pflanzen und Tiere in die freigelegten Wiesen zurück. Heute blühen rund um Gammertingen Gold- und Silberdistel, Fransenenzian, Mückenhändelwurz, Labkraut-Sommerwurz und Flügelginster.



Silberdistel (oben)
Mückenhändelwurz (unten)

PROJEKT 9

Ansprechpartner:
Jörg Scham
c/o Forstamt
Gammertingen
Hohenzollernstraße 9
72501 Gammertingen
Telefon: 0 75 74 / 9307 - 12
Joerg.Scham@forst.bwl.de

Naturschutzorientierte Pflege: Mittel und Bedarf

Die Autoren unternehmen in diesem Abschnitt den Versuch, die Fläche in Baden-Württemberg hochzurechnen, die derzeit mit Motiven des Naturschutzes gepflegt wird und die innerhalb der FFH-Kulisse künftig gepflegt werden muss. Grundlage ist eine Abschätzung von Dr. Christoph Aly von der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Karlsruhe. Er hat sie bei der gemeinsamen Fachtagung des BUND und der Evangelischen Akademie Bad Boll "Die Zukunft der Landschaftspflege" am 30. April 2004 präsentiert und dem BUND zur Veröffentlichung schriftlich zur Verfügung gestellt.

Staatlich geförderte oder beauftragte Landschaftspflege-Flächen außerhalb des Waldes im Jahr 2003 im Regierungsbezirk Karlsruhe (nicht berücksichtigt: Förderung nach MEKA Teil B)

Verträge nach der Landschaftspflegerichtlinie:	1.800 Hektar (Stand: 2002)
Anträge nach der Landschaftspflegerichtlinie:	300 Hektar (geschätzt)
Pflegefläche der Bezirksstelle	600 Hektar
Von Landwirten ausgeführte Pflege nach MEKA Teil G	1.200 Hektar (geschätzt)
Summe	3.900 Hektar

Was unter MEKA Teil G zu verstehen ist, erläutern wir auf Seite 59.

Dr. Aly erläuterte, dass die aufgeführten Pflegeflächen nicht nur Grünland im erweiterten Sinn (Wiesen, Magerrasen, Wacholderheiden), sondern auch andere Lebensräume sind. Es handelt sich um eine Addition sämtlicher Pflegeflächen.

Die von uns befragten Naturschutz-Gruppen beantragen fast ausnahmslos öffentliche Zuschüsse für ihre Landschaftspflege. Aufgrund dieses Befragungsergebnisses schätzen wir, dass zu den genannten 3.900 Hektar höchstens etwa weitere 100 Hektar hinzu kommen, die von den örtlichen Gruppen ohne öffentliche Zuschüsse gepflegt werden.

Über den Umfang der Landschaftspflege durch Verbände liegt eine weitere, interessante Angabe vor. Im Jahresbericht 2003 des Schwäbischen Albvereins ist eine Statistik über geleistete Stunden der ehrenamtlichen Aktiven zu finden. Diese leisteten insgesamt über 50.000 Stunden Naturschutzdienst, davon 22.438 Stunden Biotoppflege bei 747 Maßnahmen auf 1.518 Hektar Fläche. Es ist anzunehmen, dass der Schwäbische Albverein hauptsächlich Grünland im erweiterten Sinn pflegt.

Ausgehend von den etwa 4.000 Hektar Pflegefläche im Regierungsbezirk Karlsruhe und den Aktivitäten des Schwäbischen Albvereins und anderer Vereine lässt sich abschätzen, dass die Naturschutz-Pflegefläche in allen vier Regierungsbezirken zusammen zwischen **16.000 und 20.000 Hektar Fläche** liegen könnte. Zum Vergleich: Das sind rund ein halbes Prozent der Landesfläche.

Bedarf

Im Regierungsbezirk Karlsruhe gibt es derzeit rund 19.000 Hektar Naturschutzgebietsfläche. Nach einer Luftbildauswertung der Landesanstalt für Umweltschutz (LfU) - für das ganze

Land - sind rund 30 Prozent davon Offenlandbiotope, die als Wiese, Magerrasen oder Heide gepflegt oder pfleglich genutzt werden müssen. Von dieser Zahl ausgehend und unter der optimistischen Annahme, dass sich die oben bilanzierte Pflege ausschließlich in den Naturschutzgebieten abspielt, errechnet sich ein Erfüllungsgrad von 65 bis 70 Prozent.

Welche Flächen müssen künftig innerhalb der "FFH-Kulisse", die derzeit im Land erstellt wird, gepflegt werden?

Die "FFH-Kulisse" ist ein Netz von Schutzgebieten, die das Land Baden-Württemberg über Berlin der Europäischen Union melden muss und durch die das Land verpflichtet ist, auf den sogenannten "gemeinten Flächen" einen guten Erhaltungszustand zu gewährleisten. Die "gemeinten Flächen" sind wiederum die Flächen, auf denen ganz bestimmte, in Anhang I der EU-Richtlinie 92/43 EWG (FFH-Richtlinie) beschriebene Lebensraumtypen wie extensiv genutzte Wiesen, Sandrasen oder Wacholderheiden vorkommen, oder die die Lebensstätten der im Anhang II aufgeführten Arten (z.B. Großer Feuerfalter oder eine der beiden Wiesenknopf-Ameisen-Bläulingsarten) sind. Es geht also zunächst darum, im Regierungsbezirk Karlsruhe auf rund 97.000 Hektar FFH-Kulisse die Flächen zu identifizieren, auf denen die Lebensraumtypen vorkommen. Nach einer Abschätzung der LfU auf der Grundlage der Daten der Bezirksstelle Karlsruhe und der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Freiburg (FVA) sind dies rund 25.000 Hektar. In einem zweiten Schritt muss in dieser Kulisse die Landschaftspflege der Offenland-Lebensraumtypen geplant und organisiert werden. Wiederum nach einer Abschätzung der LfU sind rund ein Drittel der "gemeinten Flächen", im Regierungsbezirk Karlsruhe also **rund 8.000 Hektar**, Offenland-Lebensraumtypen. Angesichts dieser Fläche erscheint das bis heute Erreichte - **rund 4.000 Hektar Pflegefläche** - bereits wesentlich bescheidener. Hinzu kommt: Es gibt Pflegebedarf außerhalb der FFH-Gebiete (z.B. in NSG und nach § 24 a Besonders geschützte Biotope, die nicht FFH-Gebiete sind). Noch nicht berücksichtigt sind die Maßnahmen in den Lebensstätten der Arten des Anhangs II. Ebenfalls nicht berücksichtigt sind eventuelle Änderungen in der MEKA-Förderung Teil B, die derzeit noch die Bewirtschaftung einer nicht bekannten Fläche mit FFH-Lebensraumtypen unterstützt.



Fazit

Nach dieser (groben) Abschätzung müssten wir den Einsatz in der Landschaftspflege personell und finanziell mindestens verdoppeln, vielleicht sogar verdreifachen, um die Verpflichtung des Landes - guter Erhaltungszustand der "gemeinten Flächen" - zu gewährleisten und die Größe der Pflegefläche außerhalb der FFH-Kulisse auf dem derzeitigen Stand zu erhalten.

Dr. Aly präsentierte ergänzend dazu eine Reihe von Vorschlägen zur Optimierung des Einsatzes der derzeit vorhandenen Gelder, die vor allem das Vertrags- bzw. Antragsmanagement und die Organisation der Pflege betreffen.

Erstpflege: Gute Vorbereitung nötig!

Angesichts dessen, dass auch verbuschte Flächen Lebensräume für Tiere und Pflanzen bieten, stellt sich zunächst die Frage, ob und in welchen Fällen "verwilderte" Flächen wieder in Wiesen rückverwandelt werden sollen. Erfahrungen aus der Landschaftspflege des BUND und Aussagen aus den von uns beschriebenen Projekten liefern folgende Antworten:



Bei der Erstpflege ist oft schweres Gerät nötig.

Das entscheidende Kriterium für die Frage, ob auf einer verbuschten Fläche ein Landschaftspflege-Projekt begonnen wird, ist ein organisatorisches: Vor der Rückverwandlung muss die weitere Nutzung oder Pflege geklärt sein. Die Frage, wer auf Dauer pflegt und wie das finanziert wird, ist zu klären.

Der Beginn eines Wiesen-Projekts lohnt sich auf folgenden Flächen:

- Auf südexponierten, mageren Hängen, vor allem mit kalkigen Böden.
- Auf Flächen, von denen bekannt ist, dass es in früheren Jahren dort Orchideen, Enziane oder andere seltene und gefährdete Pflanzen gab und das Samenpotenzial wahrscheinlich noch vorhanden ist.
- Es ist mit einiger Sicherheit zu erwarten, dass durch Wiedervernässung und Pflege wieder bestimmte Wiesenvögel brüten können oder als Durchzügler Rast machen. Dies wird besonders auf ehemaligen Feucht- oder Riedwiesen der Fall sein.
- Es sind Flächen, bei denen erwartet werden kann, dass seltene Insekten, Reptilien oder Amphibien einwandern oder wieder zurückkehren.

Wenn man die Wahl hat, sollte man lieber Pflegegebiete erweitern als völlig neue "erschließen". Pflanzensamen, aber auch Insekten und andere Tiere können von der benachbarten Wiese gleichen Typs einwandern. Auch der organisatorische Aufwand ist geringer, Geräte, Fahrzeuge und Personal müssen nicht in zwei verschiedene Gebiete gebracht werden.

Tabula rasa ist bei der Erstpflege größerer Flächen nicht angebracht: Büsche, Inseln mit Hochstauden und Schilf, Brachebereiche - all das schafft mosaikartige Strukturen und kann die Artenvielfalt einer Wiese erhöhen. Insekten und Spinnen, aber auch Eidechsen und Vögel können dort ihre Eier ablegen. Diese Flächen bieten Nahrungsbereiche, Ansitzplätze, Schutz vor Hitze und Unterschlupf.

Soll die Wiese dauerhaft Wiese bleiben, so müssen Bäume und größere Büsche mitsamt ihren Wurzelstöcken herausgerissen werden. An Maschinen und Menschen, die diese bedienen können, führt daher kein Weg vorbei! Man braucht Motorsägen und eine Seilwinde, die über die Zapfwelle eines Traktors angetrieben wird. Manchmal hilft der Forst mit einer Stockfräse und Forstmulchern. Auch die Pflegetrupps der Bezirksstellen für Naturschutz und Landschaftspflege haben diese zur Verfügung. Landwirte haben manchmal das nötige Gerät für die Erstpflege und fast immer ein Fahrzeug für den nötigen Abtransport des Gehölzmaterials. Für die Erstpflege können Verbände und Landwirte Mittel aus der Landschaftspflegerichtlinie des Landes erhalten. Weil Erstpflege-Maßnahmen besonders aufwändig sind, rechnet das Landratsamt hier beim Einsatz von Geräten nicht nach Hektar, sondern nach Stundensätzen ab. Erkundigen Sie sich bitte rechtzeitig darüber und besprechen Sie Maßnahmen mit den Fachleuten der Naturschutzbehörden.

Richtiger Zeitpunkt: Im Landesnaturschutzgesetz (§ 29, Absatz 3) steht das eindeutige Verbot, "in der Zeit vom 1. März bis 30. September Hecken, lebende Zäune, Bäume, Gebüsche oder Röhrichtbestände zu roden, abzuschneiden oder auf andere Weise zu zerstören". Daran sollten wir uns bei der Erstpflege in aller Regel halten. Bei Ausnahmen ist die zuständige Untere Naturschutzbehörde des Landratsamts oder des Stadtkreises rechtzeitig zu fragen.

Von Vorteil ist es, zugleich das Umweltamt oder das Bürgermeisteramt über die geplanten Maßnahmen zu informieren, damit eventuelle Anfragen beantwortet bzw. Anzeigen abgewendet werden können. Bitte erläutern Sie den Sinn der Erstpflege auch in Ihrer regionalen Presse, damit Ihre Maßnahme verstanden wird. Dass aus Gründen des Naturschutzes Rodungen erfolgen, ist für Laien erklärungsbedürftig. Auf den folgenden Seiten beschreiben wir zwei Erstpflege-Projekte.



Sumpfschrecken profitieren von Erstpflege-Maßnahmen in Feuchtwiesen.

Einsätze am Seil - Offenhaltung von felsdurchsetzten Kalkmagerrasen im Oberen Donautal

Bergwacht Sigmaringen

PROJEKT 10

Ansprechpartner:
Bergwacht Sigmaringen
Ralf Schüller
Im Unterdorf 4
72488 Sigmaringen-Gutenstein
Telefon: 0 75 70 / 586
schueller-gutenstein@t-online.de



Die Spanische Flagge lebt auf den Hängen des Oberen Donautals.

Fotos aus den 1920er Jahren zeigen großflächige Kalkmagerrasen an den Hängen des Oberen Donautals. Sie sind im Laufe der Jahrzehnte durch fehlende Pflege zugewachsen oder aufgeforstet worden. Ziel der Bergwacht Sigmaringen und der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) Tübingen ist es, einzelne Flächen zu öffnen, um der vielfältigen Fauna und Flora der Magerrasen und Felsbandgesellschaften wieder eine Chance zu geben.

1998 begann die Bergwacht unter der Leitung von Bertram Pfaff und Ralf Schüller mit ehrenamtlichen Kräften in teilweise halsbrecherischer Arbeit eine kleine Fläche zu entbuschen. Im darauf folgenden Jahr wurde auf einer zweiten größeren Fläche mit Erstpflegemaßnahmen durch die BNL Tübingen und die Bergwacht in Kooperation mit dem Landratsamt Sigmaringen, Klettervereinen sowie BUND- und NABU-Mitgliedern begonnen. Die beiden Flächen liegen im Bereich mittelalterlicher Burgruinenreste bei Sigmaringen-Gutenstein. Zu Anfang öffnete die Bergwacht kleinflächige Magerrasen in schwächer verbuschten Bereichen. Nach und nach wurden diese Bereiche durch die Öffnung von Korridoren vernetzt. In den vergangenen Jahren bezog die Bergwacht verstärkt auch stark verbuschte Areale mit ein. Heute werden knapp fünf Hektar gepflegt.

Die Arbeit hat sich gelohnt: Gefährdete Arten wie Blasses Knabenkraut (Orchis pallens) und Spanische Flagge können in den Pflegeflächen angetroffen werden.

Auf der Grundlage des Bestands- und Maßnahmenplans von Herter und Bense aus dem Jahr 1999 findet eine sorgfältige Erfolgskontrolle statt. Bei regelmäßigen Begehungen der Bergwacht, der Unteren Naturschutzbehörde und der BNL Tübingen sowie mit weiteren Partnern werden die Pflegemaßnahmen bewertet, optimiert und ausgedehnt. Mit Förderung der Stiftung Naturschutzfonds nimmt der BUND-Regionalverband Bodensee-Oberschwaben seit 2002 eine Effizienzkontrolle der Pflegemaßnahmen vor. Dabei werden 19 Dauerbeobachtungsflächen pflanzensoziologisch aufgenommen. Auch einzelne Arten wie Spanische Flagge (FFH-Art) und Blasses Knabenkraut werden regelmäßig erfasst. Für 2004 ist eine Bestandsaufnahme der Tagfalter geplant.

Die Wutachtalbahn als Natur- und Technikdenkmal

Wutachtalbahn Förderverein und der BUND im Schwarzwald-Baar-Kreis

Hermann Krafft aus Villingen-Schwenningen macht seit Jahren beim "Wutachtalbahn Förderverein" mit. Die spektakuläre Dampflokstrecke ("Sauschwänzlesbahn") führt durch einen wiesenreichen Teil des Südschwarzwalds. Dem Naturschützer Hermann Krafft wurde eines Tages der Trittsteineffekt der Dampflokstrecke für Flora und Fauna klar. Die variantenreiche Abfolge von Dämmen und Geländeeinschnitten, die Verzahnung mit Feldhecken, Waldrändern und Stufenrainen machen das Gelände links und rechts der Bahn zum "grünen Band".

Nach einer sorgfältigen Bestandsaufnahme begannen BUND-Mitarbeiter und Bahnfreunde im Jahr 2003 mit Mäharbeiten. Wichtigstes Ziel: Erhalt der wertvollen Magerrasen an der Strecke. Naturschutzbehörden, die Stadt Blumberg und die Leute von der Museumsbahn geben Unterstützung. Aus technischen Gründen wird die Bahnstrecke schon immer in gewissem Rahmen gepflegt. Die neue Pflege ist auf den Naturschutz ausgerichtet und nutzt die biotopvernetzende Wirkung der Bahn. Die offene Landschaft dient als zusätzliche Attraktion für die Fahrgäste.

2003 beteiligten sich drei Ehrenamtliche vom Wutachbahn Förderverein e.V. und fünf BUND-Aktive an der Landschaftspflege. Ziel ist es, zehn Hektar pro Jahr so zu entbuschen und vorzubereiten, dass die Pflege durch Landwirte oder Schäfer möglich ist (wurde im Jahr 2003 erreicht). Das Projekt soll für angrenzende Wiesengebiete "ansteckende Wirkung" haben und Landwirte zur verstärkten Pflege motivieren.

Das Büro, das im Auftrag des Landratsamts Schwarzwald-Baar-Kreis den Pflege- und Entwicklungsplan für das Gebiet erstellt hat, soll zukünftig die Erfolgskontrolle durchführen. Der Naturschutzwart des BUND schätzt für die Landwirte den Flächenwert der Wiesen und hilft ihnen bei Antragsstellungen. Reisegruppen, die das vom BUND betreute Wanderheim Burgmühle in der Gauachschlucht besuchen, bietet der BUND eine geführte Wanderung zur Wutachtalbahn mit Bahnfahrt an.

Das originelle Projekt kommt bei Behörden, Geldgebern, Ehrenamtlichen und der Öffentlichkeit gut an.

PROJEKT 11

Ansprechpartner:

Hermann Krafft
Kalkofenstraße 19 a
78050 Villingen-Schwenningen
Telefon: 0 77 21 / 2 41 24
krafft@online.de



Neophyten und Brombeeren: Kontrolle statt Bekämpfung

Dr. Christoph Aly, Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Karlsruhe

Der Umgang mit "Dominanzbeständen" von Neophyten, also neu eingewanderten Pflanzenarten, und von Brombeeren auf Wiesen ist für viele örtliche Naturschutzgruppen, die Landschaftspflege betreiben, ein wichtiges Thema. Ich rate dabei vor allen Dingen zur Besonnenheit. Es wird selten und nur mit allergrößter Mühe gelingen, Goldrute, Japanknöterich, Indisches Springkraut oder Robinie vollständig aus einem bestimmten Areal zu verdrängen. Das Ziel in der Landschaftspflege sollte es eher sein, anderen, vor allem den seltenen Pflanzengesellschaften das Überleben am Standort zu ermöglichen, und die Neophyten im Hintergrund zu halten. In vielen Fällen genügt dazu die "ganz normale" Pflege: Goldrute gerät allein durch zweimaliges Mähen in den Hintergrund. Der Staudenknöterich lässt sich am einfachsten durch Beschattung klein halten.

Genügt die "ganz normale" Pflege nicht, ist mit jahrelangem Nachpflege-Aufwand zu rechnen, und es ist gut zu überlegen, für welches Ziel sich der Einsatz lohnt. Beispielsweise wird bei der Robinie das Absägen zahlreiche "schlafende Augen" am Wurzelgeflecht wecken. Robinien sollten daher nur mitsamt dem Wurzelstock entfernt und nur dann abgesägt werden, wenn alle Wurzelschößlinge mindestens zweimal im Jahr notfalls über viele Jahre hinweg, entfernt werden können. Vielleicht zeigen ja hier in einigen Jahren die Versuche der Universität Hohenheim zum Effekt des Ringelns neue Kontrollmöglichkeiten auf.

Das Indische Springkraut kann nur dann durch Abmähen einigermaßen in Schach gehalten werden, wenn dies (a) zu Beginn der Blüte geschieht, (b) mehrfach bis in den Herbst hinein wiederholt wird und (c) keine Samen durch bachaufwärts gelegene Bestände eingespült werden.

Im Fall der Gartenbrombeere (kein Neophyt, bildet aber ebenfalls Dominanzbestände) gibt es Flächen, auf denen die Pflanzen sich seit zehn Jahren in einem im Sommer 14-tägig gemähten Freizeit-Rasen halten konnten. Herausgraben der Wurzelstöcke wäre im Fall eines Freizeit-Rasens sicher das Richtige, aber ist das auch im Fall einer zwei mal jährlich gemähten Wiese notwendig? Ausbreiten wird sich die Gartenbrombeere auf einer Wiese genau so wenig wie die Goldrute, die Robinie oder der Riesenbärenklau (dessen Entfernung übrigens meist mit den Verbrennungen begründet wird, die man sich durch Berühren in der Sonne zuziehen kann.) Die Abwendung dieser Gefahr ist sinnvoll und richtig. Aber ist sie Aufgabe der naturschutzorientierten Landschaftspflege? Nicht eher der Imker, denen wir die Ausbreitung dieser Pflanze zu verdanken haben?

Dr. Alys Fazit: Die naturschutzorientierte Pflege sollte sich generell nicht so stark von der Frage leiten lassen: "Was muss entfernt werden?", sondern von der Frage: "Was kann gefördert werden?". Statt Neophyten-Bekämpfung lieber Neophyten-Kontrolle durch Pflege der gewünschten Pflanzengesellschaften!

.

Schätze am Kahlenberg - Landschaftspflege in einer Mülldeponie

BUND Ettenheim, Ortenaukreis

Rund um den Kahlenberg auf dem Gelände einer Mülldeponie pflegt der BUND Ettenheim seit 18 Jahren zum Teil kleinstrukturierte Flächen in einer ehemaligen Eisenerzgrube mit insgesamt etwa 14 Hektar.

Die Flächen sind sowohl Trockenrasen, normale Wiesen bis hin zu wechselfeuchten Flächen; hinzu kommen Ruderalfluren und Gebüschzonen. Bis 1954 wurde hier Eisenerz abgebaut, dann lag die Grube 20 Jahre lang brach. Seit 1984 wird sie als Mülldeponie genutzt. Ein kleiner Teil von ca. 5,5 Hektar wurde nicht als Deponie genutzt und ist damit relativ naturnah erhalten.

Landschaftspflege in einer Mülldeponie? Aus drei Gründen hat sich der BUND Ettenheim dafür entschieden: Erstens wollten die BUND-Aktiven unter der Leitung von Lothar Krikowski die relativ naturnah erhaltenen Bereiche für die Nachwelt erhalten und durch die Pflege eine Akzeptanz für den Schutz des Gebietes erreichen. Zweitens zeigten sich bereits vor Beginn der Pflege einige Flächen mit Orchideen und anderen seltenen Pflanzen, die zu verbuschen drohten. Drittens vermutete die BUND-Gruppe ein Potenzial für weitere seltene Pflanzen und auch Tiere, wenn intensiv gepflegt würde. Das stellte sich als richtig heraus.

Die Gruppe betreut das Gebiet auf vielfältige Weise. In einigen Flächen werden Neophyten, vor allem Kanadische Goldrute und Indisches Springkraut, selektiv heraus gemäht, mindestens zwei- bis dreimal im Jahr. Weniger dichte Bestände von Neophyten werden per Hand herausgerissen, da dies am effektivsten ist. Auch üppiges Brombeergestrüpp wird immer wieder entfernt.

Der BUND kartiert ausgewählte Flächen, um die Entwicklung von seltenen Pflanzen zu dokumentieren. In Gesprächen mit der Deponieleitung, die dem Naturschutz sehr aufgeschlossen gegenüber steht und mittlerweile Partner des Projektes ist, gibt der BUND Hinweise zum Schutz weiterer Flächen und organisiert Maßnahmen mit größeren Maschinen.

Mittlerweile ist das Areal ein faunistisch und floristisch sehr wertvolles Gebiet. Ein kleiner Teil des Deponiegeländes ist Landschaftsschutzgebiet. Die Flächen wurden als FFH-Gebiete gemeldet. Zum 25-jährigen Bestehen der Deponie wurde in einem Buch mit dem Titel "Schätze am Kahlenberg" unter anderem auch die Bedeutung von Flora und Fauna in diesem Gebiet dokumentiert und gewürdigt. Das Buch ist zur Zeit vergriffen, eine Neuauflage geplant.

Lothar Krikowski, Leiter des BUND Ettenheim, betont die Wichtigkeit von Zivildienstleistenden und TeilnehmerInnen des Freiwilligen Ökologischen Jahres Baden-Württemberg. "Ohne das Engagement dieser MitarbeiterInnen wäre dieses Pflegeprojekt, dann alleine durch Ehrenamtliche, nicht fortzusetzen."



Lisa Lemke, Absolventin des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ).

PROJEKT 12

Ansprechpartner:
Lothar Krikowski
BUND Ettenheim
Sonnhalde 5
77975 Ringsheim
Telefon: 0 78 22 / 47 14

Mähzeitpunkte

Bestimmten bedrohten Pflanzenarten (zum Beispiel Kreuzenzian) und fast allen Bodenbrütern kommt ein später Mähzeitpunkt entgegen. In Landschaftspflegeprojekten von Verbänden sollte in aller Regel erst nach Mitte Juni gemäht werden (vgl. Projekt 13). Damit vermeiden wir auch Störungen von Heuschrecken, Schmetterlingen und Wanzen in deren Jugendstadien.



Orchideenreiche Wiesen und Wiesen mit Enzianen sollen i.d.R. zwischen Ende August und Oktober, bei einigen Arten auch erst im Winterhalbjahr gemäht werden, damit diese spätfruchtenden Arten sich aussamen oder über ihre Wurzeln vermehren können. Extrem feuchte und magere Wiesen bzw. Streuwiesen können und sollen erst im Herbst oder Winter gemäht werden. Durch die traditionelle Wintermahd sind Streuwiesen erst entstanden. Es gibt einige Pflanzenarten, die erst im Januar / Februar des Folgejahres fruchten und hierdurch profitieren. Wüchsige Nasswiesen müssen früher gemäht werden, da sonst Hochstauden überhand nehmen oder die Wiesen sich in eher artenarme Seggenrieder umwandeln. Für alle anderen Wiesen ist die Zeit zwischen Ende Juni und Mitte August optimal. Einige Halbtrockenrasen vertragen es, wenn man sie nur alle zwei Jahre mäht. Das kann Geld, Zeit und Mühe sparen.

Es gibt wichtige Ausnahmen, bei denen frühere Mähtermine sinnvoll sind: Die Ausmagerung nährstoffreicher Wiesen geht schneller, wenn ein paar Jahre lang mehrmals gemäht und das Mähgut abtransportiert wird. Blütenreiche Salbei-Glatthaferwiesen und auch bestimmte Nasswiesen wurden auch traditionell zwei Mal geschnitten. Das sollte auch weiterhin geschehen, da sonst die Kräuter zu Gunsten der Gräser zurückgehen.

Das Gras von spät geschnittenen Wiesen kann gut an Pferde und Jungvieh verfüttert werden. Deshalb wollen wir auch Landwirte und deren Förderung unterstützen, die bereits jetzt oder zukünftig speziell für Pferde und Jungvieh Futter bereitstellen.

Landwirte, die Milchvieh halten, stehen jedoch vor einer anderen Situation: Bereits Ende Mai / Anfang Juni beginnt der Futterwert des geschnittenen Grases erheblich zu sinken, es ist dann als Nahrung für Milchvieh nur von geringem Wert. In Programmen zur Grünland-Förderung gelten deshalb heute flexiblere Regelungen: Wenn die Vegetation im Vergleich zu Durchschnittsjahren weit fortgeschritten ist, kann in Absprache mit den Naturschutzbehörden auch vor dem festgelegten Mähzeitpunkt gemäht werden.

.

Einzigartige Artenvielfalt auf der Kuhbergwiese

Bund Naturschutz Alb-Neckar Geislingen/Steige, Landkreis Göppingen

Der Bund Naturschutz Alb-Neckar e.V. besitzt 150 Hektar Fläche, meist Wiesen auf der Schwäbischen Alb. Einen größeren Teil pflegen Landwirte, einige Wiesen der BNAN selbst, zum Teil seit über 25 Jahren.

Die Kuhbergwiese im Naturschutzgebiet "Kaltes Feld mit Hornberg, Galgenberg und Eierberg" in Lauterstein-Nenningen befindet sich am unteren Rand des mächtigen, südexponierten Heidesteilhangs des Kuhbergs. Der unterste Streifen ist zugleich Pufferzone zu der sich anschließenden landwirtschaftlich genutzten Fläche. Bevor der BNAN 1990 das 80 Ar große Grundstück kaufte, war es eine Wirtschaftswiese mit mehrmaliger Mahd im Jahr, mit der Folge einer entsprechenden Artenreduzierung. Aufgrund der Hangneigung war die Wiese für eine maschinengerechte Bewirtschaftung nicht tauglich und wurde deshalb aufgelassen. Danach wanderte u.a. der Kreuzenzian und in seiner Folge der Kreuzenzian-Bläuling ein. Der obere magere Bereich entwickelte sich zu einer Wacholderheide mit starker Sukzession.

Bei der Pflege der Kuhbergwiese beteiligen sich im Schnitt 12 BNAN-Ehrenamtliche im Jahr und leisten dabei durchschnittlich 40 Stunden. Mit Landwirten und dem Forst arbeitet der BNAN eng zusammen. Die jährliche Mahd mit Balkenmäher und Freischneider erfolgt frühestens ab Mitte August. Die späte Mahd kommt dem Kreuzenzian und anderen seltenen Arten zugute. Die BNAN-Aktiven führen ein Pflegeprotokoll mit regelmäßigen Bestandskontrollen. Bereits seit vielen Jahren wird die Pflege nach der Landschaftspflege-Richtlinie gefördert.

Die Arbeit der BNAN-Bezirksgruppe ist mehrfach preisgekrönt:

1984: Vorbildliche kommunale Bürgeraktion, Ministerpräsident Lothar Späth
1987: Kaiser Heimatpreis der Kaiser-Brauerei Geislingen/Steige
1994: Kulturlandschaftspreis des Schwäbischen Heimatbundes.

Das Grundstück umfasst heute eine einschürige Wiese, einen Kalkmagerrasen, eine Wacholderheide, Hecken und Saumgesellschaften. Inzwischen sind 140 Pflanzenarten nachgewiesen (ohne Süßgräser, Pilze und Flechten). Die Pflege stabilisiert u.a. auch die Bestände von Klee-Seide, Großblütigem Fingerhut, Deutschem Enzian, Fliegenragwurz und Mückenhändelwurz. Einschließlich des NSG gibt es 65 Tagfalter und Widderchen sowie 21 Heuschreckenarten. Besonders sind der Kreuzenzian und die zahlreichen Wespenspinnen hervorzuheben.

PROJEKT 13

Ansprechpartner:
Werner Hiller
Bund Naturschutz
Alb-Neckar e.V. (BNAN)
Dürerstr. 74
73033 Göppingen
Telefon: 0 71 61 / 6 82 18



Kreiselmäher oder Balkenmäher?

Beim Kreiselmäher schneiden sich drehende Messer rasend schnell und niedrig über dem Boden das Gras ab. Sie werden eingesetzt, weil man damit in kurzer Zeit große Flächen mähen kann. Kreiselmäher sind wartungs- und reparaturfreundlicher als Balkenmäher. Kleintiere (Heuschrecken, Käfer, Amphibien, Eidechsen, Mäuse ...) haben keine Chance, den schnell rotierenden Mähwerken zu entkommen. Aber auch viele Blütenpflanzen treiben nach dem Mähen nicht mehr aus. Nutznießer sind "Allerweltsarten" wie Löwenzahn, Gänseblümchen oder Spitzwegerich.

Der Kreiselmäher ist derzeit und auf absehbare Zeit das Standardgerät bei der Wiesenpflege durch Landwirte. Es gibt aber zwei Maßnahmen, die seine Wirkung auf Tiere und Pflanzen verringern kann: Eine größere Schnitthöhe beim Kreiselmäher wirkt sich auf die Vegetation positiv aus und führt in der Regel sogar zu höheren Erträgen beim zweiten und dritten Schnitt.

K.-F. Schreiber, H. Jacob und andere (2000) geben in ihrer Bilanz der langjährigen Brachenversuche des Landes Baden-Württemberg folgende Empfehlung: "Die Versuchsergebnisse legen es nahe, aus vegetationskundlichen, vor allem aber aus faunistischen Gründen keine großen Flächen einer bestimmten einheitlichen Pflegemaßnahme zuzuordnen. Es sollte vielmehr ein schmales (aber beliebig langes!), streifenförmiges Flächenmuster oder Mosaik geschaffen werden. Das erlaubt relativ rasche Migration (oder zum Teil auch Flucht) von Tieren und Pflanzen von einer Fläche zur anderen."

Mittlerweile gibt es für Landwirte gute Möglichkeiten, Gelder für das Mähen mit dem Balkenmäher zu bekommen. Die modernen Balkengeräte sind außerdem weniger reparaturanfällig und es gibt neue Geräte mit über 8 Meter Balkenbreite.

Bauern, die bereits mit dem Balkenmäher arbeiten, müssen wir unterstützen. In Naturschutzgebieten und Natura-2000-Gebieten sollten wir als Naturschutzverbände verstärkt auf das Mähen mit Balkenmäher drängen. Örtliche Naturschutzgruppen und Vereine sollten bei ihrer eigenen Pflege oder auf ihren eigenen Grundstücken möglichst keine Kreiselmäher einsetzen. Projekt 13 beschreibt ein Verbandsprojekt mit Balkenmäher.



Mittlerweile gibt es Balken-Mähgeräte mit einer Schnittbreite von über acht Metern. Hier das Gerät eines Herstellers aus dem Kaiserstuhl.

Pflege eines Halbtrockenrasens in Partnerschaft mit der Firma Geberit

BUND Pfullendorf, Landkreis Sigmaringen



PROJEKT 14

Ansprechpartner:
Heinz Brandt
BUND Pfullendorf
Heiligenbergerstraße 4
88630 Pfullendorf
Telefon: 0 174 / 9 56 58 98
bund.pfullendorf@bund.net

An der längst stillgelegten Bahnstrecke von Pfullendorf nach Aach-Linz gibt es einen orchideenreichen Halbtrockenrasen in einem Bahneinschnitt der Trasse. Derartige Biotope sind in der Umgebung von Pfullendorf sehr selten. Bereits in den 1980er Jahren wies der ein Hektar große Halbtrockenrasen eine starke Sukzession mit Gehölzen auf. 1987 reichte der BUND einen Antrag auf Unterschutzstellung der Fläche beim Landratsamt Sigmaringen ein. Die Fläche hat auch biotopvernetzende Funktion. Seit Anfang der 1990er Jahre pflegt der BUND Pfullendorf das Flächenhafte Naturdenkmal "Halbtrockenrasen am Bahndamm" in Absprache mit der Unteren Naturschutzbehörde. Eigentümer der Fläche ist die Deutsche Bahn.

Das Sanitärunternehmen Geberit in Pfullendorf unterstützt das Projekt des BUND seit 1998 durch Mithilfe der Auszubildenden bei der Landschaftspflege. 2002 wurde die bestehende Patenschaft offiziell auf unbestimmte Zeit verlängert. Der Patenschaftsvertrag sieht vor, dass sich die Lehrlinge von Geberit im Rahmen ihrer Ausbildung (!) bei den jährlichen Pflegemaßnahmen des BUND beteiligen. Zusätzlich findet einmal pro Jahr zur Blütezeit eine geführte Wanderung durch den BUND statt.

Es gibt regelmäßig Beiträge über die außergewöhnliche Kooperation in der lokalen Presse und Berichte über das Projekt der Auszubildenden in firmeneigenen Schriften. Für 2004 ist ein erweiterter Internet-Auftritt geplant, wo auch das Pflegeprojekt dargestellt wird.

Anfang der 1990er Jahre erfolgten umfangreiche Entbuschungen, die bis heute durchgeführt werden. Die jährliche Mahd erfolgt Anfang September mit Balkenmäher und Freischneider. Das Mähgut wird zur Kompostieranlage gefahren, der Gehölzschnitt wird zur Hälfte abgefahren, zur Hälfte vor Ort verbrannt.

Die Mitarbeit der Auszubildenden von Geberit erleichtert es den ehrenamtlichen BUND-Aktiven, auch zukünftig die Pflege durchzuführen und die Pflegefläche zu vergrößern.



Mähgut-Verwertung





Allein im Landkreis Konstanz fallen jedes Jahr über 3000 Rundballen Mähgut an.

Die "Entsorgung" des Mähguts am Waldrand ist umweltschädlich und verboten.

Beim Mähen von Wiesen sowie bei der Erstpflege fällt Mäh- und Schnittgut an, und zwar in gewaltigen Mengen. Wohin damit? Die manchmal übliche "Entsorgung" im Wald, am Waldrand oder am Rand eines Schutzgebiets ist verboten. Sie gefährdet Grundwasser und Biotope. Oberstes Ziel und im Sinne des Naturschutzes der sinnvollste Weg ist es, das Grüngut in die landwirtschaftliche Kreislaufwirtschaft einzuspeisen.

Lösungsansätze aus den vorgestellten Projekten

Der BUND-Kreisverband Ulm kann das Mähgut zur Jugendfarm e.V. bringen, einer sozialpädagogischen Einrichtung, die mit Ponys und Ziegen arbeitet und das Mähgut gerne verwendet (s. Seite 46). Ähnlich verfährt die AG Naturschutz Markgräflerland, die, wenn es das Wetter zulässt, das Gras trocknet und das Heu an Halter von Jungvieh, Pferden und Ziegen abgibt. Bei der Pflege im Sipplinger Steiluferland wird ein Teil als (Pferde-)Heu weitergegeben, ein Teil zum Abdecken von Baumscheiben an Obstbäumen verwendet.

Der BUND-Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg kann sein Mähgut an eine 40-köpfige Schafherde und Jungrinder verfüttern. Ein Landwirt verwendet es als Einstreu im Stall. Auf einem Teil der Wiesen, die der NABU Hambrücken betreut, wirtschaftet ein Pferdehof. Mähgut besonders guter Qualität wird dort an Milchkühe verfüttert.

In vielen Projekten nehmen Landwirte oder andere Kooperationspartner das Mähgut mit dem Ladewagen auf oder sie pressen es zu Ballen. Meist wird es zur Kompostieranlage gefahren. Dies geschieht beispielsweise beim Pflegeprojekt Michaelsberg der AGNUS Bruchsal, bei den Pflegemaßnahmen des BUND Ettenheim, bei der Pflege der Kuhbergwiese des BNAN Geislingen sowie bei den Pflegemaßnahmen des BUND Pfullendorf, des NABU Lauda, des NABU Mengen, des NABU Pfullingen und der Naturschutzgruppe Taubergrund. Angesichts hoher Deponiekosten und großem Transportaufwand ist diese Variante der Mähgut-Verwertung nicht vorzuziehen, aber oft die einzige Möglichkeit.

Von Vorteil ist es, wenn es Landwirte in der Umgebung der Pflegeprojekte gibt, die das Mähgut selbst kompostieren und anschließend auf ihre eigenen Nutzflächen als Flächenkompost ausbringen. Dieser Weg wurde beim Pflegeprojekt im Sipplinger Steiluferland beschritten (s. Seite 21), ebenso bei der Pflege der Streu- und Feuchtwiesen im Osterried, NABU Laupheim (s. Seite 28).

Mähgut auf Kompostplatz und Acker

Der BUND in Radolfzell-Möggingen, der Wiesen am Mindelsee und in anderen Schutzgebieten betreut, hat bereits vor 15 Jahren erreicht, dass Landwirte kompostiertes Mähgut auf ihren Feldern ausbringen. Langjährige Erfahrungen von Landwirten zeigen, dass die Verwertung des Mähguts in den zeitlichen Ablauf des Betriebs eingepasst werden kann und zu einer kostengünstigen Verbesserung der Nährstoffbilanz führt. Zur rechtlichen Absicherung dieser Praxis wurde auf Anregung des BUND Anfang der 1990er Jahre ein Arbeitskreis im Rahmen des "Modellprojekts Konstanz" gegründet, an dem das Landratsamt Konstanz und auch Landwirte beteiligt waren. Der Arbeitskreis verfasste in Abstimmung mit allen zu beteiligenden Behörden das Faltblatt "Mähgutverwertung - Hinweise und Tipps zur Verwertung und Lagerung von Mähgut in der Landwirtschaft". Das Faltblatt wurde an die Landwirte im Kreis Konstanz versandt. Im Jahr 2000 gab es eine Neuauflage. Es fasst die rechtlichen Regelungen so zusammen:

Zwischenlagerung

Die gesetzlichen Vorschriften erlauben, dass Mähgut zur Vorverrottung auf den landwirtschaftlichen Flächen zwischengelagert werden kann, auf die es später ausgebracht werden soll. Die Rundballen werden hierzu beispielsweise in langen Reihen nebeneinander und übereinander aufgestapelt. Das Material muss aber spätestens nach 1,5 Jahren ausgebracht werden. Eine Zwischenlagerung an immer der gleichen Stelle ist verboten.

In Wasserschutzgebieten der Zone II sind Zwischenlager verboten. In Ausnahmefällen erteilt das Landratsamt bzw. die Untere Wasserbehörde eine Genehmigung. In Zone III brauchen Sie nur dann eine Genehmigung, wenn das Mähgut mit Zusatzstoffen wie Gülle, Jauche oder Festmist versetzt werden soll. Auch in FFH-Gebieten oder angrenzend daran, in Naturschutzgebieten, Flächenhaften Naturdenkmalen und Besonders geschützten Biotopen sowie auf Uferrandstreifen von Bächen und Flüssen sind Zwischenlager verboten. In Landschaftsschutzgebieten darf das Zwischenlager das Landschaftsbild nicht beeinträchtigen. Bei Zwischenlagern oder Kompostplätzen für Mähgut ist immer ein Abstand von deutlich über 10 Metern vom nächsten Gewässer oder wasserführenden Graben zu halten. Generell sollten Sie bzw. der betreffende Landwirt die zuständigen Behörden beim Landratsamt rechtzeitig vor der Einrichtung von Zwischenlagern einbeziehen.

Kompostierung

Zum Kompostieren von Mähgut muss eine Dunglege oder eine Mistplatte mit einem Auffangbecken für Sickerwasser verwendet werden. Beim Ausbringen von kompostiertem Mähgut auf landwirtschaftlich genutzte Flächen muss das übliche Maß der landwirtschaftlichen Düngung eingehalten werden. Ausbringen von Kompost ist in FFH-Gebieten, Naturschutzgebieten, Flächenhaften Naturdenkmalen, Besonders geschützten Biotopen sowie Wasserschutzgebieten der Zone I und II und Uferrandstreifen von Bächen und Flüssen verboten. In der Zone III von Wasserschutzgebieten ist für das Ausbringen von kompostiertem Mähgut eine Genehmigung des Landratsamts bzw. der Unteren Wasserbehörde erforderlich.

Praxis in unwegsamem Gelände

Es gibt aber auch Projekte, bei denen das Mähgut aufgrund der Steilheit oder Unzugänglichkeit der Pflegeflächen nur unter großem Aufwand abtransportiert werden kann. Deshalb muss es mit Genehmigung der Behörden zum Teil bzw. in manchen Jahren vollständig am Rand der Flächen in Haufen abgelagert werden - nur ausnahmsweise verbleibt das Mähgut als "Mulchmaterial" auf der Pflegefläche. Dies betrifft zum Beispiel die Bergwacht Sigmaringen bei der Pflege felsdurchsetzter Kalkmagerrasen, die Pflegemaßnahmen im Sipplinger Steiluferland, die Pflegemaßnahmen auf dem Galgenberg bei Lauda-Königshofen, die Streuobstwiesenpflege im Taubertal und zu einem Teil das Mähgut der Bergwiesenpflege im Markgräflerland.



Derzeit im Test: Pistenbulli mit Mulchvorsatz.

Ein neues Pflegemodell sind die Versuche im westlichen Bodenseegebiet, bei denen ein geländegängiger Pistenbulli mit Doppelmulchwerk probeweise auf Wiesen eingesetzt wird. Das auf wenige Zentimeter lange Stücke zerhäckselte Material bleibt auf der Fläche. Fachleute aus Thüringen arbeiten bereits seit zehn Jahren mit dieser Methode. Sie beschreiben, dass keine Nährstoffanreicherung im Boden erfolgt. Die Nährstoffe aus dem Häckselgut scheinen teils in die Atmosphäre, teils sehr langsam in pflanzenverfügbarem Zustand in den Boden zu gelangen. Die Mulch-Versuche werden im Auftrag der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) Freiburg wissenschaftlich begleitet, erste Ergebnisse werden 2005 erwartet. Die Stiftung Naturschutzfonds und die BNL fördern die Untersuchungen.

Bäume, Gehölzschnitt

Bei den Landschaftspflegemaßnahmen fällt auch Gehölzschnitt an. Gute Lösungen haben sich folgende Gruppen ausgedacht: Die Bergwacht Sigmaringen lässt größere Bäume von einer Landschaftspflegefirma zum Verkauf abtransportieren. Beim Pflegeprojekt des NABU Laupheim wird Gehölzschnitt privat verwertet oder zu Benjeshecken aufgeschichtet. Bei den umfangreichen Gehölzarbeiten des Schwäbischen Albvereins Gammertingen fallen auch größere Bäume an, die von den beteiligten Landwirten verwertet werden.

Nicht immer kann Gehölzschnitt einer sinnvollen Verwertung zugeführt werden. Oft bleibt nur der Ausweg durch Lagerung am Rand der Pflegeflächen, Verbrennen oder Häckseln des Materials, zum Teil auch bedingt durch die topografischen Verhältnisse. Beispiele hierfür sind die Projekte der Bergwacht Sigmaringen und des BUND Pfullendorf, die Pflege an der Wutachtalbahn durch den BUND Schwarzwald-Baar-Heuberg und die Streuobstwiesenpflege der Naturschutzgruppe Taubergrund.

Weitere Verwertungsmöglichkeiten für Mähgut:

Die Vermarktung von Kräuterheu für Milchvieh, Freizeitpferde, Meerschweinchen und Goldhamster ist aufwändig, kann aber gelingen, wie das Projekt "Aromaheu" in den Landkreisen Tuttlingen und Zollernalbkreis zeigt (www.aromaheu.de). Keine der von uns interviewten Gruppen verkauft ihr Mähgut. Das kann daran liegen, dass die Mähzeitpunkte in den Projekten meist spät liegen bzw. die Vermarktung mit großem Aufwand verbunden ist.

Weitere bewährte Möglichkeiten (vgl. Frank, 2003):

- Gärtnerei, Baumschule, Gemüsebau: Abdeckmaterial, Topfpflanzen, Unterpflügen
- Unterlage für Erdbeerkulturen
- Pilzzucht auf Ballen (Familie Steidle, Salem-Grasbeuren)
- Verwertung in Zoo und Zirkus (Einstreu, Futter, Manege)
- Biogasanlage: Mähgut gemischt mit Festmist / Gülle und weiteren Komponenten (die Biogasanlage Konstanz verwertet Mähgut der Streuwiesen vom Naturschutzgebiet Wollmatinger Ried: www.biogas-konstanz.de)
- Pressen des Materials zu Pellets zur Wärmegewinnung
- Hausbau: Isolation von Dach, Decke, Wand
- Schilfmatten bzw. -bündel, z.B. auch für Dachdeckung von Spielhäusern in Kindergärten und auf Spielplätzen
- Verpackungsmaterial, Stoßdämpfung bei Transporten (in Kisten)
- Traditionelle Funkenfeuer nach Fasnacht, v.a. Schilf (die Verwendung von Mähgut aus der Landschaftspflege ist aus Vorarlberg bekannt)

Weitere Verwertungsmöglichkeiten für Schnittgut:

- Holzhackschnitzelanlagen
- Biogasanlage: gemischt mit Mähgut und weiteren Komponenten
- Abdeckmaterial in Gärten und Parks
- Bodenabdeckung, z.B. bei Reitplätzen - geeignet sind gehäckselte Weichhölzer wie Pappelholz
- Kompostierung
- Brennholz für Öfen, Kamin- und Lagerfeuer

Personen mit Arbeitsauflagen helfen bei der Landschaftspflege

BUND-Kreisverband Ulm

PROJEKT15

Ansprechpartner:
Dipl. Ing. FH (Landespflege)
Almut Sattelberger
BUND-Kreisverband Ulm
Pfauengasse 28
89073 Ulm
Telefon: 0 731 / 6 66 95
bund.ulm@bund.net

Die etwa 10 Ehrenamtlichen im Pflegeprojekt des BUND in Ulm erhalten Unterstützung durch Menschen mit Arbeitsauflagen von Gerichten. In den vergangenen Jahren waren dies 10 bis 12 Personen pro Jahr, die 200 Stunden in der Landschaftspflege ableisten. Ihre Auflagen hatten sie wegen kleinerer Diebstähle, Drogenvergehen oder Verkehrsdelikten bekommen.

"Die Gerichte sind froh, dass wir dieses Angebot machen", sagt Projektleiterin Almut Sattelberger und hält dieses Modell für übertragbar auf andere Städte. Sie berichtet, dass es immer wieder Menschen gibt, die für eine praktische Arbeit bzw. für eine Tätigkeit unter freiem Himmel besser einzusetzen sind als für Büroarbeiten.

Weitere Erfahrungen:

- Die für Landschaftspflege geeigneten Personen müssen gut ausgewählt werden. Sie müssen diese Arbeit gerne machen.
- Die Instruktions- und Betreuungszeit ist im Verhältnis zur Zahl der auferlegten Stunden groß.
- Die Bandbreite des Betreuungsaufwands ist groß, von absolut selbständigen bis zu Leuten, die "mitgeschleppt" werden müssen.
- Die Verlässlichkeit kann bei einigen Personen gering sein (sie kommen nicht zu vereinbarten Terminen).
- Ältere Personen mit Auflagen sind nach den Erfahrungen des BUND in Ulm zuverlässiger und unkomplizierter als Jugendliche und junge Erwachsene.

Der BUND-Kreisverband Ulm pflegt zwei Kalkmagerrasen von 2,2 und 0,3 Hektar sowie eine Feuchtwiese von 0,4 Hektar. Es wird einmal im Jahr mit Balkenmäher und Freischneider gemäht. Junge Gehölze werden von Hand herausgezogen. Das Mähgut verwerten die Ponys und Ziegen der Jugendfarm e.V., einer sozialpädagogischen Einrichtung. Alle Flächen liegen in Landschaftsschutzgebieten und sind Besonders geschützte Biotope nach § 24 a Landesnaturschutzgesetz.

Die Untere Naturschutzbehörde kontrolliert die Pflegeflächen und es gibt eine Biotop-Kartierung der Arbeitsgemeinschaft Landschaftsökologie Ulm GbRm.b.H. (agl ulm). Die Pflege wird auch an Hand von Zeigerarten bewertet. Ergebnis: Die Bestandssicherung gelingt.



Landschaftspflegetrupp des BUND Schwarzwald-Baar-Heuberg

Schwarzwald-Baar-Kreis



Wir stellen ein Beispiel für ein hauptamtlich geführtes Landschaftspflege-Projekt vor, um Möglichkeiten und Grenzen solcher Projekte deutlich zu machen.

Seit 25 Jahren betreibt der BUND Schwarzwald-Baar-Heuberg im Auftrag und mit Zuschüssen der Naturschutzbehörden und Kommunen Landschaftspflege. Seit Anfang der 1990er Jahre unter hauptamtlicher Führung von Dipl. Ing. FH (Landespflege) Claus Ding, der auch gelernter Landschaftsgärtner ist. Derzeit pflegt der BUND-Pflegetrupp, zu dem 20 wechselnde Ehrenamtliche und 2 Zivildienstleistende gehören, 18 Hektar Fläche, meist Magerrasen, Feuchtwiesen und Niedermoorflächen. Alle Flächen sind Naturschutzgebiete, Naturdenkmale oder geschützte Biotope nach § 24 a des Landesnaturschutzgesetzes. Möglichst viele Flächen sollen mit der Zeit an Landwirte und den Maschinenring zur Pflege nach der Landschaftspflegerichtlinie "weitergegeben" werden.

Fachleute aus BUND-Gruppen (mit entsprechender Ausbildung) verfolgen die Artenentwicklung und geben Hinweise zur Pflege. Einige Flächen lässt die Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) Freiburg nachkartieren. Auch Biologen des Artenschutzprogramms Baden-Württemberg kartieren einige der BUND-Pflegeflächen.

Das mehrfach preisgekrönte BUND-Projekt trägt entscheidend zur Öffentlichkeitsarbeit und zur Akzeptanz für den Naturschutz in der Region bei. Der BUND-Regionalverband will aber auch aus fachlichen Gründen die Pflege beibehalten: "Gerade viele Streuwiesen können nur durch regelmäßige Mahd in ihrer Vielfalt erhalten werden", sagt Projektleiter Claus Ding.

Die Zahl der pflegenden Ehrenamtlichen und die Pflegefläche ist in den vergangenen Jahren weiter gewachsen. Claus Ding betont aber auch, dass das Projekt nur finanzierbar ist, weil der BUND das Projekt aus Mitgliedsbeiträgen und Spendenmitteln hoch subventioniert (mehrere 10.000 Euro pro Jahr).

PROJEKT16

Ansprechpartner:

Dipl. Ing. Claus Ding
BUND-Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg
Prinz-Eugen-Straße 19
78048 Villingen-Schwenningen
Telefon: 0 72 21 / 5 13 05
bund.sbh@bund.net



Zivildienstleistende und Ehrenamtliche bei der Arbeit.

Wiesen gestalten - Lebensräume schaffen

Blänke und Wässerwiesen an der Hegauer Aach (Kreis Konstanz).

Es gibt "Klassiker" der Gestaltung von Lebensräumen auf Wiesen: Die Pflanzung von Hecken oder von Streuobstbäumen. Auch auf Feuchtwiesen gibt es einige bewährte Maßnahmen.





Wiedervernässung: Mittlerweile gibt es eine Reihe guter Beispiele dafür, wie man Wiesen vernässt und für den Naturschutz in Wert gesetzt hat. Man kann bestehende Gräben nutzen, in manchen Fällen zieht man auch neue. Ein schönes Beispiel für die Wiedervernässung ist das Projekt des NABU Mengen, Seite 49.

Gräben: Seltene, feuchtigkeitsliebende Tier- und Pflanzenarten fühlen sich auf Wiesen wohler, wenn diese von Gräben durchzogen werden oder wenn man vorhandene Gräben aufweitet. Flache Ufer oder Furten schaffen für viele Tierarten Zugang. Seit 1999 gibt es den § 64 Absatz 5 des Landeswassergesetzes, der besagt: "Planfeststellung und Plangenehmigung entfallen bei Vorhaben an kleineren Gewässern von wasserwirtschaftlich untergeordneter Bedeutung, soweit das Vorhaben den naturnahen Ausbau eines Gewässers bezweckt."

Blänken: Blänken sind feuchte Mulden in der Wiese, bis etwa 1,20 Meter tief oder flacher. Sie füllen sich bei Regenwetter oder hohem Grundwasserstand mit Wasser. Blänken sind ein Paradies für rastende Wat- und Wasservögel, für Amphibien und Libellen. Geschützte Biotope nach § 24 a Landesnaturschutzgesetz und Flächen mit seltenen Pflanzenarten kommen für Blänken nicht in Frage.

Genehmigung: Für alle Maßnahmen brauchen Sie die Erlaubnis des Grundstückseigentümers, für einige eine behördliche Genehmigung. Achten Sie beim Einsatz schwerer Maschinen (Bagger, Traktoren, Häcksler) darauf, dass der Boden trocken oder gefroren ist, damit sie nicht einsinken und Wiesen oder Zufahrtswege in Mitleidenschaft ziehen. Beziehen Sie die Landwirte mit ein, die diese Flächen bewirtschaften. Erstens, damit sie diese Maßnahmen verstehen und akzeptieren, zweitens, weil Landwirte oft Geräte zur Verfügung haben, die bei den nötigen Arbeiten eingesetzt werden können.

Wiedervernässung und Pflege von ehemaligen Feuchtwiesen für den Weißstorch

NABU Mengen, Landkreis Sigmaringen

Bei diesem Gemeinschaftsprojekt, für das Hermann Bauer vom Schwäbischen Albverein vor 20 Jahren den Anstoß gab, arbeiten Verbände, die Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) Tübingen sowie Landwirte eng zusammen. Die ehemaligen Feuchtwiesen bei Mengen trockneten durch Entwässerungsgräben und Senkung des Grundwasserspiegels bis Mitte der 1980er Jahre aus. Sie verloren als Nahrungs- und Lebensraum für den Weißstorch sowie als Rastgebiet für durchziehende Vögel an Wert.

Da keine historischen Stau- und Bewässerungseinrichtungen vorhanden waren, baute man in den 1980er Jahren neue Stauhaltungen. Flache Dämme halten in den Wiesen das Wasser zurück. In mehrere Abzugsgräben wurden Querverbauungen eingebaut, um das Wasser aufzustauen. Im Jahr 2003 erneuerte und verbesserte der Naturschutzbund (NABU) Mengen diese Verbauungen: Lärchenholz-Stauhaltungen mit Überströmung wurden montiert und Bypässe angelegt, um die Durchgängigkeit zu gewährleisten. Die 50 cm hohen Wiesendämme wurden auf 15 cm erniedrigt, um die Pflege durch Landwirte zu erleichtern und damit zu sichern. Weitere Maßnahmen: Anlage von fünf Tümpeln (BNL Tübingen, Schwäbischer Albverein), Entnahme von Gehölzen entlang der Gräben (Landwirte, NABU).

In den ersten Projektjahren führte der NABU Mengen die Pflege mit Balkenmähern und Freischneidern selbst durch. Seit Anfang der 1990er Jahre mähen Landwirte die wichtigsten Teilbereiche der Feuchtwiesen (etwa 12 Hektar) einmal im Jahr. Bis 2002 geschah dies im Auftrag des NABU Mengen, seit 2003 erhalten die Landwirte Direktaufträge der BNL Tübingen.

Die Wiedervernässung und Pflege der wiedergewonnenen Feuchtwiesen hat sich gelohnt, sowohl für den Weißstorch, der sich hier ansiedelte, als auch für andere Vogelarten, die das Gebiet als Brutvogel oder auf dem Zug nutzen: Kiebitz, Bekassine, Großer Brachvogel, Waldwasserläufer, Kampfläufer und Braunkehlchen profitieren davon.

PROJEKT 17

Ansprechpartner:

Werner Löw
NABU Mengen
Scheererstr. 27
88512 Mengen
Telefon: 0 75 72 / 83 71



Bei vielen Projekten ist die Übergabe der Landschaftspflege an Landwirte ein wichtiges Ziel.

Hinweise zur Öffentlichkeitsarbeit für Wiesen



Exkursionen im Sommerhalbjahr, bildreiche Ausstellungen und Diavorträge im Winter: Auf diesen einfachen Nenner lassen sich die Klassiker der Öffentlichkeitsarbeit für Wiesen und ihre Tier- und Pflanzenarten zusammenfassen.

Klassische Instrumente

Familien sind eine wichtige Zielgruppe für die Öffentlichkeitsarbeit. Nennen Sie daher Ihre Exkursionen bzw. einen Teil Ihrer geführten Wanderungen "Familienausflüge zur xy-Wiese". Gestalten Sie diesen Ausflug eher erlebnis-orientiert denn als "Unterricht". Bieten Sie Wiesen-Ausflüge im Rahmen von Gemeindefesten, Kinderferienprogrammen und anderen größeren Ereignissen an.

Machen Sie den Menschen im Winter Lust auf Frühling und Sommer. Diavorträge oder eine kleine Ausstellung eignen sich dafür am Besten.

Es kommt immer gut an, wenn Sie mit Ausstellungen oder einzelnen Bildtafeln die Wiesen bzw. die Landschaftspflege-Aktionen in Ihrem Ort zeigen. Die wohl beste "allgemeine" Ausstellung zu unserem Thema aus den vergangenen Jahren ist "Floras Alltagskleid: Die 100 häufigsten Blütenpflanzen Deutschlands." Genauere Informationen dazu finden Sie auf Seite 73.

Pressearbeit

Bei der Pressearbeit macht man mit Portraits von Pflanzen und Tieren von Wiesen im Verbreitungsbereich der jeweiligen Zeitung beste Erfahrungen. Wählen Sie eine Art, die zur Jahreszeit passt. Nennen Sie aber nicht nur die biologischen Daten, sondern erzählen Sie Geschichten rund um die Tier- oder Pflanzenart. Die Redaktionen sind auch für Serien von Pflanzen und Tieren offen, besonders in der Saure-Gurken-Zeit der Sommerferien. Liefern Sie gute Fotos dazu. Manche Redaktionen schreiben lieber selber. Fühlen Sie in einem Gespräch vor, ob der Redakteur lieber fertige Texte oder "Rohmaterial" möchte.

Ab August 2004 bietet der BUND Baden-Württemberg eine Presseserie mit dem Titel "Die Wiese im Monat xy" an. Jeden Monat wird ein anderer, jahreszeitlich passender Aspekt der Wiese oder ein anderes wiesenbezogenes Ereignis beschrieben. Sie können diese Beiträge in Ihrem Gemeindeblatt abdrucken oder Ihrer Tageszeitung anbieten. Die Serie erhalten Sie in der BUND-Pressestelle, Telefon: 0711 / 620306-0, presse.bawue@bund.net

Die BUND-Kreisgruppe Rems-Murr bot im Jahr 2000 der Kreisredaktion ihrer Zeitung eine Serie mit Portraits von Menschen an, die sich um einzelne geschützte Biotope kümmern. Die Zeitung brachte eine Reihe ganzseitiger, guter Berichte.

Gibt es auf der Wiese, um die Sie sich kümmern, im Sommer viel zu hören? Bieten Sie Ihrem regionalen Radio an, zur Wiese zu kommen, die Stimmen von Heuschrecken und Vögeln mitzuschneiden und zusätzlich etwas über die Wiese oder Ihre Arbeit dort zu erzählen.





Ein freundlicher Hinweis per Schild: Auch eine Form der Öffentlichkeitsarbeit.

Die Apfelkönigin des BUND Rhein-Neckar-Kreis macht je ein Jahr lang Werbung für Streuobstwiesen.

Viele Gruppen haben gute Erfahrungen damit gemacht, ihr Wiesenprojekt unter der "Galionsfigur" eines attraktiven Tieres oder einer bekannten Pflanze zu betreiben. Das kommt bei der Bevölkerung, bei Aktiven und bei Geldgebern gut an. Auf Seite 11 stellen wir das Artenschutzprogramm Braunkehlchen des Naturschutzbundes (NABU) Balingen vor. Ein Beispiel für ein Weißstorch-Projekt finden Sie auf Seite 49.

Wir sollten nicht vergessen, dass die Landschaftspflege selbst Öffentlichkeitsarbeit ist. Dr. Michael Hassler von der AGNUS Bruchsal drückt das so aus: "Jeder Naturschutzverband braucht einen Bereich, in dem er konkrete Arbeiten durchführt. Man muss draußen gesehen werden, sonst wird man bei den Behörden und der Bevölkerung nicht ernst genommen."

Jahresthema 2003/2004 des Schwäbischen Albvereins ist "Blumenwiesen - erhaltenswertes Naturerlebnis". Dazu gibt es eine Reihe guter Begleitmaterialien:

- Ein 2003 erschienenes Buch von Prof. Dr. Th. Müller "Blumenwiesen - eine Handreichung für Naturfreunde und Wanderer ",
- eine Diareihe mit begleitendem Text,
- eine Druckvorlage mit 8 verschiedenen Werbespots zur Werbung in der Tagespresse und Gemeindemitteilungsblättern.

Informationen über die Angebote des Schwäbischen Albvereins erhalten Sie unter naturschutz@schwaebischer-albverein.de, Telefon 0711 / 22585-0.

Neue Wege

Feste können dazu beitragen, die Akzeptanz des Naturschutzes zu erhöhen und neue Mitstreiter zu gewinnen. Dabei sind zwei Ziele denkbar:

- Erstens: Feiern Sie ein "Helfer-Fest" mit den Leuten, die bei der Landschaftspflege in einer Gemeinde oder auf einer konkreten Wiese mitmachen. Sie können außerdem alle Partner einladen, die für die Pflege dieser Wiese wichtig sind oder wichtig werden könnten.
- Zweitens: Es liegt nahe, auch einmal ein "Fest der Wiese" zu veranstalten. Es geht dabei nicht darum, auf einer - womöglich geschützten - Wiese ein Fest zu veranstalten, sondern die Schönheit der Wiesenlandschaft am Ortsrand zum Thema eines Gemeindefestes zu machen.

Vorläufer-Veranstaltungen brachten gute Erfahrungen. Erfolgreiche, mehrtägige Apfelfeste in Regionen bzw. Gemeinden mit Streuobstwiesen, auf den Weg gebracht von Naturschutzverbänden, gibt es seit einigen Jahren in Baden-Württemberg. Der BUND-Kreisverband Rhein-Neckar organisiert in Zusammenarbeit mit dem Landkreis jedes Jahr in einer anderen Gemeinde ein solches Fest. Neben Blasmusik und gutem Essen stehen die Krönung der "Kraichgau-Apfelkönigin" sowie eine Most- und Schnaps-Prämierung auf dem Programm. Immer am Sonntagmorgen gibt es im Rahmen dieses Apfelfests eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion zu einem naturschutzpolitischen Thema.

Hinweise zur Umweltbildung und Naturerziehung zum Thema Wiesen

In der umweltpädagogischen Praxis stellt sich heraus, dass die Verknüpfung von Erklären, Erleben und Mitmachen-Lassen zum größten Erfolg führt. Mit "Mitmachen-Lassen" sind dabei die Teilnahme an der Landschaftspflege gemeint, aber auch Tätigkeiten, die mit Erzeugnissen von Wiesen zu tun haben. Die Palette reicht von Heilkräuter-Kursen bis zur Herstellung von Arznei oder Kosmetik aus der Wiese, von der Zubereitung von Kräutertees oder Wildkräutersalaten bis zum Schminken mit Blütenblättern. Erlebnisse für alle Sinne bieten Wiesen genug: den Anblick der Blüten und Schmetterlinge an einem herrlichen Frühsommertag, der Duft frisch gemähten Heus, das Zirpen von Grillen und anderen Heuschrecken. Wichtiges umweltpädagogisches Ziel ist es, Menschen zu diesen Genüssen zu befähigen. Darüber hinaus kann man Obstsaft pressen (wenn es um Streuobstwiesen geht), Schmetterlinge und andere Tiere gezielt und systematisch beobachten sowie kulinarische Wiesengenüsse aller Art genießen. Auch die Landschaftspflege selbst kann zum Erlebnis werden, wenn sie richtig organisiert ist (vgl. dazu die Landschaftspflege-Tage des BUND Freudenstadt (Seite 53) und die Aktion des Albvereins im Zollernalbkreis (S. 54).

Die Liste mit Medien und Materialien zur Naturerziehung und Umweltbildung zum Thema Wiesen im Anhang auf den Seiten 72 und 73 soll Ihnen bei der Planung von Aktionen zur Umweltbildung mit Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen helfen.

Zum jährlichen Apfelfest des BUND Mühlacker, mit zahlreichen Marktständen, einer mobilen Saftpresse und vielen kulinarischen Genüssen kommen seit Jahren über 2000 Menschen. Die Werbung für die Streuobstwiesen zieht sich wie ein roter Faden durch die Veranstaltung.

Mit einer ausgereiften Idee für ein Fest, das sich auf eine Landschaft in der Nähe bezieht, stößt man meist auf offene Ohren. BUND-Aktive in Radolfzell und Pfullendorf haben in den vergangenen Jahren gute Erfahrungen damit gemacht, das 50- bzw. 60-jährige Jubiläum eines Naturschutzgebiets als Dorffest unter Mithilfe örtlicher Vereine zu begehen. In beiden genannten Fällen handelte es sich um Wiesengebiete.

Landschaftspflege-Aktionen als Instrument der Öffentlichkeitsarbeit

Walter Trefz vom BUND Freudenstadt, dessen Projekt wir auf Seite 53 ausführlich beschreiben, meinte bei unserem Interview: "Mittlerweile ist für mich der Erhalt der Wiese und der Pflanzenarten dort nicht mehr der entscheidende Grund, warum wir unsere Landschaftspflegetage durchführen. Unsere Veranstaltungen unter dem Motto, Landschaftspflege wie vor 100 Jahren' begeistern die Menschen, geben uns die Chance, neue Ehrenamtliche zu gewinnen und sind ein Weg, Einheimischen und Feriengästen das Bewusstsein und das Wissen für schöne, schützenswerte Landschaften zu vermitteln. Hinzu kommt, dass diese Aktionen auch uns BUND-Aktiven großen Spaß machen".

Öffentlichkeitsarbeit durch Landwirte und andere

"Bei uns gibt es mittlerweile Landwirte, die ihre artenreichen Wiesen, die sie mit staatlichen Zuschüssen geschaffen haben, mit dem gleichen Stolz der Öffentlichkeit präsentieren wie andere Landwirte ihre Hochleistungsmilchkuh". Das war der zentrale Satz im Bericht des Schweizer Agronomen Hans-Ulrich Gujer bei der Vorstellung des Buches "Artenreiches Grünland" von Gujer und Dr. Rainer Oppermann im Oktober 2003. Diese Aussage enthält zwei Botschaften: Es ist besser, Landwirte für etwas zu belohnen, das sie schaffen oder erzeugen als für etwas, das sie unterlassen. Und: Die beste Werbung für den Naturschutz machen die Leute, von denen man diese Werbung nicht erwartet.
Daher unsere Empfehlung: Suchen Sie Wege, die Partner bei der Wiesenpflege in ihrer Region, etwa Landwirte oder Forstleute, in die Öffentlichkeitsarbeit mit einzubeziehen.

Landschaftspflege wie anno dazumal - Wiesenmahd als Erlebnis

BUND-Kreisgruppe Freudenstadt



PROJEKT18

Ansprechpartner:
BUND-Kreisgeschäftsstelle
Freudenstadt
Dammstraße 11
72250 Freudenstadt
Telefon: 0 74 41 / 84238
BUND-KG-FDS@t-online.de

Nach 15 Jahren Landschaftspflege mit Ehrenamtlichen und Zivildienstleistenden suchte der BUND Freudenstadt Ende der 1990er Jahre nach einem neuen Konzept. Die Gruppe um Walter Trefz, Hans-Peter Merz und Martin Franz kam auf die Idee, Landschaftspflegetage für die Öffentlichkeit unter dem Motto "Landschaftspflege wie anno dazumal" durchzuführen. Die Pflege sollte als Wiesen-Erlebnis gestaltet werden. Ein anschließendes Vesper wie anno dazumal, Spiele für Jung und Alt sowie Exkursionen (Heilkräuter, Schmetterlinge) bereichern das Programm.

Das 2001 erstmals erprobte Konzept ging auf: Die Pflegeflächen des BUND werden weiter gemäht, die Veranstaltungen sind stark nachgefragt, Stadt und Kurbetriebe freuen sich auf ein neues Angebot für Kurgäste und Urlauber. Auf Wunsch gibt es Sonderveranstaltungen für Schulklassen und Jugendgruppen. Die Landschaftspflegetage ermöglichen auch "eine Begegnung der Generationen", wie es Walter Trefz ausdrückt. Sechs BUND-Aktive organisieren und leiten die Wiesen-Erlebnisse, 12 bis 20 Gäste nehmen an den Landschaftspflegetagen jeweils teil. Den Aktiven des BUND macht die Landschaftspflege wieder mehr Spaß.

Der BUND Freudenstadt betreibt mit diesem Konzept auf insgesamt sechs Hektar biotop-spezifische Pflege. Es handelt sich um Kalkmagerrasen, Trockenrasen, Uferwiesen an Bächen, Quellwiesen und andere Feuchtwiesen. Die gefährlichen Arbeiten mit Balkenmäher und Motorsense erledigen geschulte BUND-Ehrenamtliche einige Tage vor dem öffentlichen Landschaftspflegetag. Beim Arbeitseinsatz mit den Gästen kommen Sense, Rechen, Tragetücher und Gabeln zum Einsatz.

Der BUND wirbt mit Faltblättern und sorgt für die Ankündigung der Landschaftpflegetage im Programm der Kurverwaltung, in Veranstaltungskalendern und in der Tageszeitung. Eine Journalistin der Tageszeitung pflegt regelmäßig mit und berichtet. Die bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) Karlsruhe gewährt dem BUND einen Pflegezuschuss. Die Pflege stimmenLandratsamt und BUND ab. Behörden und BUND freuen sich über die gute Zusammenarbeit.

Die Freudenstädter lassen sich immer wieder etwas Neues einfallen: Ab 2004 wird das Mähgut (wie früher) mit einem Pferdefuhrwerk abgeholt und auf einem Pferdehof verwertet.

Programm "Landerleben" im "Modellprojekt Freudenstadt", finanziert von der Stiftung Naturschutzfonds, mit Hilfe des Lankreises Freudenstadt (www.landerleben.de).

30 Jahre Mahd von Bergwiesen am Irrenberg

Schwäbischer Albverein, Zollernalbkreis



PROJEKT19

Ansprechpartner:
Schwäbischer Albverein
Gerd Schach
Ludwig-Uhland-Str. 21
72469 Meßstetten
Telefon: 0 74 31 / 66 00

Der Irrenberg bei Balingen.

Das gemessen an der Zahl der Helfer größte Landschaftspflege-Projekt, auf das wir stießen, stellt der Schwäbische Albverein im Naturschutzgebiet "Irrenberg" bei Balingen auf die Beine. Zu jeder "Aktion Irrenberg" konnten 80 bis 100 Leute mobilisiert werden, darunter viele junge Menschen. Die Pressearbeit ist vorbildlich. Das Naturschutzgebiet am Irrenberg gehört mit seiner montanen, teilweise alpinen Flora zu den Naturschutzgebieten der Spitzenklasse auf der Schwäbischen Alb. Für Politiker, die häufig an der Aktion teilnehmen, dient das Gebiet als Aushängeschild für den Naturschutz.

Auf großen Planen schlitteln junge Leute das Mähgut den Hang herunter.



Als die landwirtschaftliche Nutzung immer mehr zurück ging, erkannte der Schwäbische Heimatbund die Gefahr und kaufte große Teile auf. 1943 wurde es unter Naturschutz gestellt. Das 16 Hektar große Gebiet liegt zwischen 820 und 900 Meter hoch. Die oberen Bereiche tragen als Kostbarkeit die Narzissblütige Anemone. Das Naturschutzgebiet wurde nur sporadisch gepflegt.

1973 formierten sich die Naturschutzwarte des Schwäbischen Albvereins zur Rettung der gefährdeten Flora. Das war die Geburtsstunde der "Aktion Irrenberg". Seit 30 Jahren wird mit großem Engagement Wiesenpflege betrieben. Partner sind der Heimatverein "Kohlraisle" Tieringen, der vor allem für den Maschineneinsatz (Hangmäher Rapid) verantwortlich ist. Ehrenamtliche Mitglieder des Schwäbischen Albvereins und des Schwäbischen Heimatbundes stellen das Hauptkontingent, aber auch Schüler und Privatpersonen sind dabei. Sie investieren über 1000 Stunden im Jahr, helfen bei der Mahd, schleifen das Mähgut heraus. Auf großen Planen wird das Mähgut den Hang heruntergeschlittelt - für mitfahrende Kinder ein Riesenspaß! Jedes Jahr kommen 10 bis 14 Ladewagen zusammen. Ein Landwirt nimmt das Mähgut ab.

Die große Mähaktion am Irrenberg ist sehr medienwirksam: Es gibt regelmäßig Interviews, Berichte und Fotos in den Zeitungen. Die Stadt Balingen, das Staatliche Forstamt und die Naturschutzbehörden unterstützen das Projekt.

Pflege einer schützenswerten Streuobstwiese am Schönberg

BUND-Regionalverband Südlicher Oberrhein, AG Naturschutz, Stadtkreis Freiburg

Der Schönberg bei Freiburg (644 m) gehört zur Vorbergzone des Schwarzwaldes. Er ist reich strukturiert und wird geprägt durch Mischwälder, offene Wiesen mit Hecken und Streuobstanlagen. Auf kalkhaltigem Boden wächst eine artenreiche Flora.

Eine dieser Streuobstwiesen wird auf Initiative von Dr. Wolfgang Langer mit Mitgliedern vom BUND und der AG Naturschutz (AGN) gepflegt. Die 13 Ar große Wiese besteht teilweise aus Halbtrockenrasen, auf dem Orchideen und andere trocken- und wärmeliebende Pflanzen wachsen. Besonders zu erwähnen sind die Warzenwolfsmilch, Laucharten, die Knollige Spierstaude, die Schopfige Kreuzblume und der Hirschhaarstrang.

Vor 1982 war die Wiese lange nicht gemäht worden. Das Pflegeprojekt mit einer einmaligen Mahd und einem Gebüschschnitt im Jahr führte zur leichten Ausmagerung der Wiese. Einige Pflanzenarten nahmen zu, andere ab. Generell ist zu beobachten, dass der Pflanzenreichtum der Wiese stabilisiert sowie leicht vergrößert werden konnte. Es ist geplant, ab 2005 einen Pflegeplan zu erstellen und regelmäßig die vorkommenden Pflanzen zu notieren.

Die Arbeitsgruppe rekrutiert sich immer wieder neu aus einem privaten Freundeskreis und aus Studenten sowie älteren Mitgliedern von BUND und AGN. Es ist erfreulich, dass sich im Verlauf der Jahre immer genügend ehrenamtliche Helfer für diese Arbeiten begeistert haben. Zum Interesse an der Natur kommt das Gruppenerlebnis bei den Pflegeeinsätzen als motivierende Kraft hinzu.

PROJEKT20

Ansprechpartner:
Dr. Wolfgang Langer
Am Kirchacker 25
79115 Freiburg
Telefon: 0761 / 49 19 05
wolfglanger@t-online.de



Fördermöglichkeiten

Woher können Sie als örtliche Gruppe Gelder für ihre Projekte zur Landschaftspflege auf Wiesen bekommen? Was müssen Sie über Fördertöpfe für Landwirte und andere zur Pflege von Wiesen wissen?

Bitte beachten Sie:
Sowohl bei der Landschaftspflegerichtlinie als auch bei MEKA ist ab 2005 mit Änderungen zu rechnen.

Sie betreffen auch die Projekte der Naturschutzverbände. Bitte fragen Sie bei den Unteren Naturschutzbehörden nach und verfolgen Sie die Veröffentlichungen in den Magazinen Ihrer Verbände und in den Medien.

Zuschuss-Möglichkeiten des Landes für Verbände

Landschaftspflegerichtlinie

Mit der Landschaftspflegerichtlinie (LPR) fördert das Land Baden-Württemberg Maßnahmen des Naturschutzes, der Landschaftspflege und der Landeskultur. In der Einleitung werden vier Ziele beschrieben:

- die freie oder besiedelte Landschaft als Lebensgrundlage und Erholungsraum des Menschen zu schützen, zu pflegen und zu entwickeln,
- freilebende Tiere und Pflanzen, insbesondere gefährdete und vom Aussterben bedrohte Arten, zu schützen, ihren Lebensraum zu erhalten und zu entwickeln,
- die Kultur- und Erholungslandschaft zu pflegen und zu gestalten,
- die natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten und zu verbessern.

Wie wir im ersten Teil dieser Broschüre beschrieben, sind Wiesen und der Wechsel von Wiesen, Wald und Gehölzen wichtige Garanten einer intakten Kultur- und Erholungslandschaft und für den Erhalt bedrohter Arten in Baden-Württemberg. Daher ist aus den Zielen der LPR abzuleiten, dass die Pflege von Wiesen eine zentrale Aufgabe dieses Instruments ist.

Wenn Sie als örtliche Naturschutzorganisation eine Wiese pflegen oder biotopverbessernde Maßnahmen und Artenschutzmaßnahmen auf Wiesen durchführen, können Sie Anträge nach Teil B (LPR 4.2) stellen. Der Fördersatz für Naturschutzverbände beträgt bei Pflegemaßnahmen nach der LPR höchstens 60 %. Bei einer wirtschaftlichen Nutzung des Grünguts wird ein Pauschalbetrag von 65,- Euro bzw. 130,- Euro pro Hektar abgezogen.

Voraussetzung für die Förderung ist, dass die gepflegte Wiese in einem Schutzgebiet liegt, etwa in einem Naturschutzgebiet (NSG), Landschaftsschutzgebiet (LSG), Flächenhaften Naturdenkmal (FND), Besonders geschützten Biotop nach § 24a Naturschutzgesetz, Geschützten Grünbestand oder in einem Natura-2000-Gebiet. Die vollständige Liste finden Sie in der LPR unter Ziffer I.3.

Die Vorbereitung der Anträge zur LPR, die Sie an die Untere Naturschutzbehörde bei Ihrem Landratsamt oder bei Ihrem Stadtkreis stellen, ist beim ersten Mal recht aufwändig, aber auch für Ehrenamtliche leistbar. Ob sich der Aufwand lohnt, können Sie anhand der folgenden Zahlen ermessen: Für die Pflege einer Wiese mit einem Hektar Größe erhalten Sie höchstens folgende Beträge:

Für das Mähen mit der Motorsense	910,- Euro,
für das Schwaden mit dem Handrechen	270,-Euro,
für das Heraustragen des Mähguts zum Rand der Wiese von Hand	300,- Euro.
Bei diesem Beispiel würden Sie also	888,- Euro

bei dem für Naturschutzgruppen vorgesehenen Fördersatz von 60 Prozent erhalten. Pflegen Sie nur eine kleine Wiese von 10 Ar, bekommen Sie nur 88,80 Euro. Bevor Sie einen Antrag stellen, nehmen Sie bitte Kontakt mit der zuständigen Unteren Naturschutzbehörde beim Landratsamt oder Stadtkreis auf. Dort erhalten Sie die An-

tragsunterlagen und Unterstützung beim Ausfüllen.

Lesen Sie vor der Antragstellung unbedingt die Allgemeinen Vorschriften (LPR I), die Erläuterungen für die Antragstellung nach Teil B (LPR 4.2) und die Ausgleichssätze für die Pflege (LPR Anhang 2) sorgfältig durch. Denken Sie daran, dass Sie auch für Maßnahmen zur Pflege oder zur Gestaltung von Lebensräumen auf Wiesen (Hecken, Streuobstbäume, Uferbereiche) Gelder aus der Landschaftspflegerichtlinie erhalten können.

Gelder der Bezirksstellen für Naturschutz und Landschaftspflege

Nach Dr. Christoph Aly vergab die Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) im Regierungsbezirk Karlsruhe im Jahr 2003 für die Pflege von 600 Hektar Fläche eigene Aufträge. Ein Teil davon ging an Verbände, ein Teil der Arbeiten betraf die Pflege von Wiesen. Die BNL vergibt nur Aufträge in Naturschutzgebieten und Natura-2000-Gebieten oder für angrenzende wertvolle Flächen, die in öffentlichem Besitz oder durch langfristige Verträge für den Naturschutz gesichert sind. Meist handelt es sich bei den Auftragsarbeiten der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege um außergewöhnliche Projekte, die besondere Kenntnisse oder spezielle Geräte erfordern. Oft sind es Aufträge zur Erstpflege einer verbuschten Fläche.

Voraussetzung dafür, dass Sie auf die BNL zugehen, ist zunächst, dass Sie sich anspruchsvollere Pflegetätigkeiten mit schwerem Gerät zutrauen. Falls Sie sich um einen verbuschten Trockenrasen, Halbtrockenrasen oder eine verbuschende Feuchtwiese kümmern, die unter Naturschutz steht, kann sich die Bitte um einen Ortstermin mit dem zuständigen BNL-Gebietsbetreuer lohnen. Auch Flächen, die bei der Biotopkartierung in den vergangenen Jahren als "geschütztes Biotop nach § 24 a" kartiert wurden, kommen in Frage.

Internet-Adresse und Literatur zur LPR finden Sie auf Seite 70.

Mittel aus der Ausgleichsabgabe

Die Ausgleichsabgabe nach dem Naturschutzrecht und den Fördergrundsätzen der Stiftung Naturschutzfonds soll entstandene Schäden ausgleichen oder wiedergutmachen helfen. Ziel ist es, einem zerstörten Gut entsprechende Werte oder Funktionen des Naturhaushaltes oder des Landschaftsbildes wiederzugeben oder es zu sichern. Das kann mit einer Wiese oder einem Wiesengebiet sein. Für die Ausgleichsabgabe gilt:

- Wiederherstellung gleichartiger Funktionen des beeinträchtigten Naturgutes/Biotops hat Vorrang vor der Schaffung anderer, gleichwertiger Naturgüter/Biotope
- Realisierung großflächiger / nach einem einheitlichen Fachkonzept entwickelter Maßnahmen
- Räumliche Nähe zum Eingriffsort (Naturraum)
- Sicherung des langfristigen Erhalts der angelegten Lebensräume
- Schaffung neuer Landschaftselemente, auch Einrichtungen zur Verbesserung der Erholungsfunktion, als Ausgleich für Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes
- Ausgleich durch Grunderwerb für Naturschutzzwecke sowie Investitionen
- Anrechnung der Planungs- und Untersuchungskosten auf die Ausgleichsabgabe

Der Landesnaturschutzverband (LNV) erhält jedes Jahr eine Liste der eingegangenen Ausgleichsabgaben. Über den LNV oder über die Bezirksstellen für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) können Sie Projektvorschläge dazu einreichen. Nähere Informationen finden Sie unter www.stiftung-naturschutz-bw.de

Mittel von PLENUM-Projekten

In den Kreisen Reutlingen und Konstanz sowie am Kaiserstuhl, im Heckengäu und im württembergischen Allgäu gibt es PLENUM-Projekte des Landes Baden-Württemberg. PLENUM fördert regionale Aktionen im Schnittbereich von Naturschutz, Landwirtschaft und Tourismus finanziell. Besonders begehrt sind Gemeinschaftsaktionen unterschiedlicher Partner - etwa wenn Landwirte, ein Tourismusverband, eine Naturschutorganisation und eine Gemeinde zusammenarbeiten.

In die allgemeinen Vorgaben für PLENUM passen modellhafte oder besondere Wiesenprojekte, Vermarktungsprojekte für Mähgut, die Öffentlichkeitsarbeit für Wiesen, eventuell auch die Entwicklung von Konzepten zum Schutz von Wiesen sowie Projekte, die Streuobstwiesen zugute kommen. Bitte reden Sie vor Antragstellung unbedingt mit den PLENUM-Fachleuten! Die Adressen der PLENUM-Büros erfahren Sie im Internet unter www.plenum-bw.de oder bei den Landratsämtern der genannten Kreise bzw. Landschaften.

Mittel von Gemeinden und Kreisen

Einige Städte, Gemeinden und Kreise in Baden-Württemberg haben ergänzend zur Landschaftspflegerichtlinie des Landes eigene Wiesenprogramme. In manchen Fällen können Sie als örtliche Naturschutzgruppe Gelder für die Wiesenpflege oder für die Gestaltung von Lebensräumen auf Wiesen erhalten.

Wenn Sie einmalige und besonders auffällige Aktionen zur Pflege oder zur Gestaltung von Wiesen planen, sollten Sie auch auf Ihre Gemeinde oder den Kreis zugehen und um finanzielle Unterstützung bitten. Auf jeden Fall sollten Sie aber die Gemeinde um Maschinen bzw. um den Abtransport des Mähguts bitten. In Kurorten sowie in Feriengemeinden dürfte Ihre Anfrage um finanzielle Unterstützung bei der Landschaftspflege besonders aussichtsreich sein.

Förderung von Landwirten und anderen

Dieser Abschnitt soll Ihnen grundlegende Informationen geben, die Ihnen beim Gespräch mit Landwirten nützlich sein können.

Landschaftspflegerichtlinie

Landwirte können für die Wiesenpflege Förderanträge nach Teil A der LPR, Ziffer 4.1, mit einer Laufzeit von fünf Jahren stellen. Auch für biotopgestaltende Maßnahmen sowie für Projekte mit Weidetieren können Sie Mittel erhalten. Örtliche Naturschutzgruppen sollten an die Möglichkeit denken, Landwirte für diese Maßnahmen einzusetzen. Sie verfügen in vielen Fällen auch über die richtigen Maschinen dazu. Wir sollten Landwirte dazu motivieren, bei der Landschaftspflege einzusteigen und Mittel der Landschaftspflegerichtlinie abzurufen. Vor allem im nicht ganz so arbeitsreichen Winter kann dies ein Zugewinn für Landwirte sein. Der Fördersatz für Landwirte beträgt in der Regel 100 Prozent.

Bei einer Reihe der in dieser Broschüre beschriebenen Projekte von örtlichen Naturschutzgruppen verfolgen diese folgende, erfolgreiche Strategie: Sie führen in Absprache mit den Naturschutzbehörden regelmäßig Erstpflege-Maßnahmen (Entbuschungen) durch und übergeben die neuen Wiesenflächen zur Landschaftspflege an Landwirte oder Schäfer. Dadurch weitet sich die Wiesen- bzw. Weidefläche aus (s. Projekte Seite 29 und 61). Kommunen stellen ihre Anträge nach Teil A oder B, Fördersatz: max. 100 bzw. 70 Prozent. Im Gegensatz zu den meisten örtlichen Naturschutzgruppen setzen Landwirte und Kommunen Maschinen ein, für die es besondere Fördersätze gibt. Der Einsatz dieser Maschinen wird nach den sogenannten Maschinenringsätzen berechnet bzw. bezuschusst. Falls Sie sich vor Gesprächen mit einem Landwirt oder mit Ihrer Gemeinde genauer dazu informieren wollen, wenden Sie sich an Ihre Untere Naturschutzbehörde beim Landratsamt oder Stadtkreis oder an Dipl. Biol. Kai-Steffen Frank, in der Haupt-

an Dipl. Biol. Kai-Steffen Frank in der Hauptgeschäftsstelle des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Telefon: 07732 / 1507-0, bund.moeggingen@bund.net

MEKA

Örtliche Naturschutzgruppen können keine Gelder aus dem "Marktentlastungs- und Kulturlandschafts-Ausgleich" (MEKA) des Landes Baden-Württemberg erhalten, weil dieses Instrument ausschließlich Maßnahmen landwirtschaftlicher Betriebe fördert. MEKA ist aber für den Erhalt, die Pflege und die Verbesserung von Wiesen durch Landwirte von zentraler Bedeutung. Die Naturschutzverbände in Baden-Württemberg konzentrieren ihre Lobbyarbeit bei Politik mund Behörden darauf, diese wiesenerhaltende Funktion im MEKA-Programm weiter zu verstärken. Als örtliche Naturschutzgruppe sollten Sie daher über Grundkenntnisse zu MEKA verfügen. Dies wird Ihnen auch das Gespräch mit Landwirten erleichtern.

"MEKA vergütet mittels eines Baukastenprinzips Maßnahmen der extensiven und umweltschonenden Landbewirtschaftung, zum Beispiel die extensive Grünlandnutzung. Die Verpflichtungsdauer beträgt fünf Jahre. Das Programm steht allen landwirtschaftlichen Betrieben offen. Einige Fördermaßnahmen (zum Beispiel der Messerbalkenschnitt von Grünland) beschränken sich auf ökologisch wertvolle Flächen". So beschreibt der Landesnaturschutzverband (LNV) in seinem "Taschenbuch des Naturschutzes" (2001) die Grundzüge von MEKA.

Mit verschiedenen Maßnahmen können die Landwirte Punkte "verdienen". Ein Punkt bringt 10 Euro pro Hektar und Jahr. In den Abschnitten B "Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft" und G "Erhaltung besonders geschützter Lebensräume" finden sich Fördermöglichkeiten, welche die Pflege von Wiesen betreffen. Teil B sieht "Pflichtmaßnahmen" vor, ohne die es keine Förderung gibt, und Kürmaßnahmen, mit denen weitere MEKA-Punkte und damit weitere Zuschüsse zu erwerben sind. Pflichtmaßnahmen sind:

- der Verzicht auf Umbruch von Dauergrünland im gesamten Betrieb,
- ein maximaler Viehbesatz von 2,5 Großvieheinheiten pro Hektar Raufutterfläche,
- die Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung des gesamten im Betrieb vorhandenen Grünlands, ein regelmäßiger Pflegeschnitt
- und der Verzicht auf flächigen Herbizideinsatz im Grünland.

Diese Maßnahmen bringen bereits 9 Punkte.

Kürmaßnahmen, die zusätzliche Punkte bringen:

- 4 Punkte für einen verringerten Viehbesatz von 0,5 bis 1,4 Großvieheinheiten pro Hektar,
- 10 oder 16 Punkte bei Hangneigungen von 25 bis 35 bzw. über 35 Prozent,
- und 2 bis 15 Punkte für verschiedene Maßnahmen der extensiven Nutzung von Flächen, die nach fachlicher Bewertung festgelegt werden (später Schnitt, Messerbalkenschnitt, Streugewinnung, Festmistausbringung etc).

Nach Teil B4 beschreitet man seit 2001 beim Wiesenschutz in Baden-Württemberg im sogenannten MEKA II neue Wege. Landwirte erhalten MEKA-Punkte nicht mehr nur für das, was sie tun oder lassen, sondern für ihre Ergebnisse. Konkret: Sie bekommen Geld dafür, dass sie artenreiche Wiesen erhalten. 5 MEKA-Punkte gibt es, wenn ihre Wiesen mindestens 4 der auf Seite 19 beschriebenen 28 MEKA-Zeigerarten aufweisen.

Teil G belohnt die extensive Nutzung wertvoller Lebensräume mit 18 Punkten. Dafür ist eine Bestätigung der Unteren Naturschutzbehörde erforderlich. Wer Landschaftselemente wie Hecken erhält und pflegt, kann bis zu16 Punkte erhalten. Später Schnitt, Messerbalkenschnitt und spezielle Auflagen werden in gleicher Höhe gefördert wie bei Teil B.

Weitere Förderungen für Landwirte

Wasserschutzgebiete sind für den Wiesenschutz sehr wichtig, weil dort der Umbruch von Dauergrünland verboten und die Düngung zum Teil eingeschränkt ist. Außerdem machen die Auflagen in Teilen dieser Gebiete Ackerbau weniger attraktiv. Als Ausgleich können Landwirte für die eingeschränkte Bewirtschaftung ihrer Flächen in Wasserschutzgebieten Gelder aus der SchALVO erhalten. Sie ist somit indirekt ein Instrument zur Förderung von Wiesen. "Ziel der Schutz- und Ausgleichsverordnung (SchALVO) ist der besondere Schutz des Wassers vor Nitrat und Pflanzenschutzmitteln in Wasser- und Quellenschutzgebieten", schreibt der Landesnaturschutzverband (LNV) in seinem "Taschenbuch des Naturschutzes" (2001).

Eine weitere Fördermöglichkeit für Landwirte in Teilen Baden-Württembergs bietet die "Ausgleichszulage für Berggebiete und benachteiligte Gebiete". Ob bei der Pflege bzw. beim Erhalt einer konkreten Wiese - vor allem in den Höhen- und Steillagen - die Förderung eines Landwirts möglich ist, erfahren Sie bei Ihrem Landwirtschaftsamt.

Private Quellen

Erste Adresse für örtliche Projekte zur Landschaftspflege und zum Schutz oder zur Öffentlichkeitsarbeit zu Wiesen sind örtliche Banken, Versicherungen und andere Unternehmen. Denken Sie daran, dass Berichte über Ihre Aktionen in Tageszeitungen ähnlich viel gelesen werden wie lokale Sportberichte. An vielen Pflegegebieten gehen Spaziergänger vorbei. Bieten Sie den Sponsoren an, sie gegenüber der Presse oder auf Informationstafeln zu nennen.

Viele regionale und lokale Stiftungen fördern Projekte der Heimatpflege, des Natur- und Umweltschutzes oder der Jugendförderung. Ihre Stadt- oder Gemeindeverwaltung weiß in aller Regel, ob es örtliche Stiftungen gibt und wie man sie erreicht. Eine Liste der Stiftungen Ihrer Region erhalten Sie bei Ihrem Regierungspräsidium.

Eine gute Zusammenstellung überregionaler Stiftungen in Baden-Württemberg und darüber hinaus, die auch ein Auswahlsystem nach Stichworten enthält, finden Sie im Buch "Fundraising" von Jacob Radloff und anderen, 2001 erschienen im Ökom-Verlag. Das Buch erhalten Sie im Buchhandel oder bei der BUND-Hauptgeschäftsstelle, Mühlbachstraße 2, 78315 Radolfzell.

Beteiligen Sie sich mit guten Wiesen-Projekten an Naturschutz- und Umweltpreisen. Das erhöht die Motivation und bringt in vielen Fällen Geld. Eine Übersicht finden Sie unter www.umweltpreise.de

Landesnaturschutzpreis

Gemäß ihrer Satzung hat die Stiftung Naturschutzfonds die Aufgabe, richtungsweisende Leistungen auf dem Gebiet der Erhaltung der natürlichen Umwelt auszuzeichnen. Seit 1982 vergibt sie alle zwei Jahre den Landesnaturschutzpreis, der inzwischen mit 15.000,- EUR dotiert ist. Um den Naturschutzpreis können sich Verbände, Vereine, Personengruppen sowie Einzelpersonen bewerben. Informationen dazu und die Ausschreibungsunterlagen erhalten Sie unter www.stiftung-naturschutz-bw.de oder bei der Stiftung Naturschutzfonds beim Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg, Kernerplatz 10, 70182 Stuttgart, Telefon: 0711/126-0, Fax: 0711/126-2255, e-Mail: info@stiftung-naturschutz-bw.de

Offenhaltung von Streuobstwiesen und ehemaligen Weinbergsflächen im Taubertal

Naturschutzgruppe Taubergrund e.V., Main-Tauber-Kreis



PROJEKT21

Ansprechpartner:
Josef Gulde
Naturschutzgruppe
Taubergrund e.V.
Von-Salza-Str. 15
97980 Bad Mergentheim
Telefon: 0 79 31 / 36 61
j.gulde@gmx.de

Streuobstwiesen mit mageren Böden sind landschaftsprägend für die Umgebung von Bad Mergentheim. Viele dieser Wiesen und viele alte Weinberge im Taubertal sind aber in den vergangenen Jahrzehnten zugewachsen. Ende der 1970er Jahre leiteten Naturschützer erste Maßnahmen zur Wiederöffnung der Obstwiesen und zur Freistellung alter Bäume ein. Ehemalige Weinbergsmauern, von der Naturschutzgruppe Taubergrund und anderen saniert, dienen heute als Terrassenmauern für Streuobstwiesen. Eine regelmäßige Pflegemahd ermöglicht den Erhalt der Bestände von wärmeliebenden Pflanzen und Tieren magerer Standorte. Küchenschelle, Knabenkraut- und Ragwurz-Arten gibt es hier heute wieder und den seltenen Schmetterlingshaft.

Um die 20 Ehrenamtliche der Naturschutzgruppe Taubergrund sind etwa 380 Stunden pro Jahr im Einsatz. Der Verein pflegt 3,5 Hektar, davon sind zwei Drittel Vereinsbesitz, der Rest in öffentlicher Hand. Die Gruppe erhält Zuschüsse nach der Landschaftspflegerichtlinie Bden-Württemberg. Bei der Pflege der Hänge ist sie ein Partner von vielen: Der Kommunale Landschaftspflegeverband Main-Tauber e.V., Pferdehalter und Wanderschäfer, die Stadt Bad Mergentheim (Abtransport des Mähgutes) und Landwirte (Silage aus Mähgut) leisten wichtige Arbeit.

Die Naturschutzgruppe Taubergrund führt regelmäßig Begehungen der Flächen durch. In früheren Jahren erfolgten Kartierungen seltener Arten, insbesondere vor der Ausweisung wertvoller Teilbereiche als Naturschutzgebiet. Der Verein bindet Schulklassen bei Projekttagen in die Pflege ein. Zukünftig sollen Schulklassen bei der Kartierung und Betreuung einer erst 2004 entbuschten ehemaligen Weinbergsfläche von 60 Ar Größe mithelfen. Auch die Kindergruppe des Vereins ist eingebunden, z.B. durch Nistkastenbau, Obsternte und Mosten.

Die Finanzen für das Projekt sind gesichert, weil der Verein den überwiegenden Teil durch Spenden aufbringen kann. Problematischer ist das rückläufige Interesse Ehrenamtlicher an der Landschaftspflege. Es fehlen Initiatoren, welche die Pflege "in die Hand nehmen" und weiterentwickeln.

Zusammenfassung und Ausblick

1. In Baden-Württemberg gehen die Dauergrünland-Fläche, der Anteil gemähter Wiesen und der Anteil artenreicher Wiesen weiterhin zurück. Zu den "traditionellen" Gefährdungen artenreicher Wiesen - Umbruch zu Ackerland, Düngung, häufige Mahd, Flächenverbrauch, Aufforstung - kommt in den vergangenen Jahren verstärkt der Verlust durch die Aufgabe der Nutzung hinzu: Immer mehr Flächen verbrachen und verbuschen.

2. Dr. Elsa Nickel beschreibt in ihren "Gedanken zu Biodiversität und Landschaftspflege" (2004) ihre Vision, dass die Vielfalt der Landschaft und die Artenvielfalt eines Tages aufgrund veränderter (land)wirtschaftlicher Strukturen wieder durch Nutzung erreicht und erhalten werden kann. Die heutige Landschaftspflege bezeichnet sie als künstlich, als Notbehelf, als "Erste Hilfe für einen Patienten auf der Intensivstation" und als Übergangsstrategie. Vor diesem Hintergrund sind die Projekte der Naturschutzverbände und Heimatvereine zu sehen.

3. Bei der Bewertung der Pflegeprojekte von Naturschutzverbänden und Heimatvereinen ist der Flächenanteil im Vergleich zur Gesamtfläche artenreicher Wiesen nicht das entscheidende Kriterium. Entscheidend sind vielmehr folgende Kriterien:

- Viele naturschutzfachlich hochwertige Wiesenflächen in Baden-Württemberg kommen durch die langjährige Pflege der Verbände zustande.
- Die Technik und die Organisationsmethoden der Pflege der Verbände diente und dient als Modell und setzt Standards für die Pflege durch Landwirte.
- Die Erstpflege verbuschter Wiesenflächen durch Verbände schaffte und schafft zahlreiche neue Wiesen. Das erzeugt Vielfalt in der Landschaft und Artenvielfalt.
- Die Wiesen-Projekte der Verbände wirken auf das Bewusstsein der Öffentlichkeit und der Politik, vor allem im kommunalen Bereich. Das befördert Initiativen zum Schutz und zur Pflege von Wiesen.
- Die Wiesen-Projekte der Verbände haben eine hohe anziehende und bindende Wirkung für Menschen, die ehrenamtlich im Naturschutz tätig sind oder sein wollen oder den Naturschutz auf andere Art unterstützen möchten.

4. Eine Reihe der von uns befragten Gruppen verfolgen die Strategie, Erstpflege-Maßnahmen (Entbuschungen) durchzuführen und diese neuen Wiesenflächen zur Landschaftspflege an Landwirte oder Schäfer weiterzugeben. Dadurch weitet sich die Wiesenfläche von Jahr zu Jahr aus. Diese Vorgehensweise ist, wo es geht, bevorzugt auszubauen und zu fördern.



5. Es gibt mittlerweile gute Erfahrungen in den Verbänden zur Organisation der Wiesenpflege durch Landwirte, Maschinenringe, Gemeinden und andere. Paradebeispiel dafür in diesem Heft ist das NABU-Projekt Saalbachwiesen im Kreis Karlsruhe. In aller Regel handelt es sich dabei um Gemeinschaftsprojekte mit Behörden, Kommunen und anderen Verbänden. Die Fachleute der Verbände vollbringen dabei eine komplexe organisatorische Leistung, die Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit, Mittelbeschaffung, naturschutzfachliche Beratung und praktische Mithilfe umfasst. Die Verbände und ihre Mitglieder investieren in diese Projekte aus ihren Spendenmitteln.

   Diese Vorgehensweise entspricht dem, was in der vom Land finanzierten Forschung zur Landschaftspflege gefordert wird. Schreiber, Jacob und andere (2000) fassen dies so zusammen: "Hinsichtlich der Anforderungen möglichst hoher Artenvielfalt in Flora und Fauna gewährleisten kleinräumig differenzierte Pflege / Nutzungsverfahren die höchste Diversität. Die ‚optimale' Pflege im größeren Rahmen ist daher nur durch die Kombination aller Verfahren einschließlich der Sukzession möglich. Dies erfordert jedoch hohen organisatorisch-planerischen und finanziellen Aufwand."

   Trotz der Mühen, die mit diesen Projekten verbunden sind, sehen wir in dieser Strategie die wichtigste Zukunftsaufgabe für die örtliche und regionale Arbeit der Naturschutzverbände im Hinblick auf Wiesen.

6. Wir sehen den derzeit größten Schulungs- und Beratungsbedarf für örtliche Naturschutzgruppen und Heimatvereine

- in der Vorbereitung und Durchführung von Erstpflege-Maßnahmen,
- in der Organisation der Pflege durch Landwirte und andere.

7. Landschaftspflegeprojekte der Verbände machen Spaß, erhöhen die Akzeptanz des Naturschutzes bei der Bevölkerung, bei (Kommunal-)Politikern und Behörden. Sie bieten gute Einstiegsmöglichkeiten für (junge) Menschen, die im Naturschutz ehrenamtlich aktiv werden möchten. Deshalb sollten die Naturschutzverbände und Heimatvereine ermutigt und unterstützt werden, Pflegeprojekte weiterzuführen, auszuweiten und neue zu beginnen.

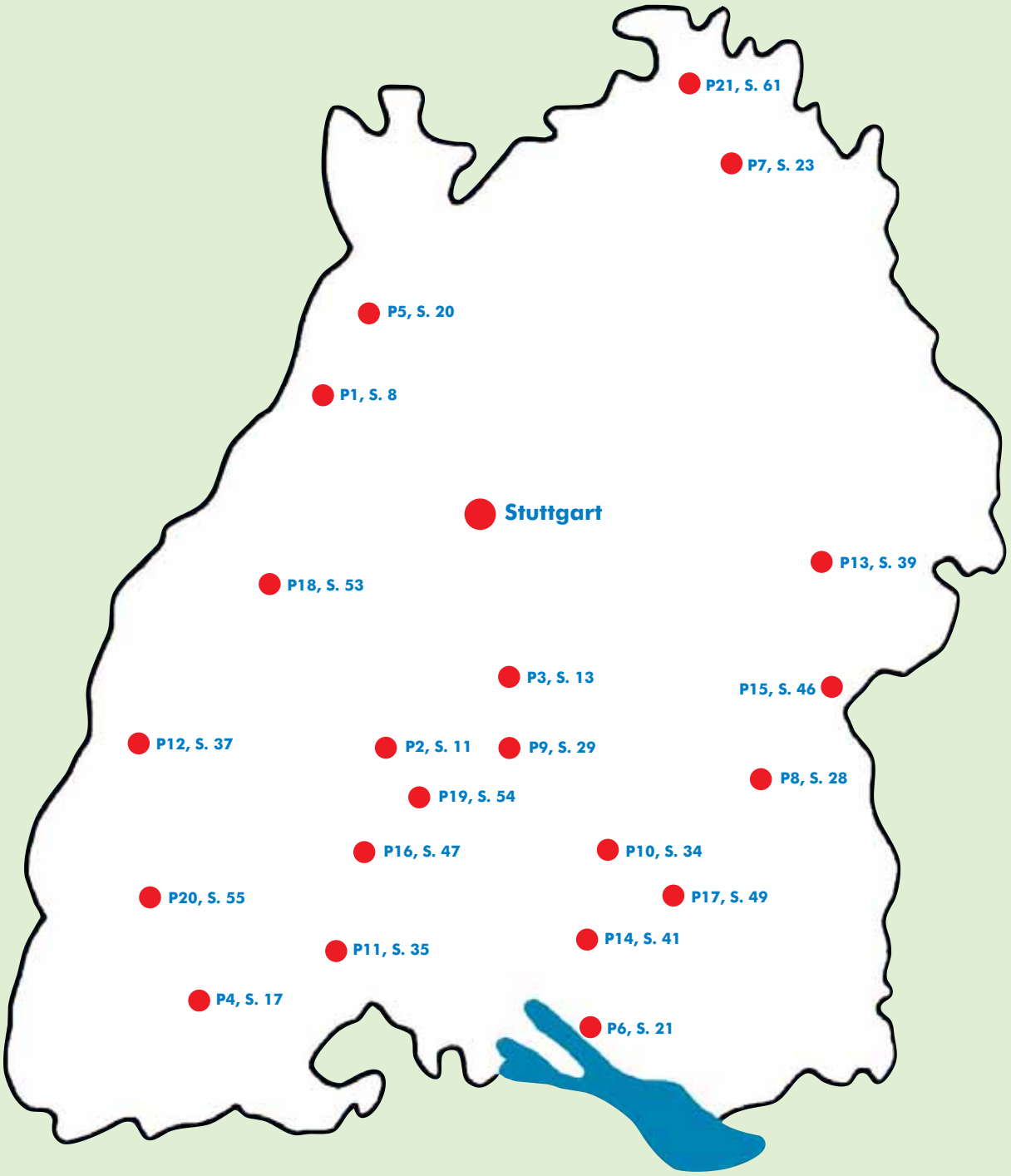
.



ANHANG



Geografische Verteilung der Projekte



Erläuterung zu den folgenden Tabellen

Die angegebene Größe der Pflegefläche beruht auf Angaben der Projektverantwortlichen (Adresse in den Projektbeschreibungen). Die angegebene Zahl kann sich von den Angaben der Naturschutzbehörden über bezuschusste Pflegeflächen unterscheiden. Mögliche Gründe:
1. Die jeweilige Gruppe pflegt weitere Grundstücke, für die sie keinen Zuschuss erhält.
2. Die Gruppe nannte die maximale jährliche Pflegefläche der vergangenen Jahre.
3. Die Gruppe pflegt über das genannte Projektgebiet hinaus weitere Flächen.

Die beschriebenen 21 Projekte geben einen repräsentativen Überblick über Strategien der Pflege von Verbänden in Baden-Württemberg. Aus den angegebenen Zahlen lässt sich jedoch nicht die Gesamtzahl der von Verbänden gepflegten Flächen ermitteln. Es gibt weitere pflegende Gruppen, und viele Gruppen pflegen mehrere Gebiete.

Landschaftspflegeprojekte von Verbänden

Tabelle 1: Basisdaten der Projekte

Projekt-Kurztitel Gruppe, Landkreis	Seite	Beginn der Maßnahmen*	Größe der Pflegeflächen	Eigentum	Schutzstatus
Michaelsberg AGNUS Bruchsal Landkreis Karlsruhe	8	1970/1984	10 ha	Kirchenbesitz Öffentlicher Besitz, Vereinsbesitz	NSG, FFH
Artenschutzprogramm Braunkehlchen NABU Balingen Zollernalbkreis	11	1990	110 ha (Betreuung)	Öffentlicher Besitz Privat, Landwirte	
Pflegekonzept "Echazaue" NABU Pfullingen Landkreis Reutlingen	13	1976	6,5 ha	NABU, Stadt Pfullingen (von NABU gepachtet)	NSG geplant
Bergwiesen in Gersbach Schwarzwaldverein Landkreis Lörrach	17	1988	12 ha	Vereinseigentum (12 Hektar)	§ 24 a
Saalbachwiesen NABU Hambrücken Landkreis Karlsruhe	20	1985	über 300 ha (Betreuung) 3,5 ha (Pflege)	NABU: 26 Hektar, 20 ha Pacht Landwirte, Öffentlicher Besitz, Privat	LSG
Sipplinger Steiluferland Gerhard Weyers und BUND Bodenseekreis	21	1980	30 ha	70 % Allmendflächen Sipplingen, Bodensee-Wasserversorgung, Privat	LSG, NSG, § 24 a
Magerrasen auf dem Galgenberg NABU Lauda Main-Tauber-Kreis	23	1979	3 ha	NABU Stadt Lauda-Königshofen, Privat	FND, FFH
Osterried Laupheim NABU Laupheim Landkreis Biberach	28	1977	1 ha	NABU Landwirte, Öffentlicher Besitz	NSG
Wacholderheiden in Gammertingen Schwäbischer Albverein Landkreis Sigmaringen	29	1998	8,13 ha	Stadt Gammertingen	§ 24 a
Kalkmagerrasen im Donautal Bergwacht Landkreis Sigmaringen	34	1998	5 ha	Stadt Sigmaringen Fürst von Hohenzollern	§ 24 a
Wiesen Wutachtalbahn Wutachtalbahn-Förderverein und BUND Schwarzwald-Baar-Kreis	35	2003	10 ha pro Jahr, wechselnde Flächen	Stadt Blumberg	NSG geplant
Schätze am Kahlenberg BUND Ettenheim, Ortenaukreis	37	1985	15 ha	Deponie-Zweckverband Stadt Ettenheim, Privat	1 Fläche LSG
Kreuzenzian und Co. an der Kuhbergwiese Bund Naturschutz Alb-Neckar e.V. Landkreis Göppingen	39	1979	80 Ar	Vereinsbesitz	NSG
Partnerschaft mit Geberit BUND Pfullendorf Landkreis Sigmaringen	41	1989/1999	1 ha	Deutsche Bahn AG	FND
Personen mit Arbeitsauflagen BUND-Kreisverband Ulm Stadtkreis Ulm	46	1994	2 ha	Stadt Ulm	LSG, § 24 a
Landschaftspflegetrupp des BUND BUND Schwarzwald-Baar-Heuberg Schwarzwald-Baar-Kreis	47	1978/1988	18 ha	Kommunen Land Baden-Württemberg	NSGs, FNDs, § 24a, FFH
Weißstorch-Projekt Mengen NABU Mengen Landkreis Sigmaringen	49	1988	12 ha	Land Baden-Württemberg NABU Mengen	NSG
Pflege anno dazumal BUND KV Freudenstadt Landkreis Freudenstadt	53	1988/2001	6 ha	BUND Freudenstadt Privat	NSG, § 24 a
Bergwiesen am Irrenberg Schwäbischer Albverein Zollernalbkreis	54	1973	16 ha	Schwäbischer Heimatbund	NSG
Streuobstwiese am Schönberg BUND Südlicher Oberrhein Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald	55	1982	12,5 Ar	Privat	
Hangwiesen im Taubertal Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. Main-Tauber-Kreis	61	1980	3,5 ha	Vereinsbesitz Öffentlicher Besitz	NSG, LSG, § 24 a, FFH

* Die zweite Jahreszahl gibt den Beginn einer neuen Strategie an.

Landschaftspflegeprojekte von Verbänden

Tabelle 2: Biologie und Maßnahmen

Projekt-Kurztitel Gruppe, Landkreis	Seite	Gepflegte Wiesentypen	Leitarten	Maßnahmen außer Wiesenmahd	Mähgut-verwertung
Michaelsberg AGNUS Bruchsal Landkreis Karlsruhe	8	Magerrasen	Orchideen Kartäusernelke Große Anemone	Erstpflege, Schaffung von Steinriegel und Rohbodenflächen, Pflege-Organisation, Gründung einer Stiftung	Kompostierung in Kompostieranlage
Artenschutzprogramm Braunkehlchen NABU Balingen Zollernalbkreis	11	Futterwiesen Feuchtwiesen	Braunkehlchen	Initiieren eines EU-Projekts Forschung Lobbyarbeit	Verwertung als Futter (Pferde, Rinder)
Pflegekonzept "Echazaue" NABU Pfullingen Landkreis Reutlingen	13	Feucht- und Nasswiesen Halbtrockenrasen	Orchideen	Pflege von Wassergräben Gehölzrückschnitt	Landwirte Kompostierung
Bergwiesen in Gersbach Schwarzwaldverein Landkreis Lörrach	17	Artenreiche Bergwiesen auf 800 bis 900 m Höhe	Orchideen Silberdistel	Pflege-Organisation Restaurierung von Kulturdenkmälern	Heu für Jungvieh, PferdeZiegen Kompostierung
Saalbachwiesen NABU Hambrücken Landkreis Karlsruhe	20	Unterschiedliche Tiefland-Feuchtwiesen. Wenige Streuobstwiesen	Feldhase Blaukehlchen	Pflege-Organisation Wiesenkauf	Verwertung als Futter (Pferde, Rinder) Pferdehof in den Wiesen
Sipplinger Steiluferland Gerhard Weyers und BUND Bodenseekreis	21	Salbei-Glatthaferwiesen Halbtrockenrasen Feuchtwiesen	Orchideen	Erstpflege Kartierung Methodenerprobung	Pferdeheu - Abdecken von Baumscheiben im Obstbau, Flächenkompost auf Äckern
Magerrasen auf dem Galgenberg NABU Lauda Main-Tauber-Kreis	23	Halbmagerrasen	Rotflügelige Ödlandschrecke, Italienische Schönschrecke Schmetterlingshaft	Erstpflege Jungbäume herausziehen Rohböden schaffen	Kompostierung
Osterried Laupheim NABU Laupheim Landkreis Biberach	28	Feuchtwiesen auf Niedermoorböden	Knabenkräuter Lungenenzian Braunkehlchen	Antrag NSG Lobbyarbeit	Kompostierung bei Landwirt, Schnittgut: Privat oder Aufschichten zu Benjeshecken
Wacholderheiden in Gammertingen Schwäbischer Albverein Landkreis Sigmaringen	29	Wacholderheiden	Gold- und Silberdistel Orchideenarten	Erstpflege Pflege-Organisation Bekämpfung von Stockaustrieben	Gehölze verbrannt/gehäckselt
Kalkmagerrasen im Donautal Bergwacht Landkreis Sigmaringen	34	Kalkmagerrasen	Bleiches Knabenkraut Spanische Flagge	Erstpflege	Kompostierung Gehölz verbrennen
Wiesen Wutachtalbahn Wutachtalbahn-Förderverein und BUND Schwarzwald-Baar-Kreis	35	Halbtrockenrasen		Erstpflege Kartierung Beratung Landwirte	Kompostierung Verbrennen (Gehölze)
Schätze am Kahlenberg BUND Ettenheim, Ortenaukreis	37	6 x Trockenrasen 1 Feuchtwiese 1 x wechselfeuchte Wiese	Orchideen	Neophyten-Bekämpfung Beratung Grundstückseigentümer	Kompostierung Einstreu
Kreuzenzian und Co. an der Kuhbergwiese Bund Naturschutz Alb-Neckar e.V. Landkreis Göppingen	39	Kalkmagerrasen Einschürige Futterwiese Saumgesellschaft	Kreuzenzian Großblütiger Fingerhut		Viehfutter Kompostierung
Partnerschaft mit Geberit BUND Pfullendorf Landkreis Sigmaringen	41	Halbtrockenrasen	Orchideen	Erstpflege	Kompostierung in Kompostieranlage Gehölze verbrennen
Personen mit Arbeitsauflagen BUND-Kreisverband Ulm Stadtkreis Ulm	46	Kalkmagerrasen Feuchtwiese			Jungviehfutter Kompostierung
Landschaftspflegetrupp des BUND BUND Schwarzwald-Baar-Heuberg Schwarzwald-Baar-Kreis	47	Magerrasen Trockenrasen Feuchtwiesen oft auf Niedermoorböden	Küchenschelle Orchideen	Erstpflege Rohböden schaffen	Futter für 40köpfige Schafherde Einstreu im Stall Jungviehfutter
Weißstorch-Projekt Mengen NABU Mengen Landkreis Sigmaringen	49	Feuchtwiesen	Weißstorch	Jungbäume herausziehen Grabenpflege	Viehfutter Kompostierung
Pflege anno dazumal BUND KV Freudenstadt Landkreis Freudenstadt	53	Kalkmagerrasen Trockenrasen,Quellwiesen Feuchtwiesen			Kompostierung, Pferde-futter, ab 2004 Abfuhr mit Pferdefuhrwerk
Bergwiesen am Irrenberg Schwäbischer Albverein Zollernalbkreis	54	Bergwiese auf 920 m Höhe	Narzissblütige Anemone		Landwirt verfüttert und kompo-stiert (14 Ladewagen)
Streuobstwiese am Schönberg BUND Südlicher Oberrhein Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald	55	Streuobstwiese			
Hangwiesen im Taubertal Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. Main-Tauber-Kreis	61	Streuobstwiesen Halbtrockenrasen Trockenrasen		Erstpflege Sanierung von Mauern für Wiesenterrassen	Silage / Grünfutter Kompostierung

Landschaftspflegeprojekte von Verbänden

Tabelle 3: Erfolgskontrolle und Außenwirkung

Projekt-Kurztitel Gruppe, Landkreis	Seite	Dokumentation Erfolgskontrolle	Öffentlichkeitsarbeit	Preise
Michaelsberg AGNUS Bruchsal Landkreis Karlsruhe	8	Kartierungen von Behörden und AGNUS	Offensive Pressearbeit, Internetseite Buch und Faltblatt Berichte Vereinsmagazin	"Preise bringen nichts, keine neuen Leute, kein Geld"
Artenschutzprogramm Braunkehlchen NABU Balingen Zollernalbkreis	11	Umfangreiche Begleituntersuchungen	Umfangreiche Medienarbeit Umfangreiche Dokumentation Broschüre, Power-Point-Vortrag	
Pflegekonzept "Echazaue" NABU Pfullingen Landkreis Reutlingen	13	Viele Begehungen Derzeit Erarbeitung eines Gesamtkonzepts	Regionale Pressearbeit	Kulturlandschaftspreis, Schwäbischer Heimatbund 1999, Preis Zwiefalter Naturfond Kreisumweltpreis
Bergwiesen in Gersbach Schwarzwaldverein Landkreis Lörrach	17	Begehungen mit Naturschutzbehörden Sporadische Kontrollen: Ehrenamtliche / Studenten	Regelmäßige, offensive Pressearbeit	
Saalbachwiesen NABU Hambrücken Landkreis Karlsruhe	20	Viele und langjährige Kartierungen und Beobachtungen	Offensive Pressearbeit Beiträge in bundesweiten Naturschutz-Zeitschriften	Landesnaturschutzpreis 1998, "Goldene Natur" (von ZDF, Hör Zu und Deutsche Bundesstiftung Umwelt), Kreisumweltpreis
Sipplinger Steiluferland Gerhard Weyers und BUND Bodenseekreis	21	Dauerbeobachtungsflächen Kartierungen von 6 Tiergruppen Wirkungskontrolle der Pflege	Regionale Pressearbeit Viele Führungen Wanderausstellung	
Magerrasen auf dem Galgenberg NABU Lauda-Königshofen Main-Tauber-Kreis	23	Kartierung von Zeigerarten Diplomarbeit Begehungen mit Behörden	Regionale Pressearbeit Gelegentlich Fernsehen Führungen	Naturschutzpreis Distel-Brauerei 1985
Osterried Laupheim NABU Laupheim Landkreis Biberach	28	Dauerbeobachtungsflächen Pflege- und Entwicklungs- Plan liegt vor	Regionale Pressearbeit	
Wacholderheiden in Gammertingen Schwäbischer Albverein Landkreis Sigmaringen	29	§ 24-a-Kartierung Erfassung von Leitarten Visueller Eindruck	Regionale Pressearbeit (auch von Stadt), Internetseite Albvereinsmagazin	Anerkennungspreis Stuttgarter Hofbräu
Kalkmagerrasen im Donautal Bergwacht Landkreis Sigmaringen	34	Dauerbeobachtungsflächen Begehungen Bergwacht / BNL Erfassung Leitarten	Öffentlicher Pflegetag Regionale Pressearbeit	Preis beim Bergwacht-internen Naturschutz-Wettbewerb
Wiesen Wutachtalbahn Wutachtalbahn-Förderverein und BUND Schwarzwald-Baar-Kreis	35	Untere Naturschutzbehörde BUND-Naturschutzwart kartiert	Pressearbeit über Wutachtalbahn	
Schätze am Kahlenberg BUND Ettenheim, Ortenaukreis	37	BUND-Kartierung Behörden-Kontrolle Videofilm	Wenig. Grund: Besucherdruck vermeiden	
Kreuzenzian und Co. an der Kuhbergwiese Bund Naturschutz Alb-Neckar e.V. Landkreis Göppingen	39	Pflegeprotokoll Regelmäßige Bestands- Aufnahmen durch BNAN	Vorträge, Führungen, VHS-Veranstal- tungen, Wanderausstellungen Regionale Pressearbeit	Vorbildliche Bürgeraktion 1984, Heimatpreis Kaiser-Brauerei Geislingen 1987, Kulturland- chaftspreis Schwäbischer Heimatbund 1994
Partnerschaft mit Geberit BUND Pfullendorf Landkreis Sigmaringen	41	Vereinzelt bei Begehungen	Regionale Pressearbeit Firmenzeitschrift Internet-Auftritt in Arbeit	Teilnahme am Kulturlandschaftspreis des Schwäbischen Heimatbund
Personen mit Arbeitsauflagen BUND-Kreisverband Ulm Stadtkreis Ulm	46	Behörden-Kontrolle Biotop-Kartierung Erfassung von Zeigerarten		
Landschaftspflegetrupp des BUND BUND Schwarzwald-Baar-Heuberg Schwarzwald-Baar-Kreis	47	Zahlreiche Kontrollen und Kartierungen von BNL und Planungsbüros	Ca. 1 x pro Monat Pressebericht Journalistin pflegt mit Breit gestreuter Jahresbericht	Aesculap-Naturschutzpreis 1998 Karl-Kaus-Preis für Wiedervernässung von Bachwiesen 1997
Weißstorch-Projekt Mengen NABU Mengen Landkreis Sigmaringen	49	Systematische Erfassung von Wiesenvögeln	Regionale Pressearbeit Internetseite	
Pflege anno dazumal BUND KV Freudenstadt Landkreis Freudenstadt	53		Ankündigung im Programm der Kurverwaltung und in Veranstal- tungskalendern, BUND-Faltblätter	
Bergwiesen am Irrenberg Schwäbischer Albverein Zollernalbkreis	54	Optischer Eindruck Erfassung von Zeigerarten (Pflanzen)	Medienwirksame Aktion Regionale Pressearbeit Viele Fotos und Interviews	
Streuobstwiese am Schönberg BUND Südlicher Oberrhein Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald	55	Beobachtung von Orchideenbeständen		
Hangwiesen im Taubertal Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. Main-Tauber-Kreis	61	Optischer Eindruck Kartierungen durch Verein	Aufruf zur Pflege in Presse Beteiligung bei Ausstellungen Präsentation in Schaufenstern Vereinsmagazin	Landesnaturschutzpreis 2000 Kulturlandschaftspreis Schwäbischer Heimatbund 1999 Umweltpreis Stadt Bad Mergentheim (mehrfach)

Landschaftspflegeprojekte von Verbänden

Tabelle 4: Mitwirkende

Projekt-Kurztitel Gruppe, Landkreis	Seite	Zahl der Ehrenamtlichen	Arbeitstage pro Jahr	Partner	Einbeziehung Kinder / Jugend
Michaelsberg AGNUS Bruchsal Landkreis Karlsruhe	8	10 von AGNUS gelegentlich weitere Schulklassen	50	Naturschutzbehörden Stadt Bruchsal Förderverein Michaelsberg e.V. BNL-Pflegetrupp, IBS	Schulklassen
Artenschutzprogramm Braunkehlchen NABU Balingen Zollernalbkreis	11	5 bis 10		Landwirte, Landkreis und Kommunen EU, Naturschutzbehörden Landwirtschaftsbehörden	Schulklassen
Pflegekonzept "Echazaue" NABU Pfullingen Landkreis Reutlingen	13	6 bis 10 regelmäßig, 8 gelegentlich, Pfadfindergruppe hilft gelegentlich	60	Pfadfinder Bevölkerung Naturschutzbehörden	NABU-Kindergruppe Pfadfinder Schulklassen
Bergwiesen in Gersbach Schwarzwaldverein Landkreis Lörrach	17	15 Ehrenamtliche vom Schwarzwaldverein 2 Angestellte, 1 ZDL	300 (ehrenamtlich)	Naturschutzbehörden Landwirt	Studenten
Saalbachwiesen NABU Hambrücken Landkreis Karlsruhe	20	3		Naturschutzbehörden bundesweite Umweltstiftungen Kommunen, Landwirte	
Sipplinger Steiluferland Gerhard Weyers und BUND Bodenseekreis	21	3, dazu gelegentlich Feuerwehr, Musikverein, Imker, 2004: Jugend Workcamp	30 (ehrenamtlich)	Landratsamt, Gemeinde Landschaftsgärtner Naturschutzbehörden	2004: Jugend-Workcamp
Magerrasen auf dem Galgenberg NABU Lauda Main-Tauber-Kreis	23	12 bis 20	15	Naturschutzbehörden	
Osterried Laupheim NABU Laupheim Landkreis Biberach	28	12 vom NABU Schulklassen, Andere Gruppen (gelegentlich)	80	Naturschutzbehörden Landwirt	Schulklassen
Wacholderheiden in Gammertingen Schwäbischer Albverein Landkreis Sigmaringen	29	30 vom Schwäbischen Albverein, 20 weitere, dazu Waldarbeiter und Landwirte	50	Staatliches Forstamt Jäger, Landwirte, Bevölkerung Ortschaftsrat Bronnen, BUND	
Kalkmagerrasen im Donautal Bergwacht Landkreis Sigmaringen	34	5 Bergwacht-Aktive bei Pflege dazu einige Mitglieder BUND / NABU	25	Naturschutzbehörden Naturparkverein, Staatliches Forstamt Fürstliches Forstamt, NABU und BUND	
Wiesen Wutachtalbahn Wutachtalbahn-Förderverein und BUND Schwarzwald-Baar-Kreis	35	5 BUND 3 Wutachtalbahn-Förderverein	50	Wutachtalbahn-Eisenbahnfreunde und Gesellschaft Stadt Blumberg Naturschutzbehörden, Landwirt	
Schätze am Kahlenberg BUND Ettenheim, Ortenaukreis	37	2 Ehrenamtliche, 2 ZDL, 1 FÖJ	über 100	Deponieverwaltung Forstamt Naturschutzbehörden	
Kreuzenzian und Co. an der Kuhbergwiese Bund Naturschutz Alb-Neckar e.V. Landkreis Göppingen	39	25	100	Naturschutzbehörden Landwirte, Forst Volkshochschule	Kinderferienprogramm
Partnerschaft mit Geberit BUND Pfullendorf Landkreis Sigmaringen	41	5 BUND 20 Geberit-Auszubildende	15	Unternehmen Geberit Naturschutzbehörden Deutsche Bahn AG	Auszubildende Geberit
Personen mit Arbeitsauflagen BUND-Kreisverband Ulm Stadtkreis Ulm	46	10 Ehrenamtliche 10 bis 12 Personen mit Arbeitsauflagen	10 (Ehrenamtliche) 25 (Personen mit Auflagen)	Jugendgerichtshilfe, Gerichte Naturschutzbehörden Jugendfarm e.V. (Mähgutverwertung)	
Landschaftspflegetrupp des BUND BUND Schwarzwald-Baar-Heuberg Schwarzwald-Baar-Kreis	47	20 BUND-Ehrenamtliche 1 Angestellter, 2 ZDL gelegentlich Schulklassen	über 100 (ehrenamtlich)	Naturschutzbehörden Kommunen Landwirte	Schulklassen
Weißstorch-Projekt Mengen NABU Mengen Landkreis Sigmaringen	49	16 NABU-Aktive	10	Naturschutzbehörden Landwirte	
Pflege anno dazumal BUND KV Freudenstadt Landkreis Freudenstadt	53	6 BUND-Aktive 12 bis 20 Gäste gelegentlich Schulklassen	20	Kurverwaltung Naturschutzbehörden	Schulklassen Jugendgruppen Generationen-Begegnung
Bergwiesen am Irrenberg Schwäbischer Albverein Zollernalbkreis	54	80 bis 100 an einem Tag im Jahr, 4 bis 6 zur Vorbereitung	100	Heimatverein Tieringen "Kohlraisle", Schulen, Schwäbischer Heimatbund Naturschutzbehörden	Schulklassen
Streuobstwiese am Schönberg BUND Südlicher Oberrhein Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald	55	10 Aktive	10	Grundstückseigentümer	Studenten
Hangwiesen im Taubertal Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. Main-Tauber-Kreis	61	Insgesamt um die 20 Ca. 10 pro Einsatz	45	Kreis-Pflegetrupp, Pferdehalter, Wanderschäfer Stadt Bad Mergentheim, Landwirte, Kirche	Schulklassen

Tipps zum Weiterlesen - wichtige Adressen

Gutes einfaches Bestimmungsbuch:

Thomas Schauer und Claus Caspari: Der große BLV-Pflanzenführer, BLV-Verlagsgesellschaft München, ISBN-Nr.: 3-405-16014-0, 2002, 19,95 Euro im Buchhandel.

Gutes Bestimmungsbuch "für Fortgeschrittene"

mit Angaben zur Biologie, Verbreitung, Ökologie und Gefährdung:
Oskar Sebald, S. Seybold und G. Philippi: Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs, Bd. 1-8, 1990-1998; ISBN-Nr.: 3-8001-3309-1. (”Grundlagenwerk zum Artenschutzprogramm des Landes Baden-Württemberg”).

Gut lesbare Einführung in das Thema "Wiesen":

Theo Müller und Kurt Heinz Lessig: ”Blumenwiesen - eine Handreichung für Naturfreunde und Wanderer”, 2003, herausgegeben vom Schwäbischen Albverein. Konrad Theiß-Verlag Stuttgart, 14,00 Euro, ISBN-Nr. 3-8062-1790-4.

Wichtiges Buch zur Wiesen-Kooperation mit Landwirten und zu MEKA:

Rainer Oppermann und Hans Ulrich Gujer: ”Artenreiches Grünland bewerten und fördern - MEKA und ÖQV (Schweiz) in der Praxis”, 2003, Eugen-Ulmer-Verlag, ISBN-Nr.: 3-8001-4261-9. 200 Seiten, 91 Farbfotos, 71 SW-Fotos und Zeichungen sowie 21 Tabellen.

Literaturangaben für Landschaftspflegerichtlinie und weitere Zuschussgrundlagen für Pflegemaßnahmen:

Richtlinie des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum zur Förderung und Entwicklung des Naturschutzes, der Landschaftspflege und Landeskultur (Landschaftspflegerichtlinie - LPR) vom 18.10.2001 - Az.: 64-8872.00. Sie erhalten die Richtlinie bei der Naturschutzbehörde in Ihrem Landratsamt oder in Ihrer Stadtkreisverwaltung. Im Internet ist die Richtlinie unter www.mlr.baden-wuerttemberg.de/mlr/formular/landschaftspflege.pdf

Verrechnungssätze für überbetriebliche Maschineneinsätze in Baden-Württemberg.
Hrsg.: Landesverband der Maschinenringe in Baden-Württemberg e.V., Stuttgart (2001),
lvmr-bawue@t-online.de

Landschaftspflege. Daten zur Kalkulation von Arbeitszeit und Maschinenkosten. 4. Aufl.
Hrsg.: Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (KTBL), Darmstadt.
KTBL-Schriften-Vertrieb im Landwirtschaftsverlag GmbH, Münster-Hiltrup (1998).
Tel.: 02501/801-117, service@landwirtschaftsverlag.com

Literaturangabe für MEKA II:

Richtlinie des Ministeriums Ländlicher Raum zur Förderung der Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft und von Erzeugungspraktiken, die der Marktentlastung dienen (Marktentlastungs- und Kulturlandschaftsausgleich - MEKA II) vom 12. September 2000 - Az.: 65-8872.53 - GABl. vom 30. April 2001, S. 492 - 506.

Oder: www.landwirtschaft-mlr.baden-wuerttemberg.de/mlr (link: Förderung, MEKA II).

Überblick über wichtige Vorschriften (zur Landschaft, zu Pflanzen und Tieren):

Landesnaturschutzverband (LNV, Hrsg.): "Taschenbuch des Naturschutzes in Baden-Württemberg", 2001. Bestelladresse: LNV, Olgastraße 19, 70182 Stuttgart. lnv.bw@t-online.de

Neueste Literatur und wichtige Themen zu Wiesen, Pflanzen und Tieren unter:

www.uvm.baden-wuerttemberg.de/nafaweb

Gute Übersicht über Wiesen-Projekten von Kommunen:

Akademie Ländlicher Raum Baden-Württemberg (Hrsg.): "Quo vadis, Kulturlandschaft?", 2003, Dokumentation mit Beispielen aus den Kreisen Rastatt, Reutlingen und Schwäbisch Hall. Bestelladresse: Akademie Ländlicher Raum, Oberbettringerstr. 162, 73525 Schwäbisch Gmünd, poststelle@lel.bwl.de

Beeinträchtigung von Wiesen in FFH-Gebieten

In Wiesen, die zu FFH-Gebieten bzw. zum europäischen Schutzgebietsnetzwerk "Natura 2000" gehören, stellen bestimmte Handlungen eine "erhebliche Beeinträchtigung" dar, andere Handlungen nicht. Die Schrift "Beeinträchtigung von FFH-Gebieten", herausgegeben von der Staatlichen Naturschutzverwaltung Baden-Württemberg, gibt für jeden Wiesentyp verständlich und genau diese Handlungen an. Sie erhalten diese Schrift für 3 Euro bei der Verlagsauslieferung JVA Mannheim - Druckerei, Herzogenriedstraße 111, 68169 Mannheim, Telefax: 0621 / 398370.

Adressen:

Bezirksstellen für Naturschutz und Landschaftspflege

Wichtige Adressen für Fragen und Abstimmungen zu Wiesen in Naturschutzgebieten und FFH-Gebieten. Bitte fragen Sie nach dem zuständigen Gebietsbetreuer.
im Regierungsbezirk Freiburg: 0761 / 208-4135
im Regierungsbezirk Karlsruhe: 0721 / 926-4351
im Regierungsbezirk Stuttgart: 0711 / 904-3438
im Regierungsbezirk Tübingen: 07071 / 757-3839

Stiftung Naturschutzfonds

beim Ministerium für Ernährung und
Ländlichen Raum Baden-Württemberg
Kernerplatz 10
70182 Stuttgart
www.stiftung-naturschutz-bw.de

Stiftung
Naturschutzfonds
Baden-Württemberg

Anschrift der Autoren:

Kai-Steffen Frank und Thomas Giesinger
BUND-Hauptgeschäftsstelle
Mühlbachstraße 2
78315 Radolfzell
Tel.: 07732/1507-0
kai-steffen.frank@bund.net

Medien und Materialien zur Naturerziehung und Umweltbildung zum Thema Wiesen

Zusammengestellt von Birgit Eschenlohr, BUND Biberach

	Titel	Herausgeber	Preis (o. Gewähr)
Zeitschriften-Reihe: "Tipps zur Saison"	Reisen und Landschaften	BUNDjugend Bundesverband Berlin	2,10 €
	Ein Garten für Kinder		2,60 €
	Garten und Wiese		2,60 €
Broschürenreihe "natürlich lernen"	Schmetterlinge	Landesbund für Vogelschutz in Bayern Hilpoltstein	2,50 €
	Naturbeobachtung		2,50 €
	Farben in der Natur		2,50 €
	Bienen, Wespen, Ameisen		2,50 €
	Wald, Wasser, Wiese		5,00 €
	Landart für Kinder		5,00 €
Naturmagazin für Kinder	**Manfred Mistkäfer**	BUNDjugend Baden-Württemberg Rotebühlstr. 86/I 70178 Stuttgart Tel.: 0711-619 70 24	
Natur-Quiz-Fächer	Schmetterlinge	Kosmos Verlag	5,00 €
	Sommerblumen		5,00 €
	Wiesenblumen		5,00 €
	Spinnen und Insekten		5,00 €
	Schlangen, Echsen & Co		5,00 €
Naturerlebnis-Wettbewerb "Erlebter Frühling"	Honigbiene, Milan, Holunder, Feldhase	Naturschutzjugend	
	Fledermaus, Kleiner Fuchs, Brennessel, Mauersegler		2,00 €
	Kiebitz, Rotklee Erdmaus, Erdhummel		2,00 €
Bücher	Natur erlernen mit Kindern	Blessing / Langer / Fladt, Ulmer Verlag	
	Mein kleiner bunter Garten - Kinder erleben Pflanzen und Tiere rund ums Jahr	Heide Bergmann, Herder Verlag	12,90 €
	Heimische Schmetterlinge. Erzählende Berichte, fantastische Fotos	Hendrichs / Beiter, Verlag Schwäbisches Tagblatt (2003)	Buchhandel
	Ein Garten für Schmetterlinge	Reinhard Witt	
	Die Schmetterlingsuhr	Una Jacobs	
	Ernte am Wegesrand	Recht / Wetterwald	
	Tee aus heimischen Kräutern und Früchten	Manfred Neuhold	
	Kinderwerkstatt Zauberkräuter	Frommherz / Biedermann	
	Wiesenfühlung	Antje und Burkhard Neumann	
	Färben und Filzen für jedermann	Andrea und Maria Karl	
	Das Becherlupen-Buch	A. Hoffmann	
	Natur-Kinder-Garten-Werkstatt - Sommer	Kutsch / Walden	
Bilderbücher	Eine Wohnung auf der Wiese	M. Papenberg, Verlag kbv	
	Tagebuch einer Ameise	Steven Parker	
	Tiere in Feld und Wiese	Bräunig / Vorbrugger, Oetinger Verlag	
	Da ist eine wunderschöne Wiese	Harranth / Opgenoorth	
	Die Werkstatt der Schmetterlinge	Belli / Erlbruch	
	Der kleine Gärtner	Scheidl / Bernadette	

	Titel	Herausgeber	Preis (o. Gewähr)
Kalender	Natur erleben durch das Jahr 12 Monatsblätter + 12 zusätzliche Textblätter mit Hintergrundwissen, abtrennbare Aktionskarten	Natur-Verlag Wawra	29,50 €
Kleiner Kalender	2004		7,50 €
Poster	Brennnessel mit Arbeitsblättern		
	Schmetterlinge		5,00 €
Naturführer	Wiesenblumen (inkl. Drehscheibe "Giftige Wiesenblumen")	Kosmos	
Aktionsheft	Abenteuercamps, Schriftreihe Band 1	Hamburger Umweltzentrum Karlshöhe Karlshöhe 60 d 22175 Hamburg	
	Vom Apfelsaft zum Biotopschutz		
Karteikarten "Tu was"	Spinnen	Domino Verlag Günther Brinek GmbH Postfach 19 03 45 80603 München	
	Lebensraum Wiese		
Materialkoffer	Apfel-Erlebnis-Kiste (ausleihbar)	Naturschutzzentrum Altmühlsee Schloßstr.2 91735 Muhr am See	Leihgebühr
	Kikarimuh (Österreich, Bauernhofkiste)	www.kikarimuh.at	
Ausstellungen	Floras Alltagskleid	Naturschutzzentrum Bad Wurzach Im Rosengarten 1 88410 Bad Wurzach Tel.: 07564-93120	Leihgebühr
Lehrtafeln	Lebensgemeinschaft Feuchtwiese	Natur im Bild GmbH Olenhuser Landstr. 20b 37124 Rosdorf www.natur-im-bild.com	Poster 35,00 € Laminiert 59,00 € wetterfest 120 €
	Lebensraum Streuobstwiese		
	Kopfweide		
	Medizin aus der Natur		
	Blühendes auf Feld und Wiese		
	Lebensraum Magerwiese/-weide		
	Kulturlandschaft -ein Lebensraumpuzzle		
Natur-Kinder-Garten Materialheft für Kindergärten	Boden* Wiese * Teich	Natur und Umweltschutz-Akademie Postfach 10 10 51 45610 Recklinghausen	2,00 €
Kinderheft	Wir erkunden die Wiese	Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft NRW Postfach 101103 40190 Düsseldorf	
Internet	Naturdetektive	www.naturdetektive.de	
	Schmetterlinge	www.schmetterling-raupe.de	

Kontakt zu den angegebenen Bestelladressen erhalten Sie über eine Internet-Suchmaschine oder die Telefon-Auskunft.

Verwendete Literatur und Quellen

Aly, Christoph: Vortragsbegleitende Zahlen zur naturschutzorientierten Landschaftspflege im Regierungsbezirk Karlsruhe, erstellt für die Fachtagung zur BUND-Landesdelegiertenversammlung am 30. Mai 2004, Ev. Akademie Bad Boll.

Baumhof-Pregitzer, Monika: "In Kooperation: Landwirte - Naturschützer", 1996, in: Naturschutz-Themenheft "Landschaftspflege im Wandel", Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg (Hrsg.).

Briemle, Gottfried, Lehr- und Versuchsanstalt für Viehhaltung und Grünlandwirtschaft Aulendorf: Telefongespräch am 10. Mai 2004 mit Kai-Steffen Frank zur fehlenden landesweiten Kartierung von Wiesen.

Briemle, Gottfried, Eckert, Georg und Nussbaum, Hansjörg: "Wiesen und Weiden", 1999, in: Konold, Werner et al, "Handbuch Naturschutz und Landschaftspflege".

Briemle, Gottfried und Fink, Conrad: "Bewertung der landschaftsökologischen und gesellschaftlichen Funktionen des Grünlands", 1993, in: "Wiesen, Weiden und anderes Grünland", herausgegeben von C.P. Hutter.

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung: Karte der Rückzugswahrscheinlichkeit der Landwirtschaft in Deutschland, 1998, in: "Daten zur Natur", S. 19, Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.).

Ebert, Günter (Hrsg.): "Die Schmetterlinge Baden-Württembergs", 1994, Band 1.

Frank, Kai-Steffen: "Methoden der Grüngutverwertung", 2003, in: "BUNDwerkzeug Blühende Wiesen - Lebendige Kulturlandschaft", BUND-Landesverband Baden-Württemberg (Hrsg.).

Hölzinger, Jochen: "Die Vögel Baden-Württembergs", 1987, Band 1,Teil 1, S. 80 - 81.

Krismann, Alfons und Oppermann, Rainer: "Evaluierung artenreichen Grünlands in Baden-Württemberg", 2003, in: Oppermann, Rainer und Gujer, Hans Ulrich (Hrsg.): "Artenreiches Grünland bewerten und fördern", S. 32 - 38.

Kühner, Rainer: "Extensivierung - Wiesenprojekt in der Rheinebene", 1993, in: "Grünland in roten Zahlen". Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg (Hrsg.).

Landesnaturschutzverband (LNV): "Taschenbuch des Naturschutzes in Baden-Württemberg", 2001.

Lenz, Roman: "Quo vadis Schwäbische Alb? - Eine Kulturlandschaft im Wandel", 2003, in: "Quo vadis Kulturlandschaft", Akademie Ländlicher Raum Baden-Württemberg (Hrsg.).

Luick, Rainer, 2004, Persönliche Mitteilung an Thomas Giesinger, April 2004, Singen / Hohentwiel.

Martin, Alfred, Amt für Landwirtschaft, Landschafts- und Bodenkultur Stockach: Telefongespräch am 10. Mai 2004 mit Thomas Giesinger zur fehlenden landesweiten Kartierung von Wiesen.

Ministerium für Ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Baden-Württemberg (Hrsg.): "Grünlandwirtschaft in Baden-Württemberg" (1995). Drucknummer: MLR - 18 - 95.

Modellprojekt Konstanz: "Mähgutverwertung - Hinweise und Tipps zur Verwertung und Lagerung von Mähgut in der Landwirtschaft", 2000 (Neuauflage). Erhältlich bei der Geschäftsstelle des PLENUM-Projekts Landkreis Konstanz (www.modellprojekt.de).

Nickel, Elsa: "Gedanken zu Biodiversität und Landschaftspflege", 2004. Vortragsbegleitendes Thesenpapier für die Fachtagung zur BUND-Landesdelegiertenversammlung am 30. Mai 2004, Ev. Akademie Bad Boll.

Nowak, Bernd und Schulz, Bettina: "Wiesen. Nutzung, Vegetation, Biologie und Naturschutz am Beispiel der Wiesen des Südschwarzwaldes und Hochrheingebietes", 2002, Fachdienst Naturschutz, Naturschutz Spectrum, Themen 93, Landesanstalt für Umweltschutz (Hrsg.).

Oppermann, Rainer und Gujer, Hans Ulrich (Hrsg.): "Artenreiches Grünland bewerten und fördern", 2003.

Radloff, Jacob und andere: "Fundraising - Das Finanzierungshandbuch für Umweltinitiativen und Agenda-21-Projekte", 2001.

Schmidt, Manfred: "Mut zur Wildnis", 1996, in: Naturschutz-Themenheft "Landschaftspflege im Wandel", (Hrsg.). Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg.

Schreiber, K.-F., Jacob, H. und andere: "Methoden der Landschaftspflege - eine Bilanz der Bracheversuche in Baden-Württemberg", 2000, in: www.kalkmagerrasen.de/naturschutz/themen/brache_ppt.pdf (Drucknummer: MLR B.-W., 32-2000)

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: "Landwirtschaftlich genutzte Fläche in Baden-Württemberg", 2004, www.statistik-bw.de/Landwirtschaft/Landesdaten/LRt0702.asp

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: "Flächenverbrauch in Baden-Württemberg nimmt zu", Januar 2003, in: Statistik aktuell, http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Veroeffentl/Statistik_AKTUELL/Flaechenverbrauch.pdf

Stiftung Naturschutzfonds beim Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg (Hrsg.): "Streuobst: Ideen - Aktionen - Konzepte zum Erhalt der Streuobstwiesen in Baden-Württemberg", 1997.

Stiftung
Naturschutzfonds
Baden-Württemberg

Diese Broschüre ist Teil des BUND-Projekts “20 Chancen für Wiesen”, gefördert von der Stiftung Naturschutzfonds beim Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg.

BUND
FREUNDE DER ERDE

Bund für Umwelt und
Naturschutz Deutschland

Landesverband
Baden-Württemberg e.V.

Landesgeschäftsstelle
Stuttgart

Paulinenstraße 47
70178 Stuttgart

Telefon (07 11) 62 03 06-0
Telefax (07 11) 62 03 06-77

e-Mail bund.bawue@bund.net
www.bund.net/bawue